Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Käuferblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachstiftr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 33958), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen. Versicherst sind jeder Abonnent der hallischen Nachrichten und dessen Ehepaar bei der Nürnberger Lebensversich.-Bank mit je 500 Mk. bzw. 1000 Mk. gegen tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Literarische Rundschau / Hochschulstimmen / Gesundheitspflege / Aus Gesellschaft und Vereinen / Frauenzeitung / Der junge Mensch / Hallische Kinderzeitung / Reisen u. Wandern / Heimatseite / Landwirtschaft u. Gartenbau / Bauen u. Wohnen / Modebeilage / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Berufs- und Standesfragen

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (auß. Sonn- u. Feiertags) Bezug in Halle u. Filial-Orten monatlich 2.10 Mk. einschl. 16 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 Mk. einschließl. 48 Pf. Postzeitungsgebühr. Zustellgebühr extra. Einzelpreis 15 Pf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 25 mm breit (Anzeigenteil) 17 Pf., 1 mm hoch, 78 mm breit (Reklameteil) 100 Pf. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheckleipzig 24180. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 32 — **Dienstag, den 7. Februar 1933** — **45. Jahrgang**

Der preußische Landtag aufgelöst

Papen und Kerrl im Dreimännerkollegium gegen Adenauer — Besorgnisse in Süddeutschland

Der neue Vorstoß

B. **Berlin**, 7. Februar.

Der preußische Landtag ist nunmehr durch das Dreimännerkollegium aufgelöst worden. Nachdem zuvor die neue Notverordnung des Reichspräsidenten die Möglichkeit geschaffen hatte, den Ministerpräsidenten der Hoheitsregierung Otto Braun durch den Reichskommissar für Preußen, Herrn von Papen, zu ersetzen.

Die Einberufung des Dreierausschusses in seiner alten Zusammensetzung am Sonnabend scheint lediglich dem Zweck gedient zu haben, ein Alibi für den Vorwurf der Pflichtverletzung zu schaffen, der in der Begründung der Notverordnung gegen Dr. Braun erhoben wird und der, juristisch betrachtet, das Vorgehen des Reichspräsidenten, wohl in der Hauptsache rechtfertigen soll. Aus Kreisen, die der Reichsregierung nahestehen, wird versichert, daß man allen Eventualitäten vorgebeugt habe. Ehe es zur Abfassung der Verordnung kam, ist am Sonntag auch mit dem Präsidenten des Staatsgerichtshofs, Bumke, Fühlung genommen worden. Das neue Dekret sei also, so erklärt man, gewissermaßen hieb- und stichfest und ein Spruch wie im letzten Sommer nach der Einsetzung des Reichskommissariats nicht zu befürchten. Immerhin wird das

Nachspiel in Leipzig

auch diesmal nicht ausbleiben. Das seiner Funktionen entkleidete preußische Staatsministerium wird, wie wir hören, schon heute die Entscheidung des Reichsgerichts beantragen. Die übrigen Länder werden die Sachlage eingehend prüfen, aber von sich aus wahrscheinlich nicht wieder nach Leipzig gehen. Die preußische Verordnung bedeutet insofern ein Novum, als der Reichspräsident zum ersten Mal auf den Absatz 1 des Art. 48 sich beruft. Wie erinnerlich, hatte das Leipziger Urteil über die Einsetzung des Reichskommissars ausdrücklich festgestellt, daß damals eine Voraussetzung für die Anwendung dieses Absatzes nicht gegeben war. Der Staatsgerichtshof hatte sich aber für die Prüfung dieser Voraussetzung, wenn es einmal notwendig werden sollte, als zuständig erklärt. Daraus ist zu ersehen, daß das höchste Gericht nicht ohne weiteres geneigt ist, Anwendung des Absatzes 1 als eine Frage des politischen Ermessens zu behandeln, bei der eine juristische Nachprüfung nicht möglich ist. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß die Entscheidung, da es ja schließlich um eine alte und bekannte Materie geht, verhältnismäßig rasch erfolgen wird. Die streitenden Parteien werden voraussichtlich nicht auf eine Ausschöpfung der ihnen eingeräumten Fristen bestehen. Im übrigen wird man sich darüber im klaren sein müssen, daß Herr Bumke nur gutachtlich über die Möglichkeiten eines Vorgehens in Preußen sich geäußert haben wird. Daß er bereits in irgendeiner Form sich endgültig festgelegt hat, ist nicht anzunehmen.

Süddeutsche Besorgnisse.

Der Brief, den der Staatsrat Schäffer im Auftrag der bayrischen Regierung am Sonntag dem Vizekanzler von Papen überreichte, hat nach unserer Kenntnis mit dem Fall Preußen direkt nichts zu tun. Er bezieht sich vielmehr in der Hauptsache auf die in der vorigen Woche umgehenden Gerüchte, die Reichsregierung plane auch in anderen Ländern die Einsetzung von Kommissaren. Bayern hat seine Besorgnisse in dieser Richtung und seine Bedenken gegen die Verkündung eines Staatsnotstands bereits vorher dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung zur Kenntnis gebracht. Der Vertreter der badischen Regierung in Berlin hatte gestern eine Unterredung mit dem Vizekanzler von Papen, die mit den gleichen Dingen sich beschäftigt haben dürfte. Bei der Gelegenheit hat Herr von Papen im übrigen mitgeteilt, daß Hitler in den nächsten Tagen eine

Besprechung der Ministerpräsidenten der Länder

einberufen werde. Die durch die endgültige Amtsenthebung der Hoheitsregierung in Preußen entstandenen Fragen werden sicherlich im Mittelpunkt dieser Konferenz stehen. Ganz gleich, wie ihr offizielles Beratungsthema auch lauten möge. Die süddeutschen Länder sind, wie wir feststellen konnten, der Auffassung, daß auch jetzt das Reichskommissariat nicht berechtigt sei, Preußen im Reichsrat zu vertreten. Es ist damit zu rechnen, daß der Reichsrat in seiner nächsten Sitzung mit dieser Angelegenheit sich beschäftigen wird.

Mandschukuo wird nicht anerkannt

Der Neunzehner-Ausschuß der außerordentlichen Völkerbundsversammlung hat gestern die Beratungen über die praktischen Vorschläge, die der Völkerbundsversammlung zur Regelung des chinesisch-japanischen Konfliktes gemacht werden sollen, fortgesetzt. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die Mitglieder des Ausschusses sich ziemlich übereinstimmend dahin ausgesprochen haben, daß der Bericht an die Völkerbundsversammlung die juristische und tatsächliche Nichtanerkennung des Mandschureistaates enthalten soll.

Regierung Braun abgesetzt

Der Reichskommissar v. Papen erhält die Befugnisse der Preußenregierung

wtb **Berlin**, 7. Februar.

Amtlich wird folgende „Verordnung zur Herstellung geordneter Regierungsverhältnisse in Preußen" veröffentlicht:

„Auf Grund des Artikels 48 Absatz 1 der Reichsverfassung verordne ich folgendes:

§ 1: Durch das Verhalten des Landes Preußen gegenüber dem Urteil des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich vom 25. Oktober 1932 ist eine Verwirrung im Staatsleben eingetreten, die das Staatsleben gefährdet. Ich übertrage deshalb bis auf weiteres dem Reichskommissar für das Land Preußen und seinen Beauftragten die Befugnisse, die nach dem erwähnten Urteil dem preußischen Staatsministerium und seinen Mitgliedern zustehen.

§ 2: Mit der Durchführung dieser Verordnung beauftrage ich den Reichskommissar für das Land Preußen.

§ 3: Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 6. Februar 1933.

Der Reichspräsident gez. von Hindenburg, für den Reichskanzler gez. von Papen, Stellvertreter des Reichskanzlers.

Die Landtagsauflösung

Der Dreimänner-Ausschuß, der über die Auflösung des Landtages beschließen kann und der nach Erlaß der neuen Notverordnung nunmehr aus den Herren Kerrl, v. Papen und Adenauer besteht, beschloß darauf am Montagabend nach zweistündiger Sitzung mit den Stimmen des Reichskommissars von Papen und des Landtagspräsidenten Kerrl die Auflösung des Preußischen Landtags zum 4. März.

Der Präsident des Preußischen Staatsrats Dr. Adenauer beteiligte sich an der Abstimmung nicht und begründete seine Haltung folgendermaßen: Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Februar widerspricht dem Art. 17 der Reichsverfassung und den vom Staatsgerichtshof in dem Urteil vom 25. Oktober 1932 daraus gezogenen Folgerungen. Ich bin daher nicht in der Lage, anzuerkennen, daß der Herr Reichskommissar von Papen das nach Art. 14 der preußischen Verfassung dem Ministerpräsidenten zustehende Recht auszuüben befugt ist. Ich lehne es daher ab, an der Abstimmung teilzunehmen und verweise in sachlicher Hinsicht auf meine Erklärung vom 4. Februar.

Der Eindruck in Berlin

B. **Berlin**, 7. Februar.

Die gestrige Preußen-Notverordnung und die Auflösung des Landtags bilden das Hauptthema der heutigen Morgenblätter. Die Ausführungen der Zeitungen sind vor allem auf die rechtliche Bedeutung und Auswirkung der neuen Maßnahmen in Preußen gerichtet. Die der Reichsregierung nahestehende Presse, die in politischer Hinsicht die Beseitigung der bisherigen Hoheitsregierung Braun-Severing als eine Klärung der Lage ansieht, unterstreicht die rechtlichen Grundlagen der Notverordnung, die in der Begründung eindeutig zum Ausdruck kämen. Die oppositionelle Presse dagegen vertritt unter Berufung auf die vorjährige Entscheidung des Staatsgerichtshofes den Standpunkt, daß die Hoheitsregierung nicht beseitigt werden könnte.

Die „DAZ." weist u. a. auf die besondere Bedeutung der Preußenwahlen hin: „Da in Preußen nur zehn Mandate an der Mehrheit der Harzburger Front fehlen, während es im Reiche etwa 45 sein müßten, kann das Ziel, die Mehrheit der Rechten, in Preußen viel eher erreicht werden als im Reiche. Eine solche Lage, in der die Nationalsozialisten nicht hinter den Zentrumsturm rochieren könnten, kann dann umgekehrt wieder ihre Rückwirkung auf die zukünftigen Partnerschaften im Reiche nicht verfehlen." — Eine sehr beachtliche Ueberlegung im Zusammenhang mit Presseverordnung und Preußenverordnung findet sich im „Berliner Börsen-Courier": „Bei der Kritik des gestrigen Entschlusses des Reichspräsidenten werden in Süddeutschland", so meint das Blatt, „Worte gesagt, die von Nichtoffizösen und in Preußen geschrieben, sehr leicht den Tatbestand verbotdrohender Paragraphen erfüllen könnten. Sieht man denn nicht die Gefahr", so folgert der „Berliner Börsen-Courier", „die über die stofflichen Unstimmigkeiten hinaus hier heraufzieht? Die Gefahr, daß die Gebiete ungeheurer Freiheit des Wortes sich auch räumlich scheiden, daß zwischen Nord und Süd eine Mainlinie behinderter oder freierer Kritik entsteht?"

(Die amtliche Begründung der Preußenverordnung siehe Seite 2.)

Polen gegen Frankreichs Plan

Schwere Schlappe Paul-Boncours auf der Abrüstungskonferenz?

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

F. **Paris**, 7. Februar.

Im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz wurde am Montag die Aussprache über den französischen Sicherheits- und Abrüstungsplan fortgesetzt. Der Vertreter Griechenlands, Politis, trat, wie nicht anders zu erwarten war, vorbehaltlos für den französischen Plan ein. Eine Ueberraschung brachte eine kurze Erklärung des polnischen Vertreters Rafalski, der zwar auch die Zustimmung der polnischen Regierung zu den französischen Sicherheitsplänen betonte, jedoch feststellte, die bisherige Diskussion habe bereits einwandfrei ergeben, daß der französische Sicherheitsplan im Augenblick undurchführbar sei.

*

Trotz aller Beschönigungsversuche hat das Auftreten des polnischen Sprechers in den französischen Delegationskreisen in Genf sowie in den maßgebenden Pariser Stellen einen außerordentlich peinlichen Eindruck gemacht. Von den Pariser Morgenblättern wagt eigentlich nur der „Petit Parisien" von einem für den französischen Plan günstig verlaufenen Tag zu sprechen. Die übrigen Blätter äußern sich bestimmter und gestehen die schwere Schlappe Paul-Boncours ohne weiteres ein. Der diplomatische Mitarbeiter des „Excelsior", Bertinax, schildert, wie Paul-Boncour gestern alle Anstrengungen machte, um Polen und die Staaten der Kleinen Entente für den französischen Plan zu gewinnen. Er habe feststellen müssen, daß die Warschauer Regierung ihm nicht folgen wollte. Bertinax wiederholt heute noch einmal seine Auffassung, daß der französische Plan keine Aussichten auf Annahme habe. Die einzige Möglichkeit, einen vollkommenen Fehlschlag der Konferenz zu vermeiden, bestände darin, sich in kürzester Frist auf eine bescheidene Konvention zu einigen, deren Bestimmungen von allen angenommen werden könnten. Dann würde die Erklärung vom 11. Dezember und die Gleichberechtigung hinfällig werden. Bertinax übernimmt die Verteidigung Polens. Die französischen Regierungen hätten sich gegenüber ihren Alliierten in Lausanne und Genf, besonders bei den Fünfmächte-Besprechungen, derart ausgeführt, daß die Alliierten kein Vertrauen mehr haben könnten.

Zu der Unterredung Paul-Boncours mit Nadolny wissen die Blätter zu berichten, daß der deutsche Delegationsführer den Wunsch nach einer schnellen Beendigung der Konferenz ausdrückte. Paul-Boncour hatte betont, er könnte es auf keinen Fall zulassen, daß die Konferenz der Behandlung des Sicherheitsproblems aus dem Wege gehe. Die Lösung dieses Problems sei nach französischer Auffassung die Vorbedingung für die Anerkennung der deutschen Rechtsgleichheit. Wahrscheinlich werde die französische Regierung es nicht gestatten, daß die Gleichberechtigung in Berlin im Sinne einer Wiederaufrüstung ausgelegt werde. Deutschland hätte die Wahl zwischen der Reichswehr und der Organisation einer nationalen Miliz. Beides zusammen dürfe es aber nicht besitzen.

Die Wendung

Halle, den 7. Februar.

Die Regierung Hitler—Papen geht ihren Weg, den Weg zur Macht im Reiche und in Preußen folgerichtig weiter. Auf diesem Wege liegt die neue Notverordnung zum Schutze des deutschen Volkes, die scharfe Bestimmungen über Versammlungen und Aufzüge, Druckschriften und Sammlungen zu politischen Zwecken enthält und die vor allem eine neue einschneidende Beschränkung der Pressefreiheit bringt, die die Regierung Schleicher vorübergehend wiederhergestellt hatte. Auf dem gleichen Wege liegt das staatsrechtlich wie politisch gleich bedeutungsvolle Vorgehen gegen Preußen. Was zunächst die Verordnung über die Beschränkung der Presse- und Versammlungsfreiheit anlangt, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß diese Freiheit durch die Parteipresse vielfach mißbraucht worden ist. Die kurze Episode der Wiederherstellung der Meinungsfreiheit unter der Regierung Schleicher hatte leider nicht dahin geführt, das Verantwortungsbewußtsein allgemein zu stärken, es waren neue Auswüchse aufgetreten, die den inneren Frieden störten und das Notwehrrecht des Staates könnte daher auch von neuem angebracht erscheinen, wenn man die Ueberzeugung haben dürfte, daß die neue Verordnung auch wirklich nur vom Standpunkt des Staates aus und zum allgemeinen Besten angewandt werden wird. Die neue Verordnung geht in den Verbotsgründen im wesentlichen auf die Verordnung Papens vom 14. Juni v. J. zurück, sie wird im vollen Umfang wieder hergestellt. Die Verordnung vom 6. Februar geht aber in Einzelheiten noch darüber hinaus. Wenn man auch annehmen darf, daß die verantwortungsbewußte Presse auch durch die neue Verordnung in der sachlichen Kritik nicht beschränkt werden soll, die zur Bildung der öffentlichen Meinung unentbehrlich ist, so bleiben doch die starken Bedenken, die für jede Beschränkung der Pressefreiheit gelten, auch in diesem Fall bestehen. Es kann leider nicht geleugnet werden, daß auch die früheren Regierungen bereits nicht ohne ähnliche scharfe Eingriffe in die bürgerliche Freiheit auskommen zu können glaubten. Ihr Druck richtete sich damals nicht zuletzt gegen die nunmehr an der Regierung maßgebend beteiligten Parteien. Jetzt hat sich das Blatt gewendet und naturgemäß geht der Druck nach der anderen Seite. Aber dem inneren Frieden, den die Reichsregierung mit dem Erlaß dieser Verordnung schützen will, wird auf die Dauer nur dann gedient werden, wenn die Presse im ganzen wieder zu einer gerechten und maßvollen Beurteilung der politischen Entwicklung gelangt und wenn das Volk wieder Vertrauen zu der Unparteilichkeit der Staatsführung faßt. Wenn die Regierung also glaubt, ohne eine neue vorübergehende Beschränkung der Pressefreiheit nicht auskommen zu können, so wird man wenigstens auf eine gerechte und maßvolle Handhabung der in ihre Macht gegebenen Verbotsmöglichkeiten hoffen müssen. Das Volk wünscht eine starke Hand, die wieder Ruhe und Frieden schafft. Gegen schlimme Auswüchse soll und muß tatkräftig vorgegangen werden. Aber der Geist und die Handhabung der Verordnungen und Verbote muß dem inneren Frieden dienen.

*

Die Auflösung des Preußischen Landtags ist nunmehr ebenfalls verfügt worden, und zwar auf Grund des Artikels 48 Absatz 1 der Verfassung. Dieser Absatz lautet: „Wenn ein Land die ihm nach der Reichsverfassung und nach den Reichsgesetzen obliegenden Pflichten nicht erfüllt, so kann der Reichspräsident es dazu mit Hilfe der bewaffneten Macht anhalten". Man mag über die verfassungsrechtliche Zulässigkeit des jetzt beschritenen Weges streiten, man mag den sachlichen Plänen der neuen Regierung abwartend oder vielleicht gar zweifelnd gegenüberstehen, das staatspolitische Ziel, das sie dabei verfolgt, liegt zweifellos in der allgemeinen Willensrichtung. Der bisherige Zustand war unhaltbar. Das Urteil des Staatsgerichtshofes in Leipzig hatte den Dualismus zwischen Reich und Preußen nicht beseitigt, sondern ihn im Gegenteil verschärft. Dem unmöglichen Zustand des Nebeneinander-Regierens der alten Weimarer Regierung und des Reichskommissars mußte ein Ende gemacht werden. Nachdem die Versuche gescheitert waren, die Beseitigung dieser unhaltbaren Verhältnisse durch die Bildung einer parlamentarischen Regierung zu erreichen, unter gleichzeitiger Verbindung mit dem Reichskabinett, blieb tatsächlich kein anderer Weg als die Auflösung des Landtags. Durch die gleichzeitigen Wahlen im Reiche und in Preußen hofft die Reichsregierung offenbar, übereinstimmende Mehrheitsverhältnisse zu schaffen, und dadurch die von ihr geplante autoritäre Staats-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193302072/fragment/page=0001

führung auch in Preußen mit der Verfassung in Einklang zu bringen. Das staatsrechtliche Siegel unter diesen Plan, der im übrigen bereits Tatsache ist, soll, da die Regierung Braun erneut an den Staatsgerichtshof appelliert, in Leipzig gedrückt werden. Das Reichsgericht wird darüber zu entscheiden haben, ob das Vorgehen gegen Preußen diesmal mit dem Absatz 1 des Artikels 48 begründet werden kann, was im Leipziger Urteil vom 25. Oktober v. J. noch abgelehnt worden war. Das Ziel dabei ist, die neue staatliche Ordnung verfassungsmäßig zu begründen. Der Weg aber dazu ist — das wird von Juristen wie Laien nicht geleugnet werden — unter dem Zwang der Verhältnisse merkwürdig verschlungen. Die letzte Entscheidung hat auch diesmal das Volk. Erst wenn sich am 5. März tatsächlich eine Mehrheit des Volkes im Reich wie in Preußen zu dem Willen des Reichspräsidenten und zur neuen Reichsregierung bekennt, wird die Regierung Hitler—Papen ihr staatspolitisches Ziel erreicht haben. Aber auch dann wird ihre eigentliche Aufgabe erst beginnen: die Festigung der äußerlich hergestellten staatlichen Einheit im Volksbewußtsein und die Erfüllung dieser Einheit in einem Inhalt, der dem deutschen Volk ein neues Leben in Frieden und Freiheit ermöglicht.

P.

„Kein Land zwei Regierungen"

Die amtliche Begründung für das Vorgehen in Preußen

In der amtlichen Begründung zur Verordnung über die Uebertragung der Befugnisse des preußischen Staatsministeriums auf den Reichskommissar wird folgendes ausgeführt: Die Entwicklung der Regierungsverhältnisse in Preußen hat den Herrn Reichspräsidenten noch einmal veranlaßt, einzugreifen. Eine Möglichkeit, auf der Grundlage des Urteils des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich vom 25. Oktober 1932 zu geordneten Verhältnissen zu kommen, hat sich nicht ergeben. Vielmehr sind aus dem Nebeneinander zweier Regierungen in Preußen so unerträgliche Verhältnisse entstanden, daß ihre Beseitigung zur Wiederherstellung der Staatsautorität unbedingt geboten ist. Es hat sich klar gezeigt, daß kein Land zwei Regierungen haben, kein Beamter zweien Herren dienen kann. Die gegenwärtige Lage Deutschlands erfordert es gebieterisch, daß im Reich und im größten deutschen Lande eine einheitliche politische Willensbildung erreicht wird. Auch die heute mehr denn je notwendige Sparsamkeit bei der Verwendung öffentlicher Mittel läßt die Aufrechterhaltung zweier Regierungen nicht mehr zu.

Im einzelnen wird die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom heutigen Tage wie folgt begründet:

1. Im Prozeß um die einstweilige Verfügung, die von der früheren preußischen Regierung beim Staatsgerichtshof beantragt worden war, war u. a. eine Teilung der Staatsgewalt in Preußen zwischen der kommissarischen und der Preußenregierung verlangt worden. Der Vertreter des Reiches hat darauf hingewiesen, daß eine derartige Aufteilung der Staatsgewalt nach der Auffassung der Reichsregierung eine unerträgliche Lage herbeiführen würde. Der Staatsgerichtshof hat sich dieser Auffassung angeschlossen und in der damaligen Lage erklärt: Gerade eine solche Spaltung der Staatsgewalt in Preußen würde nach der Auffassung des Staatsgerichtshofes unter den gegebenen Umständen in besonderem Maße geeignet sein, eine Verwirrung im Staatsleben herbeizuführen.

2. Im Urteil des Hauptprozesses (25. Oktober) wurde die Staatsgewalt zwischen der kommissarischen und der Preußenregierung in der Weise geteilt, daß dem preußischen Staatsministerium die Vertretung Preußens im Reichsrat oder sonst gegenüber dem Reichs- oder gegenüber dem Landtag, dem Staatsrat oder gegenüber anderen Ländern — der kommissarischen Regierung alle übrigen Befugnisse zustehen sollten. Der Staatsgerichtshof hat nicht verkannt, daß diese Regelung zu Reibungen führen würde. Aufgabe beider Stellen sei es, diese Reibungen durch ein verträgliches Zusammenarbeiten zum Wohle des Reiches zu überwinden. Soweit die Landesregierung in dem ihr verbleibenden Bereiche die Geschäfte in einer Art führen sollte, in der eine Pflichtverletzung gegenüber dem Reich zu erblicken ist, würde der Reichspräsident auf Grund von Artikel 48 Abs. 1 weitergehende Eingriffe in die Rechte des Landes vornehmen können. Im übrigen stehe es bei dem preußischen Landtag, zu versuchen, ob durch Bildung einer neuen preußischen Landesregierung dem jetzigen Zustande ein Ende bereitet werden könne.

Die Führung des Staates mit geteilter Staatsgewalt hat sich in der Praxis für längere Dauer als unmöglich erwiesen.

1. Hoheitsrechte, über die das Urteil nicht ausdrücklich entschieden hat, sind unter den Regierungen strittig geblieben und infolgedessen überhaupt nicht ausgeübt worden. (Gnadenrecht.)

2. Die Vertretung Preußens gegenüber Reich und Land hat die Preußenregierung veranlaßt, sich zu ihrer eigenen Information der preußischen Akten und Beamten zu bedienen. Abgesehen von den großen Schwierigkeiten bei der praktischen Lösung dieser Frage ist durch die widersprechende Instruktion von Beamten ein Konflikt entstanden, der mit dem Wesen des Beamtentums schlechthin unvereinbar ist. Der Beamte kann, so wenig wie der Soldat, zwei Vorgesetzte mit verschiedener Befehlsgewalt haben.

3. Das verträgliche Zusammenarbeiten, von dem das Urteil spricht, ist nicht gelungen. Es ist fraglich, ob es überhaupt gelingen könnte, soweit es sich um die Ausübung von Hoheitsrechten handelt. Denn schließlich kann keine Regierung im Wege des Vertrages auf Hoheitsrechte verzichten, die sie zu haben glaubt.

Durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1932 ist ein Provisorium geschaffen worden; bei dem preußischen Landtag stand es, zu versuchen, diesem Zustande ein Ende zu bereiten. Der Preußische Landtag hat auf dem verfassungsmäßigen Wege keine neue Landesregierung gebildet, er hat es auch ausdrücklich abgelehnt, durch Auflösung des Landtages den Weg zu einer eventuellen Bildung einer neuen Regierung freizumachen. Der preußische Ministerpräsident hat entscheidend dazu mitgewirkt, daß die Auflösung des Landtages unterblieb. Dabei steht fest und ist auch unter den Beteiligten kaum bestritten, daß der gegenwärtige provisorische Zustand unerträglich und mit dem Wohl des Staates unvereinbar ist. In den Handlungen des Landtages und des Ministerpräsidenten, die tatsächlich bewirken, daß dieser Zustand aufrechterhalten bleibt, liegt die Pflichtverletzung begründet, auf der die gegenwärtige Notverordnung beruht.

Gewiß bietet die Tatsache, daß in einem Lande eine nur geschäftsführende Regierung besteht, für sich allein betrachtet, keinen Anlaß, auf Grund des Artikels 48 Abs. 1 gegen dieses Land einzuschreiten.

Vielmehr muß es grundsätzlich den Ländern überlassen bleiben, ihre Regierungsverhältnisse nach eigenem Ermessen zu gestalten. Wenn aber, wie dies in Preußen der Fall ist, ein Zustand besteht, der eine geordnete Staatsführung unmöglich macht und damit das Staatswohl auf das schwerste gefährdet, so wird die Beseitigung dieses Zustandes zur Pflicht für jeden Beteiligten. Diese Pflicht besteht nicht nur gegenüber dem Lande, sondern auch gegenüber dem Reich.

Hugenberg beschwichtigt

Keine wirtschaftlichen Experimente

In einer Unterredung, die ein Mitarbeiter des „Berliner Lokalanzeiger" mit Reichsminister Dr. Hugenberg hatte, erklärte dieser u. a.:

Sie legen mir eine Reihe von Fragen vor, die sich auf angebliche wirtschaftspolitische Pläne der neuen Regierung beziehen. Von verschiedenen Seiten sind in der Presse darüber sehr widerspruchsvolle Behauptungen aufgestellt. Von mir stammen diese Nachrichten nicht. Wohin im allgemeinen meine wirtschaftspolitischen Auffassungen gehen, brauche ich nicht darzulegen, da ich ja in dieser Hinsicht kein unbeschriebenes Blatt bin. Wie und wo im einzelnen die vielen brennenden Fragen anzufassen sind, möchte ich mit derjenigen Ruhe entscheiden, die man auch in unruhigen Zeiten nicht verlieren soll. Zu übereilten Experimenten ist die Zeit ebensowenig angetan, wie zur Passivität. Ich bitte freundlichst davon auszugehen, daß alles falsch ist, was in diesen Tagen über wirtschaftspolitische Absichten geschrieben wird, wenn es nicht von mir kommt. Insbesondere bin ich mir darüber klar, daß es eine Börse gibt, und daß es nicht die Aufgabe des Wirtschaftsministers sein kann, zu spekulativen Entwickelungen Anlaß zu geben. Mir scheint, daß diejenigen schlecht beraten sind, die jetzt auf den Rentenmarkt drücken. Zwangseingriffe in die bestehenden Zinsvereinbarungen, wie sie die Dezemberverordnung des Kabinetts Brüning enthielt, entsprechen meinen wirtschaftspolitischen Auffassungen ebensowenig wie sonstiges Herumpfuschen des Staates an Dingen, die sich organisch aus sich selbst entwickeln können. Damit vertrete ich natürlich nicht die Theorie vom Staate als Nachtwächter. Daß Staat und Wirtschaft an einer organischen Senkung des übermäßig hohen Zinsfußes gleichmäßig interessiert sind, bedarf keines Wortes. Auch für den Gläubiger ist die so oft bedrohte Sicherheit des Sparkapitals wichtiger als die Höhe des durch die organische Entwickelung der wirtschaftlichen Verhältnisse bedingten Zinsfußes. Darum gibt es in Wahrheit keinen Gegensatz zwischen Schuldner und Gläubiger. Ihr gemeinsames Interesse besteht in der Wiederherstellung der Sicherheit, d. h. des Vertrauens.

Ueberwachungsausschuß aufgeflogen

Heftige Tumulte

Der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung trat am Dienstag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Löbe (Soz.) zusammen. Die Sitzung dauerte nur wenige Minuten. Vor Eintritt in die Beratungen erklärte Abgeordneter Dr. Frank (NSDAP.), daß seine Fraktion die Ausschußsitzung unmöglich machen werde, solange Löbe den Vorsitz führe, da dieser im lippischen Wahlkampf den jetzigen Reichskanzler Adolf Hitler in ungeheuerlicher Weise herabgewürdigt habe. Er beantrage Unterbrechung der Sitzung.

Nach Aufhebung der Sitzung kam es im Sitzungssaal zu heftigen Tumulten. Der Vorsitzende Löbe und die sozialdemokratischen Mitglieder des Ausschusses wurden von den Nationalsozialisten beim Verlassen des Saales mit einer Flut von Beschimpfungen überschüttet. Nach der halbstündigen Pause waren die Vertreter der Sozialdemokraten und der Vorsitzende Löbe nicht wieder erschienen. Frank erklärte dann, daß er die Sitzung auf unbestimmte Zeit vertage. Zu einer neuen Sitzung würden Einladungen an die Mitglieder ergehen.

Pfundkurs steigt

fr. London, 7. Februar.

Der Kurs des Pfundes ist gestern nach 14tägiger Stabilität wieder ganz plötzlich gestiegen und an der Börse wurde es schnell bekannt, daß die Zentralbank dem Auftrieb keinen Widerstand mehr entgegensetzte. Gegen Ende der Börsenzeit setzte der Ankauf von Devisen seitens der Zentralbank wieder ein, doch die Steigerung des Kurses auf etwa 3,44 Dollar blieb bestehen.

Dies ist das zweite Mal in kurzer Zeit, daß die Citybehörden dem spekulativen Kaufdruck auf das Pfund plötzlich nachgegeben haben. Auf Grund der gestrigen Erfahrungen hält man es jetzt für möglich, daß eine recht bedeutende Pfundsteigerung nahe bevorsteht. Die „Financial News" glauben, daß der Pfundkurs in der nächsten Zeit Gegenstand der internationalen Spekulation werden wird und daß die Behörden nichts dagegen hätten, wenn der Kurs bis 3,70 Dollar steigen würde. Dies scheint im Augenblick die Ziffer zu sein, auf der viele Leute die Stabilisierung des Pfundes erwarten.

Zum Staatsbegräbnis der Charlottenburger Opfer ist nachzutragen, daß zur selben Zeit, wo die Trauerfeier im Dom stattfand, Kommunisten in der Wallstraße erschienen und vor dem Hause Wallstraße 24, wo der Oberwachtmeister Zauritz erschossen wurde, zwei große Kränze mit Schleifen niederlegten. Die Schleifen trugen die Inschrift: „Die revolutionären Arbeiter Charlottenburgs ihrem von der NSDAP. ermordeten Freund, dem Polizeibeamten Joseph Zauritz". Die Kränze wurden von der Polizei beschlagnahmt. Es wird mitgeteilt, daß Zauritz keineswegs der KPD. nahestand.

Fortgang der Unruhen im Reich

Ueberall neue Bluttaten und Zusammenstöße

Duisburg, 7. Februar.

Bei der Beerdigung des bei den Homberger Unruhen erschossenen SA.-Mannes Pfaffenrath kam es gestern nachmittag zu einem Zwischenfall, dessen Tragweite bis jetzt noch nicht zu übersehen ist, da die Meldungen sich teilweise widersprechen. Als der Zug der Nationalsozialisten das Dell-Viertel durchzog, wurde er plötzlich, anscheinend vom Eisenbahngelände aus, salvenartig beschossen. Die Menge, die auf der Straße Spalier bildete, stob panikartig auseinander. Hierbei kamen viele Personen zu Fall. Wie bis jetzt festgestellt, sind eine Zivilperson getötet und 8 Personen verletzt worden.

Aus den Gärten in der Nähe des Polizeipräsidiums und an der Ecke der Düsseldorfer Straße sowie in der Höhe des Grunewalds wurde dann der Leichenzug erneut vom dortigen Bahngelände und vom Dache des Parkhauses aus beschossen. Ein Dachschütze, ein Anstreichergehilfe, der angeblich im Parkhause mit Malerarbeiten beschäftigt war, wurde von der Polizei, die das Feuer erwiderte, erschossen. Bei den verschiedenen Feuerüberfällen wurden zwei weitere Personen durch Bauch- und Kopfschüsse lebensgefährlich und sechs weitere Personen erheblich verletzt. Bei den Feuerüberfällen kam es zu Zusammenstößen, bei denen eine Anzahl Personen Stich- und Schlagverletzungen erlitt.

Der Bürger-Kleinkrieg

Auch aus fast allen übrigen Teilen des Reiches werden neue schwere Unruhen und Zusammenstöße gemeldet. In Berlin kam es gestern zu neuen Bluttaten. Im Norden der Stadt wurde ein Nationalsozialist mit einem Hüftschuß aufgefunden. In Charlottenburg erhielt ein der KPD. angehörender Chauffeur im Streit mit Nationalsozialisten einen Brustschuß. Ein Maurer wurde durch einen Bauchschuß schwer verletzt. Die Wirtin des kommunistischen Berliner Verkehrslokals „Pappschachtel", die bei einem nationalsozialistischen Ueberfall durch Bauchschuß schwer verletzt wurde, ist gestorben. — In Gladbach-Rheydt überfielen Nationalsozialisten ein kommunistisches Barackenlager. Gleichzeitig wurde die Einrichtung des Antifahauses zerstört. Bei einem Angriff von Nationalsozialisten auf ein Möbelgeschäft erhielten zwei Polizeibeamte Kopf- und Bauchschüsse. — In Oberhausen wurde bei einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und politischen Gegnern ein Kommunist durch Lungenschuß schwer verletzt, zwei Reichsbannerleute erlitten Stich- und Schlagverletzungen. — In einem Verkehrslokal der Hamburger Nationalsozialisten wurde ein Schlosserlehrling vom Hof aus durch das geöffnete Fenster von unbekannten Tätern erschossen. — Bei Dormagen im Rheinland wurde bei einem Ueberfall von Kommunisten auf SA.-Leute ein SA.-Mann erschossen, ein Kommunist wurde ebenfalls tödlich verletzt. — In Genkingen in Württemberg wurde ein Kommunist, der früher einen SA.-Mann schwer verletzt hatte, von dem Rechnungsführer des dortigen Arbeitslagers des Freiwilligen Arbeitsdienstes erschossen. — In Besigheim wurden drei Nationalsozialisten von Reichsbannerleuten verletzt.

Die Staßfurter Bluttat

Der unter dem dringenden Verdacht, den ersten Bürgermeister in Staßfurt, Kasten, hinterrücks erschossen zu haben, am Sonntag festgenommene siebzehnjährige Gymnasiast Joachim Matthes ist im Laufe des Montag dem Untersuchungsrichter in Magdeburg zugeführt worden. Die den ganzen Tag über fortgesetzten Vernehmungen haben zu einem Geständnis nicht geführt. Wegen dringenden Verdachts der Täterschaft erließ der Jugendrichter gegen Matthes am Montagabend Haftbefehl.

Es wurde festgestellt, daß der Verhaftete, wie von uns bereits mitgeteilt, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei nicht angehört, sondern lediglich mit ihr sympathisiert. In Staßfurt ist die Erregung über den Mord inzwischen etwas abgeklungen. Die Polizei hat umfangreiche Sicherungsmaßnahmen getroffen, um Ausschreitungen zu verhüten. Am Montag wurde in den Betrieben Staßfurts ein einstündiger Proteststreik von der Sozialdemokratischen Partei und von den Kommunisten durchgeführt. Bis auf weiteres wird ein großes Kommando Schutzpolizei in Staßfurt stationiert bleiben.

Zum kommissarischen Polizeiverwalter in Staßfurt ist Regierungsassessor Dr. Delbrügge vom Landratsamt Calbe ernannt worden. Der Landrat des Kreises Calbe hat auf Grund der Vorfälle in Staßfurt, Barby und Calbe für den gesamten Kreis Calbe mit Ausnahme des Polizeiamtsbezirks Schönebeck, Bad Salzelmen, sämtliche politischen Umzüge, Versammlungen und Demonstrationen unter freiem Himmel verboten.

Berliner Kunstbrief

Von Oscar Bie

Erstaufführung der „Marneschlacht"

Das Gastspiel des gesamten Mannheimer National-Theaters mit der „Marneschlacht" von Cremers im Berliner Theater war nicht bloß ein großer Erfolg an sich, sondern von ganz besonderer Bedeutung für Berlin. Zunächst war es ein neuer Typus des historischen Gegenwartstücks, den wir hier kennen lernten. Diese heut sehr häufige Gattung dreht sich sonst meistens um eine Person als Mittelpunkt, hier ist es die Sache selbst, die abgehandelt wird, sehr reinlich, durchaus neutral, ohne Zutaten von Pathos oder Sentimentalität, eine dramatische Form, die ihre Probe bestand. Es ist mehr Epos als Drama, mehr Geschichte als Menschenschicksal. Es ist vielleicht keine große Dichtung, aber es will sie auch nicht sein, sondern der Ablauf eines Verhältnisses soll in den Tatsachen selbst wirken, die meist archivarischen Quellen entnommen sind und nur bisweilen bühnenmäßig ausgestaltet wurden, wie in der Unterhaltung von Kluck und Hentsch. Daher kommt es, daß die Akzente des Dramas nicht so scharf verteilt werden, wie es etwa Schiller in einem ähnlichen Fall getan hätte. Der plötzliche Auftritt der Franzosen in der Stunde der höchsten Gefahr, ebenso wie die heute noch unerklärliche Verwirrung in der deutschen Armee, treten nicht genügend hervor. Die mangelnde Verbindung zwischen den deutschen Heeresteilen, die übertriebene Angst vor der berühmten Lücke zwischen der ersten und zweiten Armee muß man einfach glauben, so primitiv auch diese Vorstellungen sind. Vielleicht wird das Schicksalshafte des Stückes, dem manchmal nur der antike Chor noch zu fehlen scheint, dadurch nur offensichtlicher. Der Reiz des Stoffes schlägt alle Bedenken. In den ersten Teilen, wo das Lehrhafte des dramatischen Vortrags noch ganz vorherrscht, tritt eine gewisse Ermüdung ein, die sich zum Teil aus der noch nicht völligen Beherrschung des neuen Theaterraumes erklären läßt. Später, bei der größeren Konzentration der Szenen, fällt dieser Mangel weg. Denn die Regie von Maisch ist von sich aus dem Stück nicht nur durchaus gewachsen, sondern sie beherrscht es in einer geradezu souveränen Sicherheit. Die Abwechslung der sieben Szenen, von denen nur eine auf der französischen Seite spielt, wird mit den vorzüglichen Bühnenbildern Löfflers, die ebensoviel Andeutung als Milieu wahrhaft künstlerisch verarbeiten, so ausgenutzt, daß jeder der zahlreichen Schauspieler (Frauen gibt es nicht) an seine rechte Stellung gesetzt wird und das Ensemble bildet. Die Vollendung des Ensembles wurde für Berlin, das so sehr sich nach einem System der Theaterkräfte sehnt, eine angenehme Ueberraschung, ein Beweis, wie vortrefflich draußen im Reiche gespielt wird, wie man dort ruhig und bewußt noch an die ernste Aufgabe des Theaters glaubt und sie zu erfüllen weiß. Zistig als Moltke in seiner nervösen und kranken Schwäche, Birgel als Hentsch, ein hervorragender Sprecher und Charakeristiker, Finohr in der Doppelrolle von Poincaré und von Kluck, jeder einzelne wäre wert, namhaft gemacht zu werden. Kluck selbst saß unter den Zuschauern und soll sich sehr zufrieden geäußert haben. Mehr als zufrieden war das große Publikum, eine auserlesene Gesellschaft, das diesen Theaterabend als ein Ereignis, als eine Erfrischung und Vergeistigung im hiesigen Bühnenleben bejubelte.

Zwei Aufführungen, die dagegen unwesentlich sein mögen, sollen noch erwähnt werden. Die Truppe 1931, die damals durch ihre „Mausefalle" bekannt wurde, hat im Kleinen Theater ein ähnliches Stück herausgebracht „Wer ist der Dümmste?" Autor Gustav von Wangenheim. Inhalt der Aufstieg eines Arbeiters zum Kapitalisten und die Suche nach dem Dümmsten in der Welt der Wirtschaft und der Rassen bis zu den wirklichen Menschenfressern hinüber, die Form wieder ein phantastisches Spiel, halb Theater, halb Ansprache, Maskenball aller vorhandenen Stile, große Disziplin und starker Beifall. Aber ich finde, daß dieses Stück teils durch Verflachung, teils durch Uebertreibung weder auf der sozialen noch künstlerischen Höhe der Anfänge der Truppe steht. Ein Boulevardstück nicht ganz gewöhnlicher Sorte spielt dagegen Ernst Deutsch im Theater in der Stresemannstraße: der „Kuß vor dem Spiegel" von E. Fodor. Deutsch ist damit schon gereift, er hat eine gute Rolle eines Rechtsanwalts, dessen Praxis und Privatleben ineinander übergreifen und dadurch eine dankbare Doppelseitigkeit der Bühnenwirkung ergeben. Sein Klient hat seine Frau erschossen, weil er bei einem Kuß vor dem Spiegel ihre Untreue feststellte. Der Rechtsanwalt versucht dasselbe Experiment bei seiner Frau, auch sie schminkt sich für einen Anderen vor dem Spiegel und verweigert den Kuß, auch sie wird mit dem Revolver bedroht, aber doch nur bedroht. Der Klient wird freigesprochen, die zweite Frau begnügt sich mit einer Ohnmacht. Das Stück ist wie ein spannender Reißer geschrieben und findet auch sein williges Publikum.

Berliner Sezession

Nachdem die Berliner Sezession in der letzten Zeit mehrere Sammelausstellungen geleistet hat, kommt sie diesmal mit Sonderausstellungen sieben einzelner Künstler. Diese sind gut gegeneinander abgesetzt und zum Teil mit neuesten Arbeiten vertreten. Es ist angenehm, in solcher Abwechslung auf sieben Naturelle eingehen zu dürfen, die nicht gerade den extremsten Richtungen unserer Kunst folgen. Karl Döbel ist der Maler tiefer Farben und visionärer Träume. Seine Stilleben, Vögel, Segel, Reiter haben den großen Wurf eines echten Temperaments, das sich nicht im Gegenstand allein erfüllt, sondern ihn durch Heftigkeit, durch glühende Koloristik, besonders in Rot, durch ein Herausholen aus dunklen Hintergründen steigert. Dreßler dagegen in seinen Aquarellen ist durchaus materiell, eine akademische Genauigkeit, die durch einen altfranzösischen Timbre sich graziöser macht, Landschaften, besonders aus dem Süden, aber besser noch Figuren und Akte im Interieur. Die Aquarelle von Philipp Franck sind dagegen reife Meisterwerke einer beruhigten Kunst, die doch niemals die Lockerung des Vortrags vergißt. Ernst Fritsch bleibt der Prophet einer festen, runden, sachlichen Malerei in nordischer Natur, in Ausschnitten des Interieurs, in Akten, selbst im Pariser Gartenbild. Otto Herbig in seinen Pastellen und Zeichnungen versteht es bei aller Härte, eine gewisse Tonigkeit zu erzielen, in ähnlichen Motiven wie Fritsch, aber am besten sind seine plastischen Kohleskizzen. Max Neumann hat eine große Anzahl von Aquarellen, die von 1919 bis 1932 reichen. Es sind vorzügliche Arbeiten einer hellen und leichten Technik. Sizilianische Motive geben ihm die beste Anregung für eine harmonische Komposition in sparsamer Farbe und sicherer Zeichnung. Das ist mit die beste Sammlung in der ganzen Ausstellung. Dazu kommt die Bildhauerin Milly Steger, die uns immer wieder gewinnt durch ihr ausgesprochenes Formgefühl. Sie ist so sympathisch wie Kolbe, aber doch noch reiner. Die Figur einer kauernden Frau in guter Körperkreuzung, die sie die „Herbe" nennt, und die die Stadt Berlin in einem Bronzeabguß gekauft hat, ist charakteristischer und bedeutsamer als etwa das Porträt der Maria Bard.

* **Stadttheater.** Heute, Dienstag, gelangt zum ersten Male Eugen d'Alberts Musikdrama „Tiefland" unter der musikalischen Leitung von Johannes Schüler und in der Inszenierung von Intendant Willy Dietrich zur Aufführung. Es wirken mit die Damen Grunewald, Kölblin, Oehm, Seeliger und Grete Welz vom Nationaltheater Weimar a. G., sowie die Herren Ginrod, Heimbach, Imkamp, Kathammer, Schneider. Bühnenbild: Peter Kraufen.

* **Goethe-Medaille für Generalmusikdirektor Otto Klemperer.** Die Goethe-Medaille, die vom Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftet wurde, ist dem Generalmusikdirektor Otto Klemperer, Berlin, verliehen worden.

* **Beethovenhandschrift für Herriot.** Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien hat Herriot als Verehrer und Biographen Beethovens das Originalmanuskript des Scherzos aus der 5. Symphonie zum Geschenk gemacht. Die kostbare Handschrift ist dem französischen Staatsmann durch die österreichische Vertretung in Paris überreicht worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193302072/fragment/page=0002

Neues Presse- und Versammlungsrecht

Am Montag wurde die Notverordnung des Reichspräsidenten „Zum Schutze des Deutschen Volkes“ veröffentlicht und damit in Kraft gesetzt. Ihre wichtigsten Bestimmungen haben wir bereits in einer Teilauflage am Montag wiedergegeben.

Der erste Abschnitt behandelt das Verbot von Versammlungen und Aufzügen und bringt eine Zusammenstellung von Bestimmungen, die im allgemeinen schon früher geltendes Recht waren, insbesondere seit den Notverordnungen vom 28. Juni 1932 und vom 19. Dezember 1932. Besonders umfangreich ist der zweite Abschnitt über das Verbot von Druckschriften. Auch sein wesentlicher Inhalt ist nicht neu. Die einzelnen Bestimmungen fanden sich in derselben oder in ähnlicher Form schon im Republikschutzgesetz und in verschiedenen Notverordnungen. § 9 der Verordnung zählt die Gründe auf, aus denen Druckschriften verboten werden können. Ganz neu ist darunter der vierte Verbotsgrund, nämlich das Auffordern oder Anreizen zu einem Generalstreik oder zu einem Streik in einem lebenswichtigen Betriebe. Der Begriff „lebenswichtiger Betrieb“ ist gesetzlich nicht festgelegt; man wird darunter etwa Betriebe zu verstehen haben, bei deren Stillegung ein öffentlicher Notstand eintritt. Allerdings ist auch der Begriff „öffentlicher Notstand“ nicht durch irgendein Gesetz festgelegt. Besonders wichtig ist ferner der siebente Verbotsgrund, der ähnlich schon in der Verordnung vom 14. Juni 1932 enthalten war, jetzt aber in der abgeschwächten Form wiederkehrt, daß Druckschriften verboten werden können, wenn in ihnen „offensichtlich unrichtige Nachrichten“ enthalten sind, deren Verbreitung geeignet ist, lebenswichtige Interessen des Staates zu gefährden. Auch hier liegt wieder der Begriff der „offensichtlich unrichtigen Nachricht“ nicht von vornherein fest; man wird die Rechtsprechung der Gerichte abwarten müssen.

Neu sind die Bestimmungen über die Verbotsdauer. Bei Tageszeitungen darf sie 4 Wochen nicht überschreiten, in anderen Fällen 6 Monate. Diese Beschränkung fällt allerdings fort, wenn innerhalb drei Monaten das dritte Verbot ausgesprochen wird; in diesem Falle darf die Dauer des Verbots bei Tageszeitungen bis auf 6 Monate, in anderen Fällen bis auf ein Jahr ausgedehnt werden. Neu ist schließlich auch noch die Verbotsmöglichkeit auch für ausländische Zeitungen bis zur Dauer von sechs Monaten. Gegen ein solches Verbot der Verbreitung ausländischer Zeitungen im Inland ist auch kein Rechtsmittel zulässig, während gegen die inländischen Zeitungsverbote derselbe Rechtsweg beschritten werden kann, wie er bisher gegeben war. Für die Uebertretung eines Zeitungsverbots sind harte Strafen angedroht. Wer nämlich eine verbotene periodische Druckschrift herausgibt, verlegt, druckt oder verbreitet, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft; daneben kann auf Geldstrafe erkannt werden.

Schließlich sei als neue Bestimmung noch erwähnt, daß die Landesbehörden politische Geld- oder Sachsammlungen von Haus zu Haus, auf Straßen oder Plätzen, in Gast- oder Vergnügungsstätten oder an anderen öffentlichen Orten verbieten können; das Verbot kann auf einzelne Sammlungen oder die Sammlungen bestimmter Vereinigungen beschränkt werden. Zulässig bleiben Sammlungen, die in Versammlungen oder im Zusammenhang mit ihnen am Versammlungsort stattfinden sowie Sammlungen von Haus zu Haus, die sich auf Mitglieder der sammelnden Organisation beschränken.

Die Parteien auf der Reichsliste

Der Reichsminister des Innern hat die Nummernfolge der einzelnen Parteien zur bevorstehenden Reichstagswahl auf der Reichsliste wie folgt festgesetzt:

1. **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei,**
2. **Sozialdemokratische Partei Deutschlands,**
3. **Kommunistische Partei Deutschlands,**
4. **Deutsche Zentrumspartei,**
5. **Deutschnationale Volkspartei,**
6. **Bayrische Volkspartei,**
7. **Deutsche Volkspartei,**
8. **Christlich-Sozialer Volksdienst,**
9. **Deutsche Staatspartei,**
10. **Deutsche Bauernpartei,**
11. **Landbund (Württembergischer Weingärtnerbund),**
12. **Deutsch-Hannoversche Partei,**
13. **Thüringischer Landbund,**
14. **Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei).**

Der Festsetzung dieser Nummernfolge war eine Aussprache der Parteiführer im Reichsinnenministerium voraufgegangen.

Vorderrad 2.25 .... Fahrrad-Möller

Explosion in einer Autofabrik

Acht Tote und über hundert Verletzte geborgen

WTB. Berlin, 7. Februar.

In der Elektrizitätszentrale der bekannten französischen Autofabrik Renault in Paris ereignete sich gestern vormittag eine schwere Explosion. Das Dach des Gebäudes wurde vollständig zerstört. Infolge der Gewalt der Explosion flogen einige schwere Eisenstücke auf das Dach einer benachbarten Werkstatt, in der hundert Arbeiter beschäftigt waren. Das Dach stürzte ein. Die Feuerwehr hat bereits 8 Leichen geborgen. Die Zahl der Verletzten wird mit über 100 angegeben. Dreißig von ihnen haben nach Anlegen von Notverbänden ihre Wohnungen aufsuchen können, während die anderen mit zum Teil schweren Verletzungen in die Krankenhäuser eingeliefert wurden. Ueber die Zahl der Toten liegen bis zur Stunde noch keine offiziellen Meldungen vor.

Wie uns unser Pariser fl.-Korrespondent drahtet, dauerten die Aufräumungsarbeiten an der Stätte des Explosionsunglücks bis in die späten Abendstunden an. Da es den Rettungsmannschaften bisher noch nicht möglich war, sich durch das Gewirr von Eisengerüsten, Mauer- und Maschinenteilen, zersplitterten Fensterscheiben durchzuarbeiten, ist durchaus noch mit der Freilegung einiger Verschütteter zu rechnen, die natürlich längst tot sind. Die Zahl der Opfer ist deshalb so groß, weil der Arbeitsraum, in dem mehr als 100 Menschen tätig waren und der Maschinenraum, in dem der Kessel explodierte, nur durch eine massive Ziegelmauer getrennt waren. Durch die Explosion wurde die Mauer zerschmettert und die Ziegelsteine prasselten geschoßartig auf die Arbeiter nieder. Die Ursache des Unglücks konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Potemkiniade in der Südsee

Die Verfolgung der farbigen Meuterer auf dem holländischen Panzerkreuzer

Meldungen aus Niederländisch-Indien zufolge kreuzt der Panzerkreuzer „Zeve Provincien“, auf dem die eingeborene Mannschaft meutert, zurzeit längs der Westküste von Sumatra. Die Meuterer haben drahtlos bekannt gegeben, daß sie sich mit dem Schiff auf dem Wege nach dem Flottenstützpunkt Soerabaja befinden. Die auf dem Panzerkreuzer ausgebrochene Meuterei hat in ganz Holland gewaltiges Aufsehen hervorgerufen. Auch in Regierungskreisen empfindet man die Vorfälle an Bord der „Zeve Provincien“ als eine sensationelle Ueberraschung, auf die man trotz der Meldungen über eine starke Beunruhigung bei der niederländisch-indischen Flotte über die wiederholten Besoldungskürzungen nicht vorbereitet war. Im Ministerium für Landesverteidigung betrachtet man die Meuterei als außerordentlich ernst. In holländischen Marinekreisen bezeichnet man es als unbegreiflich, daß es den eingeborenen Matrosen ohne die Mitwirkung von europäischen Offizieren oder Unteroffizieren gelungen sein soll, ein so großes Kriegsschiff wie die „Zeve Provincien“ in See gehen zu lassen. Die Regierung hat aus Celebes Kriegsschiffe und Flugzeuge zur Verfolgung der Meuterer entsandt.

*

Wir sind im Augenblick zu sehr durch unsere eigenen Angelegenheiten in Anspruch genommen, um den Dingen im Ausland und besonders denen, die sich in etwas größerer Entfernung abspielen, größere Aufmerksamkeit widmen zu können. Und manches, was in ruhigeren Zeiten als größte Sensation empfunden worden wäre, wird jetzt kurz abgetan. Sicher ist uns das Hemd näher als der Rock, und die Entscheidungen, die uns unmittelbar angehen, fallen jetzt in Berlin und nicht „unten, fern in der Türkei“.

Gestern ist aber eine Nachricht aus der Südsee eingetroffen, die geeignet ist, uns aufhorchen zu lassen. Was dort bei dem Raub des holländischen Panzerkreuzers „Zeven Provinzien“ vor sich gegangen ist, muß bedeutend ernster genommen werden als eine beliebige Meuterei auf einem Kriegsschiff. Meutereien kommen auch in einer gut disziplinierten Streitmacht vor. Wie schnell ist z. B. vor zwei Jahren die Erregung der englischen Seeleute vorbeigegangen. Selbst die Revolte der russischen Flotte im Jahre 1905 und die Fahrt des Panzerkreuzers „Potemkin“ kann nicht verglichen werden mit der Meuterei der eingeborenen Matrosen auf dem holländischen Panzerschiff. Hier hat das Aufbegehren der Farbigen gegen die Herrschaft der Weißen zum erstenmal Ausdruck bekommen. Man hat viel und oft davon gesprochen, daß die farbigen Völker durch den Krieg und das Kino — so originell diese Zusammenstellung klingen mag, sie ist richtig — den respektvollen Abstand zum weißen Mann verloren haben. Hier hat man vielleicht zum erstenmal einen vollgültigen Beweis dafür, wie weit die Emanzipation der Farbigen gediehen ist. Sie haben ein großes wehrhaftes Schiff in ihre Gewalt genommen, nachdem sie gesehen haben, daß die Weißen untereinander uneins sind — denn wie wir schon gestern mitteilten, bilden den Ausgangspunkt der Meuterei Differenzen, die zwischen der weißen Besatzung und der Regierung wegen einer Besoldungskürzung entstanden waren.

Die Meuterer sind fürs erste Herren des Schiffes und sie haben den Beweis geliefert, daß sie die komplizierte Technik eines so großen Kreuzers durchaus beherrschen. Sie funken in die Welt hinaus, sie fahren mit höchster Geschwindigkeit, und offenbar geht an Bord alles einigermaßen ruhig zu. Ein Beweis dafür, daß die Farbigen sich mit der Maschinerie durchaus vertraut gemacht haben. Mag sie auch der Kapitän, der ihnen auf einem ungepanzerten Schnelldampfer der Regierung nacheilt, erreichen, er kann ihnen nichts tun, denn sie brauchen nur die Kanonen auf ihn zu richten, um ihn zum Schweigen zu bringen. Solange können sie ihre Fahrt unangefochten fortsetzen, bis die holländischen Kriegsschiffe sie erreicht haben, die die Regierung zu ihrer Niederzwingung hat auslaufen lassen.

Ob diese Südsee-Potemkiniade einen praktischen Erfolg hat, sei dahingestellt. Es handelt sich ja aber auch nicht darum, daß es den Meuterern gelingt, unter ihren Stammesgenossen einen Aufstand gegen die Weißen anzuzetteln. Kolonial-Revolten hat es schon immer gegeben, ohne daß etwas Besonderes daran gewesen sei. Die Tat der Meuterer von Soerabaja wird aber wie ein Fanal auf die große Menge der von den Europäern beherrschten Völker Asiens und Afrikas wirken, und vor allem sollte sie uns selbst ein Warnungssignal sein, denn es ist vielleicht die höchste Zeit, daß wir daran denken, wie ernst die Lage für die Weißen und insbesondere für die Europäer geworden ist. Wenn sie sich weiter im Bruderkampf zerfleischen, dann sind sie so geschwächt, daß sie vielleicht eines Tages nicht mehr in der Lage sein werden, dem geschlossenen Ansturm der Farbigen zu widerstehen. Und vergessen wir vor allem auch nicht, daß die kriegstechnische Ueberlegenheit, die der Weiße den Farbigen gegenüber heute besitzt, leicht ihren Wert verlieren kann, wenn der Farbige immer wieder sieht, daß alle kriegstechnischen Erfindungen ausgenutzt werden, um im Kampf der Weißen gegen die Weißen Verwendung zu finden. Das war ja bekanntlich das „Kriegserlebnis“ der Farbigen. bgn.

*

Das Panzerschiff „Seven Provincien“, das 1910 in den indischen Gewässern in Dienst gestellt wurde, hat eine Wasserverdrängung von 5644 Tonnen und war mehrfach Flaggschiff des Kommandanten der Flotte der Niederlande in Indien. Es führt u. a. zwei 28-Zentimeter-Geschütze und vier 15-Zentimeter-Geschütze.

Doch Attentat auf die „Atlantique?“

F. Paris, 7. Februar.

Die Untersuchungskommission zur Aufklärung der Brandkatastrophe der „Atlantique“ hat ihre Arbeiten nunmehr abgeschlossen. Ihre Feststellungen gipfeln darin, daß hier verschiedene Brandherde gleichzeitig vorhanden waren und daß zweifellos mit einer verbrecherischen Tat gerechnet werden muß. Der französische Minister für Handelsmarine hat darauf sofort veranlaßt, ein strafgerichtliches Verfahren gegen Unbekannt zu eröffnen. In der französischen Oeffentlichkeit hat das Untersuchungsergebnis starke Erregung ausgelöst. Dagegen ist man in Schiffahrtskreisen befriedigt, weil die schweren Vorwürfe gegen die französische Schiffsbautechnik damit hinfällig geworden sind.

Ein Spionagefall in Oesterreich

Die Montagblätter hatten sensationelle Nachrichten von der Aufdeckung eines Spionagefalles im Heeresministerium gebracht. Dazu wird amtlich mitgeteilt, daß vor einiger Zeit ein Angehöriger der Telegraphenfachschule sich nur für den Dienstgebrauch bestimmte Behelfe aneignete und diese durch Mittelspersonen nach Preßburg in der Tschechoslowakei bringen ließ. Der Mann und seine Helfershelfer sind verhaftet worden.

Folgenschwere Kesselexplosion

Auf dem Herzog-Ernst-Schacht der Anhaltischen Kohlenwerke bei Altenburg ereignete sich eine Kesselexplosion. Dabei erlitt der Reservespeiser Schneider schwere Verbrennungen, an denen er im Knappschaftskrankenhaus in Halle verstarb. Außerdem wurde der Schlosser Ziesche durch den Luftdruck von einem Mauerwerk herabgeschleudert. Er trug einen Beinbruch davon. Auch Ziesche wurde ins Knappschaftskrankenhaus in Halle eingeliefert. Die bergpolizeiliche Untersuchung ergab, daß ein Kesselflammrohr geplatzt und dadurch der Unfall entstanden war.

Einbrecher drangen in der Nacht zum Montag in das evangelische Pfarrhaus Swaroschin bei Dirschau ein. Auf den Pfarrer, der den Einbrechern entgegentrat, wurde geschossen; er blieb aber **unverletzt. Die Einbrecher flüchteten.**

Drei gute Freunde.
Die kleine Tochter des bekannten englischen Tierzüchters Staines mit einem Shetland-Pony und einem Bernhardinerhund, der auf Ausstellungen vielfach preisgekrönt wurde und eines der Prachtexemplare auf der demnächst beginnenden Hundeausstellung in London sein wird.

Neuer Gaunertrick

Kriminalfilme sind augenblicklich sehr beliebt, und sicher werden sich viele Zuschauer beim Miterleben eines Tricks der Filmbanditen schon gefragt haben, ob in der Wirklichkeit seine Anwendung ebenso leicht und mühelos gelingen würde. Zeitgenossen, die solche Schwindeleien zu ihrem Lebensberuf erwählt haben, werden bezeugen, daß auch die einfachsten Tricks, aufgebaut auf einer plötzlichen Verwirrung und Fassungslosigkeit des Betroffenen, sehr selten ihren Zweck verfehlen. Selbst die sonst so gerissenen Berliner Geschäftsleute sind in letzter Zeit mehrfach auf einen in der Ausführung und in der Wirkung einfachen Schwindel einer Bande hereingefallen. Welcher Geschäftsmann sollte auch sofort Verdacht schöpfen, wenn ein gutangezogener, gepflegt aussehender Herr seinen Laden betritt, einige Kleinigkeiten kauft und mit einem Hundertmarkschein bezahlt? Wenn kurz nach dessen Weggang zwei energische Männer hereinkommen, sich als Kriminalbeamte der Falschgeldstelle ausweisen und behaupten, einer Falschmünzerbande auf der Spur zu sein, wird der Inhaber wohl den ersteren verdächtigen, zu der Bande zu gehören, aber keineswegs auch die Beamten mit dieser identifizieren. Diese lassen ihn auch in dem Glauben, konfiszieren den vorher sachverständig geprüften und für falsch befundenen Geldschein, bestellen den nicht sehr gut aufgelegten Geschäftsinhaber noch zu einer Vernehmung auf das Präsidium und verschwinden. Der Sinn der Sache wird dem Kaufmann erst auf dem Präsidium richtig aufgehen, wenn ihm die Beamten erklären, daß ein gut eingearbeitetes Trio auch seine etwas langsame Auffassungsgabe zu ihrem finanziellen Vorteil ausgenutzt hat. Er wird sich mit dem schwachen Trost begnügen können, daß noch mehrere denselben Hundertmarkschein, der im übrigen echt ist, wieder herausgeben mußten. — — Lernen nun die Ganoven vom Film oder die Regisseure von der Wirklichkeit?

Die Brüder Rotter in Vaduz

Die flüchtigen Berliner Theaterdirektoren Gebrüder Rotter haben sich seit Ende Januar in einem Hotel in Vaduz einlogiert. Sie hatten sich mit ihrem bürgerlichen Namen Schaie bereits im Oktober 1931 in der Lichtensteinschen Gemeinde Mauren eingebürgert. Eine Strafanzeige gegen die Brüder Rotter ist im Fürstentum Lichtenstein bis jetzt nicht eingegangen. Da sie das Lichtensteinsche Bürgerrecht genießen, kommt eine Auslieferung auch nicht in Frage.

*

Die Berliner Staatsanwaltschaft hat gegen den Direktor Lerch vom Dresdener Zentraltheater ein Verfahren wegen Begünstigung Fritz Rotters bei seiner Flucht eingeleitet, da sich herausstellte, daß Fritz Rotter, nachdem er in einem Mietsauto heimlich von Berlin nach Dresden gekommen war, von dort mit dem Wagen und in Begleitung des Theaterdirektors Lerch nach der Tschechoslowakei weitergefahren ist.

Direktor Knöpfke wieder in Berlin

Professor Knöpfke, der ehemalige Leiter der Berliner Funkstunde, der sich, wie s. Z. gemeldet, im Januar nach Lugano begeben hatte, ist dieser Tage wieder in Berlin eingetroffen. Sein Gepäck wurde von Beamten der Zollabfertigung einer eingehenden Revision unterzogen.

Früherer Handelshochschulrektor verhaftet

Gegen Professor Dr. Schack, früheren Rektor der Handelshochschule Königsberg Pr., wurde die Voruntersuchung wegen Untreue, Betrugs und Unterschlagung im Amt eröffnet und Haftbefehl erlassen. Der Verteidiger des Angeklagten hat Haftbeschwerde eingelegt.

Brückeneinsturz infolge Eisganges

Infolge des durch das plötzliche Tauwetter auf der Donau entstandenen Eisganges ist, nach einer Meldung aus Wien, eine große Pontonbrücke, die seit etwa 50 Jahren den gesamten Fußgänger- und Fahrverkehr von Melk nach dem nördlichen Donauufer vermittelte, gestern mit großem Krachen eingestürzt. Eine Pionierabteilung ist mit Einrichtung eines Notverkehrs beschäftigt, der aber erst in etwa einer Woche fertiggestellt werden dürfte.

Selbstmord des Würgers von Linz

Der vielfache Mörder Franz Leitgoeb, der vor kurzem, wie gemeldet, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war, ist an den Folgen eines Selbstmordversuches gestorben. Leitgoeb hatte noch vor der Schwurgerichtsverhandlung in Linz a. D. eine Zahnbürste verschluckt, in der Hoffnung, dadurch ins Gerichtskrankenhaus zu kommen und von dort leicht entfliehen zu können. Er mußte jetzt operiert werden; sein Tod ist infolge Bauchfellentzündung eingetreten.

„Theodora“

Oratorium von Georg Friedrich Händel

(Zur Aufführung in der Pauluskirche)

Theodora, das vorletzte Werk Händels, das in Halle noch nie zur Aufführung kam, ist außer dem Messias das einzige christliche Oratorium, welches er geschrieben hat (1749). Es behandelt die Schicksale der Christin Theodora, einer Römerin von vornehmer Herkunft, die, vom römischen Statthalter Valens zum Tode verurteilt, mit ihrem Verlobten, dem durch sie bekehrten Offizier Didymus, den Märtyrertod erleidet. Gegenüber italienischen Dichtern, die in Märtyreroratorien gern das Realistische in den Vordergrund treten ließen, hat Händels Textdichter Morell sich auf die Schilderung spannender Seelenkonflikte beschränkt. Händel erkannte die tragische Größe des Stoffes und gestaltete ihn auffällig anders als in seinen früheren Oratorien. Zudem reizte ihn die Tatsache, daß hier zwei Weltanschauungen, die römisch-heidnische und die christliche, mit voller Wucht aufeinanderstoßen. Seine musikalische Darstellung des Römertums kann denn auch von keinem Bild- oder Dichterwerk an Deutlichkeit und künstlerischem Reiz übertroffen werden. Schon das äußere Bild der Partitur ist eigenartig: von den 26 Sologesängen sind nur 6 mit Allegro, die übrigen entweder mit Largo (Larghetto) oder mit Andante überschrieben; und auch die Hälfte der Chöre (5) bewegt sich im langsamen Zeitmaß. Die Affekte der Singenden sind in die Grenzen gemäßigten Ausdrucks gebannt. Fühlbar klingt durch das Ganze der Ton elegischer Zurückhaltung. Händels Absicht ist kaum zu verkennen. Hier ist in wunderbar einheitlicher Form die Tragik der Entsagung, des Verzichts auf Weltfreude Musik geworden. Spiegelt sie vielleicht persönliche Empfindungen des alternden Händel wider?

Die Arien der beiden Männer Valens und Septimius zeigen in großer Charakterisierungskunst römisch-weltliches Wesen. **Das meiste Interesse zieht die Titelheldin auf sich, eine Frauengestalt, wie sie** Händel bis dahin noch nicht geschaffen hatte, eine menschliche Heilige, die schon im Leben die Märtyrerkrone trug. Jedes ihrer Solostücke, Gesänge von größtem Reiz und höchster Schönheit, prägt einen neuen Zug in das Bild der frommen Dulderin. Ihre Freundin, die Christin Irene, hat in zwei bis aufs feinste ausgemeißelten Arien Stücke, aus denen Händels romantisches Empfinden aufblitzt. Unter den drei Duetten stehen die des Liebespaares Didymus und Theodora voran: der unvergleichlich konzipierte Abschiedsgesang „Leb wohl“ mit obligatem Fagott und überschwenglichen Melodiespannungen und der von freudiger Zuversicht getragene Zwiegesang „Dorthin schwing dich, Herz, empor“, bevor beide den Todesgesang antreten.

In den Chören scheint Händels Absicht ebenfalls auf Außerordentliches bedacht gewesen zu sein. Selten finden sich bei ihm so eigentümliche und schwer zu intonierende Stimmschritte, selten auch so ausgesucht charakteristische Harmonien mit Bevorzugung von Mollstimmung und Chromatik wie hier. Der Gipfel unter den Chören ist die große dreiteilige Chorszene, welche die Wiedererweckung des Jünglings von Nain darstellt, die er selbst höher einschätzte als das Messias-Halleluja. Gemessen und feierlich klingt die Tragödie aus in dem Chor „Göttliche Liebe, du Quell des Ruhms“, der, dem Schlußchor der Matthäuspassion ähnlich, Grab- und Trostgesang zugleich bildet.

„Theodora“ ist eine Schöpfung Händels, zu der die vorangegangenen Oratorien nur wenig Vergleichspunkte bieten. Erfüllt von ganz anderem Geiste, verzichtend auf Glanz und Pracht, als Drama auf ein Minimum von äußerer Handlung beschränkt und daher vom Komponisten zu einem Seelendrama feinster Art sublimiert, umweht von einem Hauche, den man nicht anders als romantisch nennen kann, so hebt sich „Theodora“ heraus aus dem Kreise ihrer Geschwister (Schering). Sie gibt ein Bild von dem mehr und mehr auf sich selbst zurückziehenden, mit den intimsten Stimmungen rechnenden Händel, dessen Kunst der musikalischen Charakterdarstellung nicht im Fallen, sondern noch im Steigen begriffen war, wie **sein letztes Werk „Jephtha“ (1750) beweist.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193302072/fragment/page=0003

Es hat Gott dem Herrn gefallen, meinen lieben, treusorgenden Vater, den Schmiedemeister i. R.

Johann Friedrich Berlich

Veteran 1870—71

nach einem arbeitsreichen Schaffen im gesegneten Alter von fast 85 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefem Weh
Bertha Tüntsch geb. Berlich

Sandersleben, Halle a. S., Görbits b. Wettin und Dresden, den 5. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag 13¾ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4 entgegen. b

---

Verein ehemaliger Artilleristen, Halle-S.

Unser lieber Kamerad und Mitgründer unseres Vereins, Schmiedemeister i. R.

Friedrich Berlich

am Steintor 12 ist gestorben.
Er war seinem Verein treu bis zum Tode. Wir vergessen seiner nie.

Beerdigung Donnerstag, den 9. Februar, nachmittag ½2 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Sonntag nachmittag entschlief sanft unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, der

Schneider-Ehrenobermeister

Theodor Blume

im Alter von 82 Jahren.

In tiefer Trauer
Theodor Blume u. Frau geb. Müller
Friedrich Hoffmann u. Frau geb. Blume
Arno Blume u. Frau geb. Bastian
Karl Ruprecht u. Frau geb. Blume

Halle (Saale), Berlin, den 7. Februar 1933.
Georgstraße 3.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet Donnerstag 1 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt „Frieden" (H. Gericke), Fleischerstr. 11, erbeten.

Unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Privatmann (i

Reinhold Büchner

ist am Montag früh 4 Uhr im 76. Lebensjahre sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
Erich Homann u. Frau Marie geb. Büchner
Franz Witek u. Frau Margarete geb. Büchner
Otto Haase u. Frau Elsa geb. Büchner
Enkel und Urenkel

Halle (S.), Breitestr. 8, den 6. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 14½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Gestern morgen ist unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Anna Pietzker

geb. Heinemann

im 79. Lebensjahre zur ewigen Ruhe eingegangen.

In stiller Trauer:
Rektor Karl Pietzker u. Familie

Halle, den 7. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 9. ds. Mts., 13 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. — Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt C. Thielicke, Große Steinstraße 63 entgegen.

Montag vorm. $10^1/_2$ Uhr entschlief sanft und friedlich, im gesegneten Alter von fast 86 Jahren, unser geliebtes Mutterchen

Frau verw. Minna Pflug

geb. Bickel

Sie schloß ihre lieben Augen zum letzten ewigen Schlaf.

In stiller Trauer
ihre Kinder
Enkel und Urenkel

Halle (Saale), den 6. Februar 1933.
Schwetschkestr. 11a III.

Die Trauerfeier findet Donnerstag, den 9. Februar, 15 Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt

---

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Meine herzensgute Mutter, unsere liebe Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante

Frau Henriette Quasdorff

ist im Alter von 79 Jahren zur ewigen Ruhe heimgegangen.

Halle a. S., Schönitzstr. 2, den 6. Febr. 1933

In unsagbarem Schmerz
Karl Quasdorff
im Namen aller Hinterbliebenen

Beerdigung findet Donnerstag, den 9. Febr. 1933, 13¾ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. *

Zurück!
Augenarzt Dr. Berger
Große Steinstraße 15.

Wer schenkt armem Kind Kinderbettch.? Off. u. B. 2462 Exp.

„Liebe"
Freundin f. 28j. T. Off. u. L. 7731 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Nachruf.

Am 3. Februar 1933 verschied plötzlich unser Mitglied, Herr

Polizei-Wachtmeister

Karl Keilhack

im 27. Lebensjahre.

Ehre seinem Andenken.

Polizei-Sport-Verein Halle a. S., E. V.

Halle a. S., den 6. Februar 1933

Am 5. d. Mts. verschied der Mitbegründer u. Ehren-Obermeister unserer Innung, unser lieber Kollege, Herr

Theodor Blume

Tieferschüttert gibt die Innung Kenntnis von dem Ableben ihres hochverehrten Ehren-Obermeisters.

Sein Andenken werden wir allezeit in Ehren halten.

Schneider-Zwangsinnung
Halle a. S. u. Umgebg.
I. A. Max Bergner, Obermeister

Beerdigung Donnerstag 1 Uhr, große Kapelle Gertraudenfriedhof.

Beteiligung sämtl. Mitglieder erwünscht.

Reichsverb. der Schocol.-Geschäftsinhaber
Ortsgruppe Halle-S

Plötzlich und unerwartet verschied am 5. Febr unser hochverehrter Vorsitzender, der Kaufmann

Max Hauer

Seine Arbeitskraft für den Verband war unermüdlich. Wir verlieren in ihm einen treuen Freund und Kollegen, dessen Andenken wir stets hoch in Ehren halten werden.

Die Mitglieder der Ortsgruppe Halle.

Beerdigung Donnerstag ½3 Uhr Südfriedhof.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied nach kurzem, schwerem Leiden, Montag früh unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Ernestine Kühne

geb. Spatzier

im 84. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten, im tiefsten Weh
Die trauernden Hinterbliebenen

Halle (Saale), den 7. Februar 1933.
Universitätsplatz 4. (*

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am 10. Febr., 3 Uhr nachm. in der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Nach längerem Leiden ist am Sonntag abend unsere liebe Mutter, Frau

Wilhelmine Schneider

geb. Weber

im Alter von 89 Jahren für immer von uns gegangen.

Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Frau Berta Brauner
geb. Schneider
Reideburg, Stadtrandsiedlung.

Danksagung!

Anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, des Berginspektors i. R.

Ferdinand Lehmann

sind mir von allen Seiten so viele Beweise aufrichtiger Teilnahme erwiesen worden, daß es mir nur auf diesem Wege möglich ist, allen meinen innigsten Dank auszusprechen.

Lützkendorf, den 5. Februar 1933

Selma verw. Lehmann geb. Hewald.

Statt Karten!

Für die überaus herzliche Liebe und Verehrung, welche uns beim Heimgang unseres inniggeliebten, unvergeßlichen Entschlafenen zuteil wurde, danken wir allen auf diesem Wege von ganzem Herzen. *

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Emmy Wolf geb. Walther

Genesenden hilft

nach überstandener Grippe zur völligen Gesundung und Stärkung das altberühmte

Köstritzer Schwarzbier

Handtaschen

Unser Schlager, die gute Besorgungstasche aus Marmor-Rindleder, gefüttert, mit Flechtnaht nur **4.25**

Halle-Saale **RITTER** im Ritterhaus

Zwangsinnung f. das Tischlerhandwerk für Halle-Saale u. Umgebung.

Einen schweren Verlust haben wir zu beklagen. Unser Alt-, Ehren und langjähriger Säckelmeister,

Herr Carl Schlippe

ist gestern von uns gegangen.
Ueber ein halbes Jahrhundert hat er als Vorstandsmitglied für unser schönes Handwerk gewirkt. Dieses soll ihm nicht vergessen sein.

Halle-Saale, den 7. Februar 1933.

Zur Trauerfeier, am Donnerstag, 2 Uhr auf dem Gertraudenfriedhof wollen sich alle Kollegen einfinden.

Heute morgen 5 Uhr nahm Gott der Herr meinen lieben Mann, unseren lieben guten Vater, den Mühlen- u. Bäckereibesitzer

Oswald Voigt

nach schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit

In tiefer Trauer
Berta Voigt
und Söhne

Zwebendorf, den 7. Februar 1933

Beerdigung Freitag, 10. Februar 15 Uhr

Statt Karten.

Für die überaus große und liebevolle Teilnahme beim Tode unseres lieben Entschlafenen

Herrn Richard Kirmse

sprechen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus. (*

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Willy Kirmse

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Friedrich Hammer
und Kinder.

Hohenthurm, den 6. Febr. 1933. (a

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Goldenen Hochzeit danken allen Bekannten und Freunden recht herzlich

Bhf. Teutschenthal, im Februar 1933

Friedr. Hohenstein u. Frau

Frische Schweine-Nieren
Frischer Speck
Frischer Schmeer nur 54 ₰

Ganz Halle staunt
über Qualität und Preise!
Mittwoch Fortsetzung
meines Reklame-Verkaufes
Goulaschfleisch . . . nur 48 ₰
Rinderbraten 58 ₰
1 Pfund nur
Rouladenfleisch
Roastbeef 68 ₰
1 Pfund nur
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Büroräume
mit Zentralheizung z. v. Königstr. 84.

Möblierte Zimmer

Fremdenheim Storost, Harz 1, Tel. 220 78. *

Frdl. möbl. Z. z. v. Taubenstr. 1, II. I.*

Möbl. Z. z. v., mon. 18,- Hedwigstr. 4, II. r

Saub. Schlafst. f. H. fr. 3 M. Mühlberg 13.

Schlafstelle frei Gr. Brauhausstr. 12, I.*

Läden, Magazine

Zu vermieten Rannischestr. Laden 2 Schaufenst., Nebenr., Ausstellgs.-, Verkaufs-, Geschäfts-Kontor- u. Lagerr., Werkstelle, Kontor m. Kell., jetzt Möb.-gesch., sof. od. 1.4. z. v. Buchdruck. Hendrichs, Gr. Steinstr. 27/28. Tel. 267 07. *

Akademikerfam. bietet gebild. Herrn oder Dame fürsorgl.
Heim
m. Volpens. i. herrsch. Wohn. (Univers.-Rg.) Off. u. M. 2452 Exp.

Möbliertes Zimmer mit 2 B. frei Große Brauhausstr. 12, I.*

Möbl. Z. an ält. beff. Hrn. od. Dame f. z. v. Lindenstr. 2, III. l.

Sonn. ruh. gut möbl. Zim., evtl. m. Kab., f. 1 od. 2 beff. sol. Herrn v. 1. 3. z. vm. Wettinerstr. 34, II.*

Möbl. Z. m. 2 B. fr. Alter Markt 26, Lad.

Gut möbl. Zim. z. v. Sternstr. 13, II. (†

Miet-Gesuche

Aelt. Frau f. i. ruh. H. 1. 4. St. u. Küche, Miete pünktlich. Off. u. N. 2513 Exped. *

Höherer Beamter sucht zum 1. 3.
3-4-Z.-Wohn.
mit Bad in guter Wohnlage. Preisangeb. u. V. 2499 Exp.

2—3-Zim.-Wohnung sofort od. spät. ges., evtl. Tausch. Offert. u. J. 2509 a. d. Exp.

Geb. allst. Dame f.
2-Zim.-Wohn.
m. Küche u. Zubeh., eventl. Bad, nur in ruh. beff. Hause. * Off. u. K. 2510 Exp.

Tausche 2-Z.-W. Nrd. g. gleiche Süd. Off. St. 5166 Fil. Steintor.

Nat. ges. Ehep. sucht Stube, Kam., Küche, Nord. bevorz., dring. blaue Karte vorh. * Off. u. U. 2498 Exp.

Aelt. Ehepaar sucht 2 Zimmer mit Keller od. Hausm.-Wohng. 1. März od. April. * Off. u. B. 2482 Exp.

Kinderl. Ehep. sucht 2—2½-Zim.-Wohn., pünktl. Zahler. Off. u. H. 2468 a. d. Exp.

Zimmer

Aelt. Dame f. kl. l. Zim. m. Kachelof. * Off. u. F. 2465 Exp.

1 gr. leer. Zim. od. 2 kleine sof. gesucht. Off. u. N. 2573 Exp.

Möblierte Zimmer

Sonn. möbl. Zim. ges. Preis-Off. unt. St. 5167 Fil. Steintor.

Aelt. Akadem. sucht gut möbl. Zimmer. Off. u. D. 2464 Exp.

Herr f. Zim. 12 M. ob. K. u. B.-Wäsche. Off. u. L. 7732 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Ja. Fr. f. b. Zim. b. ält. L., Süd. bev. († Off. u. L. 7735 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Wer g. Schlafst. für 3,50 M. pr. W. ab? Off. u. K. 2570 Exp.

Läden, Magazine

1 Büro (mögl. Zentrhz.) u. 1 kl. Nebenraum in gt. Lage b. 50 M. ges. Off. u. F. 2506 Exp.

Verschiedenes

Zur (in 10 Tg. bis 20 Pfd.) **Entfettungs-Kur** Packung 3.50 zuz. Porto
REDUCA Reduca-Früchte Nachn.-Versand „Reduca" Berlin-Wilmersdorf, Schölerpark 10.

Massage-Gym.
Emmi Neubert, Barfüßerstr. 15, I. am Markt. *

Betten u. Möbel
nirgends so billig, alles nur tadellose, neue Ware.
Bettstell. v. 11,50 an
Auflege-Matr. v. 12,50 an
Stahldraht-Matr. v. 5,50 an
Chaiselong. v. 21,— an
Sofas v. 38,— an
Kleiderschr. v. 25,— an
Küchen v. 45,— an
Schlafzimmer v. 165,— an
Bettenhaus Bruno Paris.
Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Minut. v. Markt.

2 möbl. Schlafzimmer
in ruhigem Haus evtl. in Eigenheim, bevorz. Cröllwitz od Heiderand evtl Paulusv. per 1. 3. od spät. zu mieten gesucht Offert. unt. St. 5168 an die Filiale ds. Blatt. Steintor. /

Aus einer werden zwei —

oft kommt's anders als man denkt. Sie sind gewiß auch unserer Meinung, daß wir bei der lebhaften Nachfrage nicht einfach sagen: **„Halt"**, jetzt ist die Weiße Woche vorbei! **Nein, jetzt beginnt die**

2. Weiße Woche

und erneut marschiert der große Zug der Gelegenheiten und der Sonder-Angebote in guten Qualitäten auf. Erneut raten wir:

Vergleichen Sie — vergleichen Sie

was Sie bei Brummer's sparen können und was Ihnen dort **Mehr** geboten wird.

Brummer
& BENJAMIN

Große Ulrichstraße 22-25 — **Rannischerplatz**

Phrenologie,
Handliniendeutung
Martinsberg 7, prt., Nähe Hauptpost.
Sprchz. ½10—20 U.

Lesen Sie die kleinen Anzeigen!

Wer nimmt M. März einige Möbel mit nach Berlin? Off. u. C. 2483 Exp.

Mal.-Dacharb.
zu vergeben. *
Henze, Forsterstr. 37.

Unterricht
Klavier u. Englisch gewissenhaft u. gründlich
Goethestr. 13, III. r.

Wenn Ihre Füße schmerzen..

Sie fühlen Linderung in 30 Sekunden

Haben Sie schwache Füße, die durch Ueberanstrengung geschwollen und wundgelaufen sind und alle Tage brennen und schmerzen? Im selben Augenblick, wo Sie Ihre Füße in ein Saltrat-Rodell-Bad stellen, fühlen Sie sofortige Linderung und Nachlassen der Schmerzen. Saltrat Rodell hilft auch gegen übermäßiges Schwitzen, es beseitigt oft schmerzlos die stechenden Hühneraugen, sowie die Schwielen an den Zehen. Um angenehme, frische und bequeme Füße zu erhalten, kaufen Sie in einem einschlägigen Geschäft ein Paket Saltrat Rodell. Deutsches Erzeugnis.
Auslieferungslager: Alfred Dix, Halle a. d. S., Beesener Straße 21. Tel. 354 77.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193302072/fragment/page=0004
DFG

Stadt-Zeitung

Halle, den 7. Februar

Zwangslagen?!

Unzählige Angeklagte versuchen sich vor Gericht damit eine mildere Strafe zu verschaffen, daß sie behaupten, sich in einer „Zwangslage“ befunden zu haben, die ihnen keine andere Wahl gelassen habe, als eben die Straftat zu begehen ...

Auch der junge, bisher unbescholtene Wirtschaftsgehilfe Erich S., der sich jetzt wegen Straßenraubes vor dem hallischen Schöffengericht zu verantworten hatte, wollte darauf hinaus. Er war geständig, am 21. Dezember v. J. an einer dunklen Stelle der Wilhelmstraße in Halle einer alten Dame die Handtasche entrissen zu haben. Ursprünglich stand gegen ihn nur eine Verhandlung wegen Diebstahls vor dem Einzelrichter an. In deren Verlauf stellte sich jedoch heraus, daß S. bei dem Entreißen des Täschchens Gewalt angewendet hatte. Die Bügel waren dabei zerrissen, und die Dame will dabei einen Stoß in den Rücken bekommen haben. Durch Gewaltanwendung aber wird aus dem Diebstahl ein Straßenraub! Dieser Unterschied ist wesentlich; denn Straßenraub ist ein Verbrechen, das bei Versagung mildernder Umstände mit mehrjähriger Zuchthausstrafe bedroht ist! Deshalb mußte die Ueberweisung des Falles an das Schöffengericht erfolgen.

Schaden war durch den Raub nicht entstanden. Auf die Hilferufe der alten Dame waren ein paar Studenten herbeigeeilt, die den Dieb verfolgt hatten. S. hatte daraufhin die Tasche fallen lassen und war der Polizei übergeben worden.

Die Zwangslage, aus der heraus S. gehandelt haben wollte, war natürlich seine Notlage, die an sich nicht bestritten werden soll. Ganz entschieden verneinte jedoch das Gericht, daß nun etwa dem S. kein anderer Ausweg geblieben wäre als der, einen Straßenraub zu begehen. Warum war denn S. überhaupt nach Halle gekommen? Weil er, so erzählte er, gehört habe, in Halle gebe es einen höheren Unterstützungssatz als in seinem Heimatsorte. Daß er aber dort bei seiner Mutter leben konnte, daß er seine letzten Groschen für die Fahrt nach Halle ausgab, daß man ihm in Halle gewiß nicht gleich in den ersten Tagen Unterstützungsgelder anbieten werde, das alles will er nicht bedacht haben ...

Selbst wenn man also zu seinem Gunsten annimmt, daß S. nicht hierher kam, um sich durch Gewalt Geld zu verschaffen, — notwendig war es für ihn gewiß nicht gewesen, sich in die „Zwangslage“ zu begeben, hier völlig mittellos dazustehen. Und es gab auch noch einen anderen Weg, aus ihr herauszukommen, als einen Raub zu begehen; er hätte nämlich das Obdachlosenasyl aufsuchen können!

Trotzdem tat das Gericht zweifellos recht daran, den S. nicht gleich ins Zuchthaus zu schicken, sondern ihm seinen jugendlichen Leichtsinn zugute zu halten. Er kam mit einem Jahr Gefängnis, der Mindeststrafe, davon, — darauf wurde ihm ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet. Nach Verbüßung von sechs Monaten soll S. eine dreijährige Bewährungsfrist erhalten, wenn er sich während der Strafhaft gut führt und sich während der Bewährungsfrist der Schutzaufsicht der Gerichtshilfe unterstellt. — Da Staatsanwalt und Verurteilter auf die Einlegung von Rechtsmitteln verzichteten, wurde das Urteil sofort rechtskräftig.

*

Ganz anderer Art war die „Zwangslage“, auf die sich der 27jährige, recht häufig vorbestrafte Arbeiter Paul H. berief, den man am Abend des 2. Januar bei einem Einbruch in eine Buchhandlung am Universitätsring ertappt und festgenommen hatte. Er gab vor dem Schöffengericht an, einen unbezähmbaren Hang zur Lektüre gewisser Sittengeschichtswerke usw., vor allem zur Besichtigung der darin befindlichen Bilder, zu besitzen. Etwas Wahres scheint daran gewesen zu sein; denn nachdem unter Ausschluß der Oeffentlichkeit ein Sachverständiger über diesen Punkt vernommen worden war, ließ man den Angeklagten mit einem Jahr und drei Monaten Gefängnis davonkommen. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Zuchthaus beantragt; aber das Gericht meinte, H. sei noch zu jung für das Zuchthaus. Allerdings erkannte es antragsgemäß auf drei Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. —hau—

Spareinlagenzuwachs bei der Sparkasse des Saalkreises

Wie wir bereits im Dezember vorigen Jahres berichteten, entwickelten sich die Spareinlagen bei der Sparkasse des Saalkreises recht günstig. Auch für die Monate Dezember und Januar ist, wie wir hören, bei der Hauptstelle sowie den 8 Zweig- und 28 Annahmestellen ein recht erfreulicher Einlagenzuwachs festzustellen. Der Bestand der Spareinlagen betrug Ende November (in Mill. RM.) 16,1, Ende Dezember 16,4, Ende Januar 16,5. Auch die Giroeinlagen, die Ende November einen Bestand von 2,8 aufwiesen, haben im Januar einen höheren Bestand, 2,9, erreicht. Demnach beträgt der Gesamt-Einlagen-Bestand Ende Januar 19,4 Mill. RM. Berücksichtigt man, daß dieser Zuwachs zum größten Teil aus Neueinlagen entstanden ist, so ist dies ein besonderes Zeichen des Vertrauens der Sparer zur Sparkasse.

* **Dienstjubiläum.** Am 7. Februar feiert der Maschinensetzer Max Richter im Betriebe der Hallischen Nachrichten sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* **Ernennung zum Notar.** Der Rechtsanwalt Paul Hummel in Halle wurde zum Notar ernannt.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr.

Dienstag, 6. Februar 1933, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang 7^{44} Mi. — Mondaufgang 13^{15} Mi.
Sonnenuntergang 17^{00} Mi. — Monduntergang 6^{37} Mi.
Dauer der Dämmerung 41 Mi. — Mondphase: zunehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: — —

Febr.		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windricht.	Windgeschwindgk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheing.
6	14^{12}	+ 8,3	751,2	85	NW	7	bedeckt	—
6	21^{12}	+ 5,2	754,3	98	NW	1	wolkig	—
7	7^{12}	+ 3,0	750,8	87	O	1	heiter	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle 10,0 mm hinzuzurechnen.

Zwei studentische Arbeitslager

Vorarbeiten der Deutschen Studentenschaft in Halle abgeschlossen — Bemühungen um echte Volksgemeinschaft — Einrichtung von Erwerbslosenkursen

Von dem Amtsleiter für Arbeitsdienst der Deutschen Studentenschaft der hallischen Universität, stud. E. F. Pieper, geht uns eine Mitteilung über die Errichtung von zwei Arbeitslagern der deutschen Studentenschaft zu. Wir geben ihr mit einigen Kürzungen im Folgenden Raum:

Bereits seit mehreren Semestern hat die Deutsche Studentenschaft an der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg durch ihre Vorsitzenden der Arbeitsdienstbewegung und ihren Belangen ein besonderes Augenmerk gewidmet. In zäher Kleinarbeit wurden in der Studentenschaft die Gedanken des Arbeitsdienstes vertieft. Nunmehr konnte am Anfang dieses Winter-Semesters mit der Vorbereitung eines eigenen Lagers begonnen werden. Waren bisher die hallischen Studenten, die sich für ein Arbeitslager gemeldet hatten, in Lager befreundeter Organisationen überwiesen worden, so mußte jetzt auf Grund der Propaganda mit einer stärkeren Beteiligung der Studentenschaft am Arbeitslager gerechnet werden, die ein Lager unter eigener Leitung lohnen ließ. In enger Fühlungnahme mit den Universitätsbehörden, die man über alle Schritte unterrichtete, wurden die Vorarbeiten geleistet. Insbesondere gebührt Sr. Magnifizenz, dem Rektor Professor Dr. Frölich, der unseren Plänen und Wünschen volles Verständnis und reichliche Förderung zuteil werden ließ, der Dank der gesamten Studentenschaft.

Inzwischen haben sich so viele Kommilitonen für den freiwilligen Arbeitsdienst gemeldet, daß sie nicht alle in ein Lager untergebracht werden können. So sind jetzt in aller Eile die Vorbereitungen für ein zweites Arbeitslager, das man in den Mansfelder Seekreis legen will, aufgenommen worden. Das erste Lager ist in nächster Nähe Halles vorgesehen. Die beiden Arbeitslager der Deutschen Studentenschaft Halle werden nur höchstens zu einem Drittel Studenten enthalten, die übrige Lagerbesatzung wird aus erwerbslosen Handarbeitern und Handlungsgehilfen bestehen; ebenso werden die Lagerleitungen von allen Kreisen gemeinsam gestellt. Somit wird dort echte Volksgemeinschaft gehalten werden. Es steht zu hoffen, daß die Arbeitslager, die am 1. März beginnen sollen, bis in den Spätherbst bestehen werden; damit könnte eine nennenswerte volkliche Erziehungsarbeit geleistet werden.

In weiter Vorsorge für die später aus den Arbeitslagern wieder entlassenen Erwerbslosen sind bereits Maßnahmen im Rahmen des Jugendnotwerkes getroffen, die dahin gehen, diese auch weiterhin zu betreuen. Es ist eine alte Schwierigkeit, Erwerbslose, deren Arbeitsdienstzeit abgelaufen ist, vor dem Wieder-auf-der-Straße-liegen zu schützen. Kurzentschlossen sammelte man alle Kreise der Studentenschaft, wo man Verständnis und Mitarbeit erwarten konnte, und bereitete mit ihnen gemeinsam Erwerbslosenkurse vor, wie sie die Jugendnotwerkverordnung vom 24. Dezember v. J. vorsieht. Nach dieser Verordnung ist es möglich, Erwerbslosen-Kameradschaften täglich zwei Stunden beruflich weiterzubilden, mit ihnen zwei weitere Stunden Allgemeinbildung und Sport zu treiben und dann ihnen ein Mittagessen kostenlos zu verabreichen. Eine größere Anzahl von Studenten stellte sich für das Jugendnotwerk zur Verfügung und hat jetzt bereits die Arbeit zusammen mit hallischen Berufsschullehrern aufgenommen. In diese Kameradschaften sollen später die aus dem FAD. wieder entlassenen Erwerbslosen auf Wunsch aufgenommen werden. Mit diesen Arbeiten, der Errichtung der beiden Arbeitslager und der Durchführung von Erwerbslosenkursen, in Form von Kameradschaften, hat sich jetzt die Deutsche Studentenschaft ein weites Arbeitsfeld erschlossen.

Jungphilologen und FAD.

Die Erweiterung des Freiwilligen Arbeitsdienstes gibt die Möglichkeit, auch jüngere Studienassessoren und Studienreferendare an ihm teilnehmen zu lassen. Die Provinzialschulkollegien sind deshalb durch einen Erlaß des Kommissars des Reiches für das Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung angewiesen worden, der Teilnahme von Jungphilologen am FAD. ihre fördernde Aufmerksamkeit zuzuwenden. Anträge auf Beurlaubung zur Teilnahme am FAD. sind, wenn keine wichtigen Erfordernisse der Unterrichtsgestaltung entgegenstehen, zu genehmigen.

Im Einzelnen bestimmt der Erlaß folgendes:

Bei Studienassessoren ist von einer Verkürzung des Vergütungsdienstalters für die Dauer der Tätigkeit im FAD. abzusehen. Falls später Wiederaufnahmen in die Anwärterliste möglich werden, werden Studienassessoren, die am FAD. längere Zeit (mindestens sechs Monate) teilgenommen und sich dort bewährt haben, bei Aufnahme in die Anwärterliste bevorzugt zu berücksichtigen sein.

Studienreferendar dürfen den Vorbereitungsdienst zum Zwecke des Eintritts in den FAD. unterbrechen oder den Eintritt in den Vorbereitungsdienst aufschieben. Bei einer etwaigen Verlängerung der Vorbereitungszeit um die Zeit der Tätigkeit am FAD. sind die Referendare später bei Festsetzung des Assessorendienstalters so zu behandeln, als wenn sie den Vorbereitungsdienst ohne Unterbrechung durchgeführt hätten.

Für die Teilnahme der Assessoren und Referendare am FAD. sind die für die Arbeitsdienstwilligen allgemein geltenden Vorschriften maßgebend. Ein Ueberblick über die ergangenen Bestimmungen des Reichskommissars für den FAD. ist im Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen vom 20. Januar 1933 veröffentlicht worden.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die festgesetzte Altersgrenze von 25 Jahren grundsätzlich eingehalten werden muß. Assessoren und Referendare, die über 25 Jahre alt sind, müssen bei ihrer Meldung zum FAD. darauf hinweisen, daß sie die Absicht haben, sich um die Zulassung zum Führerschulungskursus zu bewerben.

Dieser Erlaß findet auf die Studienassessorinnen und Studienreferendarinnen entsprechende Anwendung.

Der HHB. geht ins 25. Jahr

Aus der gestrigen Hauptversammlung des Hallischen Hausfrauenbundes E.V. 1300 Mitglieder — Ausbildung von Hausgehilfinnen und Frauen-Luftschutzdienst 105000 Gäste der Mittelstandsküche

Am gestrigen Nachmittag führte der Hallische Hausfrauenbund E. V. im vollbesetzten Saal seines eigenen Heims in der Mittelstraße seine Hauptversammlung durch. Die Vorsitzende, Frau Schlüter, eröffnete sie mit herzlichen Begrüßungsworten und sprach dem Vorstand und allen Mitgliedern herzlichen Dank für die geleistete Arbeit und treue Hilfe aus, die vielfach größer gewesen sei, als man bei den schweren Zeiten habe erwarten dürfen.

Dann gab die Rednerin einen kurzgefaßten Ueberblick über sämtliche Veranstaltungen des vergangenen Jahres: elf Vorstandssitzungen, die Mitgliederzusammenkünfte an jedem ersten Montag des Monats, die lehrreichen Vorträge und alle festlichen Veranstaltungen, besonders der Geburtstagsfeier zu Ehren der verstorbenen Gründerin und Vorsitzenden des Bundes gedenkend, an dem die Gründung der „Franziska-Gündorf-Stiftung“ stattfand. — Die Zahl von rund 1300 Mitgliedern hat sich auf gleicher Höhe gehalten. Verluste durch Tod und Fortzug wurden durch Neuanmeldungen ausgeglichen. Am Winternothilfswerk beteiligte sich der Bund besonders durch seine Spendenhefte für Backwaren, deren einzelne Scheine bei allen Bäckern durch Ware eingelöst werden und als Gabe für den Bettler an der Tür von der Rednerin warm empfohlen wurden.

Die Ausbildung von Hausgehilfinnen hat sich weiter erfreulich bewährt. 28 Lehrmädchen befinden sich zurzeit zur Ausbildung in Hausarbeit und zur Erlernung der Anfangsgründe des Kochens in Familien unter regelmäßiger Aufsicht des Hausfrauenbundes. Sie erhalten keinen Lohn, nur ein sich steigerndes Taschengeld von 6 bis 12 RM. monatlich, legen nach dem ersten Jahr eine Vorprüfung vor Mitgliedsdamen ab, nach Ablauf des zweiten Lehrjahres eine Abschlußprüfung vor der gleichen Kommission und dem Direktor der Städtischen Gewerbeschule und können sich dann geprüfte Hausgehilfinnen nennen. Das Städtische Arbeitsamt vermittelt ihre Zuweisung. Als neues Arbeitsgebiet hat der Bund den Frauenluftschutzdienst hinzugenommen, für den Lehrgänge (Kellerübungen, Samariterdienst und Luftschutz) in Vorbereitung sind. Auch ist (zwecks Zimmervermietung) Verbindung mit dem Studentinnenbund aufgenommen.

Zum Schluß teilte die Vorsitzende mit, daß der Bund im nächsten Jahre sein 25jähriges Bestehen feiern könne und damit der älteste Hausfrauenbund in Deutschland sei. Zwar sei der Hausfrauenverein Berlin bereits 1878 durch Lina Morgenstern begründet worden, doch habe er nicht ununterbrochen bestanden. Mit der dringenden Bitte um neue Mitgliederwerbung (Jahresbeitrag 3 RM.) schloß Frau Schlüter ihren Bericht ab, da eine große Organisation die Interessen und Forderungen der Hausfrauen vor Stadt und Provinz um so nachdrücklicher vertreten könne.

Hierauf gaben Damen des Vorstandes Bericht über ihre besonderen Dezernate. Frau Wilhelmi konnte mitteilen, daß die Schuldenlast, die auf dem Hause ruht, sich trotz wachsender Abgaben und Steuern verringert habe, und bedauert, daß viel zu wenig bekannt sei, daß man den Saal um billiges Geld für Veranstaltungen mieten könne. Frau Wöller berichtete, daß in der Mittelstandsküche, die auf sechsjähriges Bestehen zurückblickt, in 1932 nicht weniger als 104 936 Gäste verpflegt wurden. Täglich wird für 300 bis 350 Personen dort gekocht. Sämtliche Zutaten für den Mittagstisch werden nur aus hallischen Geschäften bezogen.

Frau Thomas verwaltete die Sterbekasse, der 205 Mitglieder angehören. An die Angehörigen von sieben verstorbenen Mitgliedern wurden insgesamt 724 RM. ausgezahlt. Die „Kasse der Dankbarkeit“, durch freiwillige Spenden gefüllt, gewährte nach Frau Schwenkes Angaben drei Damen einen Erholungsaufenthalt, verschiedene Geldunterstützungen in Krankheitsfällen und gab einen größeren Betrag an die Winternothilfe.

Den Kassenbericht stattete Fräulein Patzer ab. Der Etat balanciert mit 4625 RM. Anschließend teilte Frau Schlüter mit, daß nach siebzehnjähriger Tätigkeit als Kassenwart Fräulein Patzer ihr Amt mit dem heutigen Tage niedergelegt habe, da ihre Kraft bei allzu großer beruflicher Belastung nicht mehr dafür ausreiche. Unter wärmsten Dankesworten überreichte sie der aus dem Amt Scheidenden die Urkunde des Bundes als Ehrenvorstandsmitglied. Lebhaftes Händeklatschen gab dem Dank aller Ausdruck.

Ehrenobermeister Blume †

Im Alter von 82 Jahren verstarb am Sonntag der Schneiderehrenobermeister Theodor Blume. Theodor Blume war in weiten Kreisen Halles gut bekannt. Im Jahre 1886 gründete er zusammen mit mehreren Schneidermeistern die Schneider-Zwangsinnung, in der er bis zum Jahre 1914 als Schriftführer wirkte. Zehn Jahre hindurch leitete er als Obermeister in vorbildlicher Weise die Geschäfte der Innung, bis er im Januar des Jahres 1924 aus Altersgründen von diesem verantwortungsvollen Posten zurücktrat. Am Tage des Ausscheidens aus der Innung wurde er zum Ehrenobermeister ernannt. Die Handwerkskammer machte ihn gelegentlich seines 50jährigen Meisterjubiläums zum Ehrenmeister. Für sein verdienstvolles Wirken auch außerhalb Halles wurde ihm vom Landesverband niedersächsischer Schneiderinnungen die Ehrenmitgliedschaft übertragen. Theodor Blume wird allen denen, die ihn kannten, als bedeutsamer Organisator und Fachmann und als Mensch von hohen Qualitäten in ehrendem Gedächtnis bleiben.

* **Hohes Alter.** Der Kaufmann Paul Heinemann, Königstraße 6 Mitinhaber der im mitteldeutschen Kohlen- und Grubenholz-Handel bekannten und altangesehenen Firma H. Proepper & Co. GmbH., beging am 6. Februar die Feier seines 70. Geburtstages. Im mitteldeutschen Kohlenhandel erfreut sich der Jubilar großer Beliebtheit und ist vor Jahren in den Vorstand des „Centralverbandes der Kohlenhändler Deutschlands e. V., Berlin“ berufen worden. Der hallische Kohlenhandel hat ihn, der früher Vorsitzender des Halleschen Kohlenhändler-Vereins war, inzwischen zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

Die Anfrage zum Gereke-Vortrag

Antwort des Preußischen Innenministeriums

Im Preußischen Landtag hatte die Nationalsozialistische Fraktion im Dezember zu dem Vortrag Gerekes in Halle im Rahmen einer öffentlichen Versammlung des Bürgervereins folgende Anfrage eingebracht: „In Nr. 286 meldet die ‚BZ. am Mittag‘, daß der bekannte Landrat a. D. Gereke in Halle am 29. November in einer öffentlichen Versammlung des Bürgervereins gesprochen habe und dabei lediglich politische Ausführungen gemacht habe. Das Staatsministerium wird gefragt: Gelten für die Freunde des Herrn von Papen in Preußen die Bestimmungen des sogenannten Burgfriedens nicht? Was wird gegen die Veranstalter und den Redner in der öffentlichen Versammlung des Bürgervereins unternommen?“

Hierzu ist eine von Severing unterzeichnete Antwort an den Präsidenten des Landtages am 4. Februar 1933 eingegangen. Sie lautet: „Der Herr Kommissar des Reichs für den Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern hat zu der kleinen Anfrage wie folgt Stellung genommen: Die Polizeiverwaltung in Halle (Saale) hat die Versammlung des Bürgervereins in Halle am 29. November 1932, in der der Landrat a. D. Dr. Gereke als Redner aufgetreten ist, nicht als politische Versammlung betrachtet und demgemäß trotz des Burgfriedens zugelassen. Maßgebend für diese Beurteilung war die Tatsache, daß der genannte Verein parteipolitisch neutral ist. Die Auffassung der Polizeiverwaltung wird vom Herrn Kommissar des Reichs für den Geschäftsbereich des Preußischen Ministeriums des Innern nicht geteilt, weil der Bürgerverein sich mit öffentlichen Angelegenheiten befaßt und bei öffentlichen Wahlen hervortritt, also eine politische Vereinigung ist, deren Veranstaltung somit nach der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 2. November 1932 als politische Versammlung zu behandeln und angesichts ihrer Oeffentlichkeit nicht zulässig war. Das Erforderliche sei dieserhalb veranlaßt worden. — Ein strafrechtliches Einschreiten gegen Redner und Veranstalter kommt — ganz abgesehen von der Frage nach der Erfüllung des subjektiven Tatbestandes — schon mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Reichsgesetzes über die Gewährung von Straffreiheit vom 20. Dezember 1932 (Reichsgesetzbl. I S. 559) nicht in Frage.“

*

Wir können uns der Stellungnahme des Reichskommissars — es handelt sich noch um Dr. Bracht — keinesfalls anschließen. Die Tatsache, daß der Hallische Bürgerverein auch zu politischen und wirtschaftspolitischen Fragen Stellung nimmt, ist keinesfalls dazu hinreichend, ihn als politische Vereinigung abzustempeln. Seine Satzungen besagen vielmehr ausdrücklich, daß er sachlich und überparteilich auf kommunal-politischem Gebiete arbeitet. Auch jene Versammlung war fraglos unpolitisch. Dr. Gereke beschäftigte sich mit den Aufgaben, die die Gemeinwesen innerhalb des sogenannten Gereke-Planes zu erfüllen hätten. Wenn der Vortrag dann in der Berichterstattung ein politisches Gesicht erhielt, so geschah es deshalb, weil gerade an dem Tage, an dem Dr. Gereke seinen Vortrag hielt, der Vortragende im Vordergrunde der politischen Erörterungen stand.

Pfarrstellenbesetzung in der Paulusgemeinde

Die durch den plötzlichen Tod des Pfarrers Scheele erledigte Pfarrstelle an der Pauluskirche soll möglichst bald besetzt werden. Der Gemeindekirchenrat hat die Stelle ausgeschrieben; es sind etwa 50 Bewerbungen eingegangen. Die kirchliche Gemeindevertretung hat beschlossen, fünf Pfarrer zur engeren Wahl zu stellen und zur Gastpredigt einzuladen. Es waren folgende Sonntage für die Gastpredigten vorgesehen: 5., 12., 19., 26. Februar und 5. März. Pfarrer Gensichen (Halle-Trotha) sollte am vergangenen Sonntag predigen, war aber krankheitshalber verhindert. Ferner sind für die Gastpredigten vorgesehen: Pfarrer Jacubski-Berlin (12. 2.), Pfarrer Dombrowsky-Weißenfels (19. 2.), Pfarrer Fischer-Saalfeld (26. 2.) und ein noch zu bestimmender Pfarrer, der sich am 5. März der Gemeinde vorstellen soll.

Rektorwahl

Die durch die Anstellung des Rektors Bernhardt als Direktor des Kreiswohlfahrtsamtes erledigte Rektorstelle an der Sammelschule Süd in Halle soll demnächst wieder besetzt werden. Der Magistrat hat auf Vorschlag der Schuldeputation den Lehrer Wilhelm Güldenpfennig zum Rektor dieser Schule gewählt. — Güldenpfennig ist 41 Jahre alt, besuchte das Lehrerseminar in Rendsburg, nahm am Kriege teil, war bis 1927 Lehrer in Wahrenbrück (Krs. Liebenwerda) und seit 1927 Lehrer in Halle. Er hat die Mittelschullehrerprüfung in Erdkunde und Mathematik abgelegt.

Stahlhelmmarsch durch Halle

Heute abend findet im Stadtschützenhaus die Jahreshauptversammlung des Stahlhelms, Stadtgau Halle, statt. Zu einem Anmarsch mit Musik treten die Einheiten um 19.45 Uhr auf dem Wettinerplatz an. Der Marschweg führt durch die Richard-Wagner-Straße, Ludwig-Wucherer-Straße, über das Steintor, durch die Magdeburger Straße, über den Riebeckplatz und durch die Franckestraße nach dem Königsplatz.

* **Prämierung hallischer Hundezucht auf der „Grünen Woche“.** Bei der Hundeausstellung, die aus Anlaß der „Grünen Woche“ am Kaiserdamm in Berlin stattfand, kam einer der vier wertvollen Preise an den Halleschen Affenpinscherzwinger Mähring von Holstein, Züchterin Frau Emmy Korn. Zu der Ausstellung waren 23 Zuchtgruppen erschienen.

Wasserstände

vom 7. Februar 1933

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung.
+ bedeutet über, — unter Null.

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	138	—	021	Brandeis	109	101	—
Modrao	174	—	252	Melnik	249	177	—
Lauen	210	—	038	Leitmeritz	258	193	—
Düben	136	—	054	Aussig	321	203	—
Grochlitz	164	014	—	Dresden	48	157	—
Trotha O.-P.	275	023	—	Torgau	136	182	—
U.-P.	272	072	—	Wittenberg	104	016	—
Bernburg	172	058	—	Roßlau	131	053	—
Calbe Oberp.	178	021	—	Aken	157	061	—
Unterp.	136	056	—	Barby	146	063	—
Grizehne	140	054	—	Magdeburg	76	038	—
Brandenburg	224	006	—	Tangermünde	130	025	—
U.-P.	94	—	—	Wittenberge	120	—	028
Rathenow	166	—	002	Lenzen v. g.	213	—	059
U.-P.	56	—	002	Dömitz v. g.	114	—	080
Havelberg	194	—	007	Darchau v. g.	189	062	—
Nienburg	76	033	—	Boizenburg	170	075	—
				Hohnsdorf	184	026	—

Eisverhältnisse. Brandenburg Ober- und Unterpegel Eisgang schwach, Domnitz Eisgang schwach, Darchau Eisgang mäßig, Hohnsdorf Eisgang schwach.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193302072/fragment/page=0005
DFG

„Heidespuk"

Unter diesem romantisch-geheimnisvollen Namen startet am kommenden Sonnabend in sämtlichen Räumen der „Grünen Tanne" in Nietleben ein Gesellschaftsabend, dessen Reinertrag vollständig dem Hilfswerk der „Hallischen Nachrichten" zugeführt wird zur Unterstützung notleidender Einwohner in Nietleben. Ein Fest der Mildtätigkeit und der Hilfsbereitschaft, zugleich ein Fest des Heimatgedankens, das die Schönheit und Köstlichkeit des heimatlichen Waldes hervorzaubern wird in entzückender Dekoration und in heiter-fröhlichen Darbietungen eines guten Programms. Der Gewerbeverein Nietleben, der für die Veranstaltung verantwortlich zeichnet, hat — das Gelingen des Festes damit garantierend — nur die besten Kräfte heimischer Künstlerinnen und Künstler in Gesang, Musik und Humor verpflichtet. So kann der Besuch der Veranstaltung allen, auch den hallischen Freunden heiter-fröhlichen Heidelebens, nur bestens empfohlen werden. Kraftpost und Halle-Hettstedter Kleinbahn warten darauf, die Teilnehmer aus Halle am Sonnabendabend nach Nietleben zur „Grünen Tanne" zu fahren!

Verschwinden eines hallischen Geschäftsmannes?

Wie uns kurz vor Redaktionsschluß von privater Seite mitgeteilt wird, ist der Besitzer eines hiesigen Geschäftsunternehmens seit gestern mittag spurlos verschwunden. Der Betreffende soll stark verschuldet gewesen sein, seine Gläubiger seit einem Monat mit der Auszahlung der von ihnen entliehenen Summen immer wieder vertröstet und sie schließlich zu gestern nachmittag in sein Büro bestellt haben. Kurz bevor die Gläubiger bei ihm eintrafen, soll er, ohne etwas zu hinterlassen, aus seinem Grundstück verschwunden sein. Sein Verschwinden ist bisher bei der Polizei noch nicht angezeigt worden. Wir geben deshalb diese Nachricht mit allem Vorbehalt wieder.

Die Ammendorfer Not

Vom Wohlfahrtsamt Ammendorf werden augenblicklich insgesamt 1486 sogenannte anerkannte Wohlfahrtserwerbslose unterstützt. Weiter werden 229 Personen, Witwen, Waisen usw. von der sonstigen Fürsorge betreut. Sozialrentner in der Gemeinde Ammendorf sind 221 vorhanden.

* **Erwerbslose spielen für Erwerbslose.** Der Erfolg der Erstaufführung der „Tollen Lola" im Thalia-Theater veranlaßte die Leitung der Erwerbslosenbühne den Schwank am kommenden Donnerstag, dem 9. Februar, abends 8 Uhr, zu wiederholen. Nachmittags 3½ Uhr wird eine Jugendvorstellung des Märchens „Hänsel und Gretel" stattfinden. Der Vorverkauf für alle Vorstellungen findet am Dienstag, 7. Februar, und Donnerstag, 9. Februar, von 11 bis 13 Uhr, im Thalia und an der Abendkasse des Spieltages statt.

* **Mahnung zur Abführung von Ortskrankenkassen-Beiträgen.** Die Allgemeine Ortskrankenkasse veröffentlicht im heutigen Anzeigenteil eine Bekanntmachung, die feststellt, daß die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung sowie die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe für Januar 1933 spätestens bis zum 5. Februar 1933 zu entrichten waren. Sie weist dabei ausführlicher auf Maßnahmen hin, die sie gegen säumige Zahler zu ergreifen gedenkt.

III. Konzert des Benno-Plätz-Kammerorchesters

Besondere Leckerbissen in diesem Konzert: Händels Concerto grosso in C, das zu dem vom Meister in London mit Vorliebe aufgeführten weltlichen Oratorium „Das Alexanderfest" in Beziehung steht, und ferner Haydns Symphonie „Le midi", die ihren Namen nach irgend einem äußeren Anlaß trägt. Dort geben zwei Violinen und Cello in konzertierender Behandlung den reizvollen Kontrast zum Tutti, hier heben sich aus dem Orchester zwei Sologeigen mit beherrschenden Aufgaben heraus. Für ein symphonisches Werk eine Rarität und zugleich, wenn man die Art der Eingliederung und die intensive Rolle im Ablauf des gedanklichen Materials betrachtet, eine für die damalige Zeit erstaunliche Neuerung. Haydn gebärdete sich eben mitunter stark revolutionär, und sicher tut man ihm schweres Unrecht an, wenn man aus seiner Musik so etwas wie philisterhafte Gemütlichkeit heraushören will. Uebrigens heftet sich die Phantasie des Meisters in dieser Symphonie gelegentlich auch an andere Instrumente (wie z. B. an Flöte und Oboe), womit sich das Ganze als ein echtes Stück Kammermusik dokumentiert.

Kapellmeister Benno Plätz zeichnete den Charakter beider Werke in scharfer rhythmischer Betonung und stilistisch feiner Klangentfaltung, war auch allezeit auf lebendige Dynamik und wirksame Abhebung der Soli vom Gros bedacht. Margit Lanyi, Richard Korge und Werner Haupt vertraten die obligaten Instrumente in trefflicher Erfassung ihrer solistischen Bedeutung, waren technisch auf voller Höhe und füllten ihren Vortrag mit warmer Empfindung. Am Neubert-Cembalo wirkte bei Händel in klangvoller Eingliederung Dr. Hans Gaartz. Jetzt kann man endlich sagen, daß die Tonfülle dieses wichtigen Continuo-Instrumentes ausreicht, was sicher auf die ausgezeichneten Qualitäten des benutzten Cembalos zurückzuführen ist.

Im weiteren Verlauf des Programms bot das sorgfältig und liebevoll spielende Orchester Schuberts deutsche Tänze, welche in ihrer österreichischen Heiterkeit und Melodieseligkeit ausnehmend gefielen, während sich Margit Lanyi für das A-Moll-Violinkonzert von L. Spohr einsetzte. Der Unterbezeichnung „in Form einer Gesang-Szene" wurde ihr Spiel in prächtiger Behandlung der kantabilen Linien voll gerecht, wie ihr auch die mancherlei figurativen Ornamente des Spohrschen Violinstiles glänzend gelangen.

Paul Klanert.

* **Weiße Woche bei Karstadt.** Weiße Ware — die Sehnsucht jeder Hausfrau — sie ist in diesen Tagen der Weißen Woche im Hause Karstadt in reicher Mannigfaltigkeit, bester Qualität und erstaunlicher Preiswürdigkeit geschmackvoll ausgebreitet, eine schimmernde Flut von Linnen und Wäsche. Da ist für jeden Bedarf das Rechte vorhanden: eine weiße Wunderpracht bietet sich dem Auge. Und weil stets in allen deutschen Landen und für alle Volksschichten die weißen Schätze für die Wäschetruhe der Stolz der Hausfrau sind, so steht die Weiße Woche bei Karstadt unter dem Motto: Deutsche Lande — Deutsche Trachten. Aus vielen deutschen Gauen, deren schönste Landschaftsmotive außerdem in großen Wandgemälden dargestellt sind, werden Trachten in ihrer Farbenfreudigkeit und Volkstümlichkeit gezeigt, sie paradieren in den Schaufenstern und im Lichthof des Hauses. Auch das Bedienungspersonal ist zum Teil in Trachten gekleidet. In sinnreicher Form trägt diese Woche dazu bei, die Freude an der Schönheit der „weißen Ware" zu wecken. (e2570

Fahrrad-Gummi b. Spezialisten billiger Gummi-Bieder

Geschlossene Handwerkerfront

Vertrauenskundgebung der hallischen Delegierten des Mitteldeutschen Handwerkerbundes für Stadtrat Michel — Für Durchsetzung der mittelständischen Interessen — Was das Handwerk von der Regierung erwartet

Von der Ortsgruppe Halle des Mitteldeutschen Handwerkerbundes geht uns der Bericht über eine Delegiertenversammlung zu, die dieser Tage stattgefunden hat. Die Versammlung, heißt es da, habe eine rege, tatkräftige Anteilnahme an allen aktuellen Geschehnissen gezeigt. Zugleich sei in ihr der einmütige Wille der Zusammengekommenen zum Ausdruck gekommen, in der Berufsstandesorganisation des Mitteldeutschen Handwerkerbundes stark und geschlossen zusammenzustehen.

Anlaß zu der Kundgebung seien unbegründete Angriffe gegen den Ortsgruppenvorsitzenden Stadtrat Michel gewesen. Bei diesen Angriffen handele es sich um Vorwürfe gegen den Genannten, die in Umlauf gekommen und leider weiterverbreitet worden seien; sie hätten den Inhalt gehabt, daß Stadtrat Michel sich nicht nur nicht gegen die Zulassung des das mittelständische Gewerbe bedrohenden Woolworth-Warenhauses ausgesprochen habe, sondern dafür eingetreten sei und dabei gesagt haben sollte, daß die untere Leipziger Straße durch Woolworth erst das richtige Bild einer Geschäftsstraße bekäme. Dazu sei, so führt der Bericht aus, festzustellen, daß der Handwerkerbund stets einmütig gegen die Errichtung von Warenhäusern, Einheitspreis- und Serienpreisgeschäften eingetreten sei. Stadtrat Michel habe in der Delegiertenversammlung die Unrichtigkeit dieser über ihn verbreiteten Behauptungen einwandfrei beweisen und sogar berichten können, daß Oberbürgermeister Dr. Dr. Rive und andere Stadträte ihm tatkräftige Unterstützung bei der Zurückweisung dieser Vorwürfe geleistet hätten. Leider habe, so sagt der Bericht weiter, Stadtrat Michel in dieser Angelegenheit dem Syndikus des Einzelhandelsverbandes nicht den Vorwurf ersparen können, sich die gegen Michel erhobenen Vorwürfe zu eigen gemacht zu haben. Selbstverständlich sei sich die Versammlung darüber klar gewesen, daß dies die guten Beziehungen des Mitteldeutschen Handwerkerbundes zum Einzelhandelsverband keineswegs trüben könne, zumal unter der neuen Regierung mehr als je ein geschlossenes Vorgehen zur Erreichung mittelständischer Ziele notwendig sei. Die Einmütigkeit der Handwerksmeister innerhalb ihrer Berufsstandesorganisation habe in einer einstimmigen Vertrauenskundgebung für den Führer der hiesigen Ortsgruppe, Stadtrat Michel, ihren überzeugenden Ausdruck gefunden.

Stadtrat Michel gab dann, so meldet der Bericht weiter, einen Rückblick über den ehrlichen Kampf, den der Handwerkerstand zu seiner eigenen Erhaltung habe führen müssen, über Regierungsversprechungen, die nicht eingehalten worden seien. Er schloß daran den Wunsch, daß unter der neuen Regierung die Not und der Ruin des Handwerkerstandes beseitigt werden möchten.

Im einzelnen ging man dann in reger Diskussion auf die Vergebung der Reparaturkostenzuschüsse, auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm, auf die Zusammenarbeit mit dem Frauenverein, auf Schädigung des Handwerkes durch ausländische Geschäfte und durch nicht fachmännisch geführte Betriebe von Außenseitern usw. ein. Auch wandte sich die Versammlung gegen eine Regieschmiede, die für das Stadtgut Seeben in Aussicht genommen sei, und beschloß zu diesem Punkt eine sofortige Eingabe an den Magistrat. Weiter faßte man im Anschluß an die Erörterung über Woolworth den Beschluß, kommunalpolitische Abende einzurichten, um durch diese die Stellung des mitteldeutschen Handwerkerbundes im Kommunalwesen weiterhin zu stärken, in dem ja der gewerbliche Mittelstand der Hauptträger der Lasten sei.

Zum Schluß der Versammlung wurde wiederholt betont, daß das Handwerk weiterhin gewillt sei, laut zu sagen, was ihm nottue; dies sei bereits auch durch den Reichtagsabgeordneten Katzmann geschehen. Das Handwerk erwarte nun aber auch von der Regierung, von den Parteien, die Einlösung der Versprechen, die ihm von Wahl zu Wahl gegeben worden seien.

Abschluß der Ostmarkenvorträge

Ostraum und Ostsiedlung — Völkische, wirtschaftliche und wehrpolitische Not

Nachdem im Rahmen des vorletzten Vortragsabends der Ostmark-Hochschulwoche Dr. Kretschmer-Ratibor über „Das Verkehrsproblem im Osten" und Direktor Dr. Bürger-Schlauphof über „Bevölkerungs- und wehrpolitische Fragen der Ostmark" gesprochen hatten, fand dieser Tage der vierte und letzte Vortragsabend der Ostmark-Hochschulwoche statt.

Generaldirektor Dr. Brczyskowski-Oppeln sprach über „Ostraum und Ostsiedlung". Um eine Ostsiedlung zu verstehen, muß man — so führte er aus — den Ostraum, sein Wesen, seine Bedeutung und historische Entwicklung richtig erfassen. Das Ostproblem ist dadurch entstanden, daß in den Raum rechts der Elbe, von dem die germanischen Stämme in der Völkerwanderung abwanderten, slawische Stämme eindrangen. Auf eine Erschließung kam es den Slawen nicht an, sie waren hauptsächlich Jäger, Fischer und Viehzüchter. Eine eigentliche Besiedlung dieses Landes trat im 12. Jahrhundert dadurch ein, daß die slawischen Herzöge mit der germanischen Wirtschaft und Kultur in Berührung kamen. Im Laufe der Zeit dann kam der Großgrundbesitz vollkommen in die Hand des preußischen Adels. Das preußische Junkertum gab dem Lande den Stempel größten Fleißes und stärkster Pflichtauffassung. Dann kam Versailles. Nicht allein, daß wir ⅛ unseres gesamten Landgebietes verloren. Noch mehr drückt uns der Verlust an Menschen. Vor allem fehlt die Oberschicht. — Hier werden nun die Großgüter aufgeteilt, um von dem Siedler unter erfahrener Anleitung zu Kleinparzellen umgewandelt zu werden. Die Aufteilung ist keine Zertrümmerung zu Teilen, sondern ein Neuaufbau von kleinen Zellen, deren jede Leben in sich trägt. Der Siedler soll nicht in ein fertiges Schmuckkästchen hineingesetzt werden, sondern soll in eigener Arbeit mit seinen Kameraden der Siedlungsgruppe sein Heim erstehen sehen, er soll mit der Scholle wieder verwachsen, um starkes Bollwerk zu werden. Wir müssen gegen Minderheitsschulen Gegenwerte stellen können! Wir müssen uns in karger Bescheidenheit einfügen! Der Siedler arbeitet mit seiner Familie bis er seine Vorschüsse abgezahlt hat, um dann sein Eigenheim zu besitzen. Wer siedeln will, muß arbeiten können, muß sich unterwerfen können. Nicht mit dem Stock, sondern mit dem Pflugsterz arbeitet der Siedler. Und letzten Endes soll die Siedlung kein materielles Geschäft sein, sondern eine Tat. Der Gewinn liegt in der Verbundenheit mit dem Boden.

Anschließend gab Kammerdirektor Dr. Hoffmeister noch einmal in schärfster Deutlichkeit einen Abriß der völkischen, wirtschaftlichen und wehrpolitischen Not. An Zahlenbeispielen trat beängstigend klar der Bevölkerungsrückgang vor Augen. Im Osten ist er trotz der Nöte der Grenzzone geringer als im Binnenland. Das Ostland steht an Fruchtbarkeit über dem Reichsdurchschnitt. Trotzdem haben wir aus diesem Raume 1 Million Menschen durch Anwanderung verloren. Darauf fußend treibt der Pole systematische Entdeutschungsarbeit: 71 Prozent der Kinder deutscher Eltern im Weichselkorridor sind gezwungen, die Minderheitsschulen zu besuchen. — Ebenso erschreckend sind die Zahlenvergleiche in Hinsicht auf die Wehrmacht. Je Grenzkilometer stehen 16 Deutschen 1600 Polen gegenüber und 1000 Tschechen an der tschechischen Grenze. Polen hat ein Heer von kriegsstark 3 500 000 Mann. Und unsere hunderttausend Mann Reichswehr dürfen weder Tanks, noch schwere Geschütze, noch Flugzeuge führen. — Trotzdem müssen wir mit aller Kraft um die Ostmark kämpfen. Sie muß erhalten bleiben — für Deutschland.

Hierzu teilt uns die Deutsche Studentenschaft Halle noch mit: Nachdem an der Universität die Schulungsarbeit über die Struktur und Bedeutung des deutschen Ostens mit der soeben abgeschlossenen Vortragsreihe erfolgreich eingesetzt hat, beabsichtigt die Deutsche Studentenschaft Halle für den Kreis IV der Deutschen Studentenschaft eine drei bis vierwöchige Ostpreußenstreife im Anschluß an das kommende Sommer-Semester durchzuführen.

Marinejugend Vaterland VMV. Halle

In der Aula des Stadtgymnasiums sollte gestern Freiherr von Beaulieu Marconnay einen Vortrag über Rußland halten. Im letzten Augenblick mußte der Redner wegen einer plötzlichen Erkrankung an Grippe absagen. Der Vortrag wird indessen, wie der Vorsitzende, Korvettenkapitän a. D. Fritz Albrecht mitteilte, in etwa vierzehn Tagen bestimmt stattfinden. Die zahlreich Erschienenen, besonders Schüler aller Jahrgänge, wurden bestens entschädigt durch einen Vortrag, den Korvettenkapitän a. D. Albrecht hielt. Er gab zunächst einige persönliche Erlebnisse aus der Zeit seiner Tätigkeit als deutscher Seeoffizier zum Besten. Dabei wies er auf die Unterschiede in der Form des gesellschaftlichen Verkehrs, die zwischen englischen und deutschen Offizieren bestehe, hin. Seine Ausführungen wurden von den Zuhörern mit Begeisterung aufgenommen. Die gleiche Anteilnahme fanden auch seine Darlegungen über die Arbeit an der Jugend und ihre Ertüchtigung im Sinne seemännischer Ausbildung. Eine willkommene Illustration zu seinen Worten bildeten Lichtbilder, die die Ausbildung und die Eigenart der Erziehungsart schilderten. Einen zweiten Vortrag hielt Oberleutnant zur See a. D. Dr. Joel. Er sprach über seine Erlebnisse in der Schlacht an der Doggerbank am 24. Januar 1915, über den Untergang des Panzerkreuzers „Blücher", auf dem er Dienst tat, über seine Gefangennahme und über seine Flucht aus englischer Gefangenschaft.

Staatspartei

Die Ortsgruppe Halle der Deutschen Staatspartei hielt kürzlich ihre Jahreshauptversammlung unter Leitung ihres 1. Vorsitzenden, Herrn Kallenbach, ab. Nach Entgegennahme des Geschäfts- und Kassenberichts und nach dem Bericht der Kassenprüfer wurde dem Vorstand unter Danksagung für seine Mühewaltung Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl erfolgte durch Zuruf einstimmige Wiederwahl des bisherigen geschäftsführenden Vorstandes, der sich aus den Herren Kallenbach, Wüstling, Kirchhoff und Frl. Vehse zusammensetzt. Hierzu treten die Vorsitzenden einiger Fachausschüsse. Auch die Mitglieder des erweiterten Vorstandes wurden nach den vom Vorsitzenden vorgelegten Vorschlägen durch Zuruf gewählt. Es folgte dann eine Darlegung der für die Ortsgruppe vorbereiteten Umorganisation durch Einrichtung eines durchgearbeiteten Vertrauensmänner-Systems. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils gab Herr Kirchhoff einen eingehend gehaltenen Bericht über die Sitzung des Parteivorstandes in Berlin.

Bezirksversammlung des Gutenberg-Bundes

Der Bezirk Halle im Gutenberg-Bund (Vereinigung der Buchdrucker der christlichen Gewerkschaften) hielt am Sonntag in Halle seinen Bezirkstag ab, der sehr gut besucht war. Vertreten waren die Ortsvereine Halle, Eisleben, Merseburg, Wittenberg, Bernburg, Halberstadt, Zerbst. Der Bezirksvorsitzende, Artur Veronelli, Halle, begrüßte die Erschienenen. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Gutenberg-Bund trotz der auch im Buchdruckergewerbe herrschende Arbeitslosigkeit im Bezirk seinen Mitgliederbestand auf der alten Höhe erhalten konnte. In Halle wurden für die Lehrlinge wöchentliche Unterrichtskurse zur Fortbildung im Berufe eingerichtet. Darauf erstatteten die Vertreter der einzelnen Ortsvereine Bericht über ihre Tätigkeit. Sodann hielt Bezirkssekretär Schmidt, Berlin, einen Vortrag über die gegenwärtige tarifliche Lage. Er betonte, daß versucht werde, die Lokalzuschläge abzubauen. Der Manteltarif im Buchdruckgewerbe sei zum 31. März gekündigt worden, zu dem Zweck, die tariflichen Löhne noch weiter abzubauen. Im Zusammenhang hiermit streifte Redner auch die derzeitige politische Lage und gab seiner Befürchtung Ausdruck, daß die Gewerkschaften von der jetzigen Regierung nichts zu erwarten hätten. An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache. Zum Bezirksvorsitzenden wurde Reichardt jun., Halle, neugewählt. Beschlossen wurde, die nächstjährige Bezirksversammlung in Bernburg im Frühjahr abzuhalten. Der Bezirk Halle wird sich ferner an der 40jährigen Gründungsfeier des Gutenberg-Bundes, die Anfang September in Erfurt stattfinden soll, beteiligen. Mit einem Hoch auf den Gutenberg-Bund wurde die Versammlung geschlossen.

Wohltätigkeitskonzert im Gemeindehaus St. Johannes

Für die Winterhilfe der Lutherschule, welche die glückliche Initiative von Rektor Redslob ins Leben rief, fand dies Konzert statt. Was bei diesem menschenfreundlichen Werk ganz im Stillen an bedürftigen Kindern (namentlich mit warmer Bespeisung) getan wird, das darf man als vorbildlich bezeichnen. Sehr erfreulich, welch starken Anklang die Sache fand — sowohl nach Besucherzahl als auch nach Anerkennung. Zu selbstloser Ausführung eines wechselvoll gediegenen Programms hatte sich Konzertmeister Max Knoch mit seiner „Hallischen Volksliedertafel" und mit seinem „Streichorchester von 1927" bereit erklärt. Da gab es, von dem Männer- und von dem gemischtem Chor vorgetragen, a cappella-Gesänge und solche mit Orchesterbegleitung, wobei neben der klassischen Zeit auch die Gegenwart berücksichtigt wurde: Gluck, Mozart, Kienzl, Buck, Kuhlau, Jüngst, Rinkens usw. Ueberall traten gutes Material und gesangliche Kultur bestens in Erscheinung, wie der Dirigent auch einem fein abgetönten Vortrag volle Aufmerksamkeit zuwandte. Wesentlichen Anteil an dem Gelingen des Abends sicherte sich das Orchester, das zweifellos an exaktem Spiel und klanglichem Zusammenschluß Fortschritte zu verzeichnen hat. In einigen Stücken aus dem „Sommernachtstraum" von Mendelssohn zeigte sich dies besonders. Schließlich steuerte Max Knoch persönlich noch zwei Sätze des berühmten G-Moll-Violinkonzertes von Bruch bei, mit denen der Künstler sein solides Können unter Beweis stellte. Am Flügel als zuverlässige Begleiterin Frau Rohr-Heise aus Leipzig. Mit dem für gemischten Chor und Orchester bearbeiteten Walzer „An der schönen blauen Donau" klang das Konzert in echter Wiener Fröhlichkeit aus. P. Kl.

Oeffentliche Veranstaltungen

* **Philharmonie.** Für den großen Wagner-Abend der Philharmonie unter Mitwirkung des Bayreuther Heldenbaritons Rudolf Bockelmann Vorverkauf bei Hothan. Der Abend bringt die Uraufführung des Violinkonzertes von Alfred Rallwes mit Frau Margit Lanyi.

* **Hallescher Kunstverein.** Wir verweisen noch einmal auf den Lichtbildervortrag von Dr. Schüren über „Hans v. Marées und das Raumproblem in der neueren Malerei" morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr, im Melanchthonianum der Universität. Karten bei Heinrich Hothan und an der Abendkasse.

* **Café Bauer.** Am Mittwoch, 8., und Donnerstag, 9. Febr., nachmittags 4 und abends 8 Uhr, eine Modenschau, verbunden mit Maskenschau. Mitwirkende hallische Firmen: Arnold & Troitzsch, F. B. Heinzel und Anna Lehmann. Ansagerin: Vera Rudolph.

* **Walhalla-Theater.** Heute Premiere von Emerichs Kalmanns großer, neuer Operette „Der Teufelsreiter" mit Marga Peter, Grell Müller, Trude Walden, Otto Nerz, Max Stojewsky, Gustav Bertram.

* **Hofjäger.** Regelmäßig Mittwochnachmittag Kaffeekonzert. Heitere Unterhaltung.

* **Saalschloß.** Morgen, Mittwoch, Kaffeestunde, Kapelle Teichmann.

(Vereinsnachrichten siehe Seite 11.)

Mitteldeutschland

7. Februar

Abberufung des Landrats?

Sangerhausen. Die Kreisleitung Sangerhausen der NSDAP. fordert die sofortige Abberufung des sozialdemokratischen Landrats Seemann. Diese Forderung wird damit begründet, daß Landrat Seemann es unterlassen habe, aus Anlaß der Unterschlagungen des Gemeindevorstehers in Oberstdorf, mit dem er in verwandschaftlichen Beziehungen stehen soll, einzuschreiten. Ferner wird behauptet, daß der Landrat jetzt Waffenscheine für sozialdemokratische Parteiangehörige ausgestellt habe.

Zuchthaus für Brandstiftung

Delitzsch. Die Strafkammer in Halle verurteilte den Melker Reinhold G. aus Zschepen zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. G. hatte im November innerhalb 48 Stunden drei große Scheunen in der Nähe von Delitzsch, in den Ortschaften Zschepen und Döbernitz, darunter eine große Scheune des Rittergutes Döbernitz, in Brand gesteckt. Als man ihn verhaftete, legte er ein Geständnis ab und bezeichnete zwei andere Leute als Mittäter. Diese konnten jedoch ein einwandfreies Alibi nachweisen, so daß G. sich auch noch wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu verantworten haben wird. Das Gericht betrachtete G. als überführt, obgleich er, entgegen seinem Geständnis vor dem Landjäger, alles widerrief.

100000 RM. Darlehnsaufnahme

Niemegk. Auf Grund des Sofortprogramms der Reichsregierung sind von der Gemeindevertretung folgende Arbeiten beschlossen worden: Betonierung und Kanalisation der Schul-, Delitzscher und Ziegelstraße, Neuverlegung der Wasserleitungsrohre und Ausbesserung von Radfahrwegen. Für Durchführung dieser Arbeiten wird die Aufnahme eines Darlehns in Höhe von 100 000 RM. beschlossen. — Die Gemeinde hat eine Staatsbeihilfe von 1500 RM. und von der Reichspost und Reichsbahn Verwaltungskostenzuschüsse erhalten. Im übrigen ist die Finanzlage der Gemeinde ziemlich trostlos. Die Zins- und Tilgungsraten für die in früheren Jahren aufgenommenen Darlehen können nicht mehr bezahlt werden, so daß bei der Bitterfelder Kreissparkasse um Stundung nachgesucht werden mußte. Die Kreissteuern, Anteile zur Erwerbslosenunterstützung, Schulunterhaltungsbeiträge können gleichfalls nicht mehr gedeckt werden. — Für den ausgeschiedenen Gemeindevertreter Elektriker Friedr. Thiele (KPD.) wurde als Nachfolger der Arbeiter Ernst Pahnke (KPD.) vom Gemeindevorsteher verpflichtet.

Zörbig. (Selbstmord.) Der 23 Jahre alte Fleischer Otto H. aus Möhlau, der schon seit langer Zeit nervenleidend war, hat sich das Leben genommen.

Wesenitz. (Durch Dampf verbrüht.) Ein Einwohner aus Wesenitz, der auf der Grube von der Heidt in Ammendorf in Arbeit ist, wurde durch ausströmenden Dampf aus einem zerplatzten Dampfrohr an Händen und Füßen erheblich verbrüht.

Höhnstedt. (Schule geschlossen.) Die Höhnstedter Volksschule ist bis zum 13. Februar geschlossen worden, da fast die Hälfte aller Schulkinder an Grippe erkrankt ist.

Alsleben. (Schulklasse geschlossen.) Der Kreisarzt ordnete die Schließung einer Schulklasse für vorläufig zehn Tage an, da mehr als 60 Prozent der Kinder an Grippe erkrankt sind. Auch in anderen Schulklassen machen sich die Grippefälle stark bemerkbar.

Helfta. (Gemeindevertretersitzung.) Die Gemeindevertretung lehnte die neue Gemeindefinanzordnung einstimmig ab. Der Gemeindevorsteher muß sie daher auf Grund der gesetzlichen Vorschriften zwangsläufig einführen. Der Beitritt zu einem Revisionsverband wird aus Sparsamkeitsgründen einstimmig abgelehnt.

Roitzsch. (Grober Unfug.) In letzter Zeit sind von einigen Oberflur-Hydranten die aus Gußeisen gefertigen Verschlußhauben abgeschraubt und gestohlen worden. Da man hier von Wertobjekten nicht sprechen kann, scheint es sich um Dummejungenstreiche zu handeln. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Kelbra. (Stellvertreter des Bürgermeisters.) Durch Verfügung der Regierung zu Merseburg ist das Magistratsmitglied, Senator Setzepfandt, zum Stellvertreter des beurlaubten Bürgermeisters Gath ernannt worden.

Die Einbanddecke für die „IHN" in Ganzleinen mit Goldaufdruck kostet nur RM 1

Die Illustrierten Hallischen Nachrichten werden als Bilddokumente aus unserer mitteldeutschen Heimat, als Spiegel alles Geschehens aus Zeit und Welt von vielen unserer Leser aufgehoben und gesammelt. Um dieser ebenso interessanten wie wertvollen Sammlung einen festen Halt und bequeme Handlichkeit zu geben, haben wir eine schöne und geschmackvoll ausgestattete Einbanddecke in Ganzleinen anfertigen lassen, die zum Preise von RM 1.- in unseren Geschäftsstellen zu haben ist. **Auf Wunsch faßt die Buchbinderei der HN die gesammelten Hefte in Buchform zusammen, und zwar (einschließlich Einbanddecke) zum Gesamtpreis von RM 3.–** So wird der letzte Jahrgang der Illustrierten Hallischen Nachrichten für billiges Geld zu einem Buch seltenen Wertes und dankbarer Erinnerung. — Der Einband für die IHN kann in unserer Hauptgeschäftsstelle, Halle, Große Ulrichstraße 16, in Auftrag gegeben werden.

Willst Du nie erkältet sein — nimm Panflavin-Pastillen! BAYER

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193302072/fragment/page=0006
DFG

Volkshochschulkurse im Landkreis

Merseburg. Im Landkreis Merseburg werden im ersten Vierteljahr 1933 folgende Volkshochschulkurse veranstaltet: in Schkeuditz jeden Montag von 20.30 bis 22 Uhr in der Berufsschule, Besprechung beruflicher Tagesfragen jeden Mittwoch von 19.45 bis 21.45 Uhr in der Berufsschule; in Dürrenberg jeden Montag und Dienstag von 20 bis 21.30 Uhr in der Siedlungsschule; in Leuna Mittwochs von 20 bis 21.30 Uhr in der Ebertschule; in Lützen Mittwochs von 20 bis 21.30 Uhr im Jugendheim; in Schafstädt Donnerstags von 19 bis 20.30 Uhr in der Schule; in Benndorf Donnerstags von 20 bis 21.30 Uhr in der alten Schule; in Oberbeuna Donnerstags von 20 bis 21.30 Uhr im Jugendheim; in Passendorf Donnerstags von 20 bis 21.30 Uhr in der Schule; in Teuditz Donnerstags von 20 bis 21.30 Uhr in der Schule; in Großlehna Montags von 19.30 bis 21 Uhr in der Schule; in Schladebach Freitags von 20 bis 21.30 Uhr in der Schule und in Meuschau Donnerstags von 20 bis 21.30 Uhr im Jugendheim. Jeder Kursus umfaßt zehn Abende. Der Beitrag für zehn Abende beträgt 1,50 RM., für Kurzarbeiter die Hälfte, Erwerbslose und Jugendliche sind beitragsfrei.

Tagung der Schützenvereinigung

Merseburg. Die Schützenvereinigung Merseburg und Umgegend, der 16 Schützengesellschaften angehören, tagte im „Schützenhaus". Der Vorsitzende Kurkhaus begrüßte besonders den Gauvorsitzenden Gutschke (Halle) und den Ehrenvorsitzenden Bretschneider. Mitglied Kautzig (Neumark) erstattete den Jahresbericht, dem zu entnehmen war, daß die Wirtschaftskrise sich auch im Schützenleben bemerkbar gemacht hat. Verschiedene Schützengesellschaften hätten ihre traditionellen Schützenfeste nicht mehr veranstalten können. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurden die Termine für die Schützenfeste festgelegt. Besonders erwähnt wurde, daß die Schützengilde Lützen in diesem Jahre ihr 325jähriges Bestehen feiert. Das Fahnenbandschießen wird in diesem Jahre in Merseburg stattfinden. Die Versammlung beschäftigte sich sodann mit geschäftlichen Angelegenheiten. Als neue Hauptleute wurden Richter (Rössen) und Weber (Bad Lauchstädt) geehrt.

Baumfrevler am Werk

Lützkendorf. Nachts wurden in der Nähe der Straßenbahnhaltestelle und an der Straße nach Möckerling drei Rotdorn- und vier Birnbäumchen abgebrochen. Die Täter wurden überrascht, konnten jedoch in Richtung Möckerling unerkannt entkommen. Für die Ermittlung ist vom Gemeindevorsteher eine Belohnung ausgesetzt worden.

Pfarrer Stöwesand versetzt

Starsiedel. Auf Wunsch des Konsistoriums übernimmt der weit über die Heimatgrenze bekannte Heimatdichter, Pfarrer Dr. Stöwesand, die vakante Pfarrstelle in Schönebeck a. d. Elbe. Die Abendmahlsfeiern und Konfirmation werden jedoch noch von Dr. Stöwesand vorgenommen, obwohl er nach Sch. übersiedelt. Die Pfarrgeschäfte in Starsiedel werden von Pfarrer Slevogt, Pobles, wahrgenommen. Dr. Stöwesand ist besonders durch seinen Heimatroman „Der ewige Wanderer" und durch das Lützen-Festspiel „Der Weg nach Lützen" bekannt geworden.

Der Festzugsausschuß in Tätigkeit

Bad Dürrenberg. Nun hat auch der Festzugsausschuß für die Tausendjahrfeier seine Tätigkeit aufgenommen. Der Vorsitzende, Rektor Thomas, gab verschiedene Einzelheiten über die geplanten Feierlichkeiten bekannt. Es ist beabsichtigt, auch die den eigentlichen Festtagen vorausgehenden Mittwoch- und Sonnabendkonzerte der Badeverwaltung in den Rahmen der Feierlichkeiten miteinzubeziehen. Außerdem wird das Heimatspiel in jenen Tagen schon einmal für die Schulkinder dargeboten werden. Für den 19. Juni denkt man an einen Fackelzug der Schulkinder und der 20. Juni bringt eine Wiederholung des Festspieles. Die gesamten Feierlichkeiten umfassen, wie nun ziemlich mit Sacherheit feststeht, sieben Tage. Der Festzug selbst wird sich in zwei Teile gliedern. Der eine bringt Dürrenbergs geschichtliche Entwicklung zur Darstellung, der andere handelt von der Gegenwart und läßt der Verkörperung heimischen Gewerbes freien Lauf. Es wurde betont, daß irgendwelche Einzelaktionen der Vereine, so gut sie auch gemeint seien, der Gesamtorganisation nur schaden könnten. Sämtliche Anweisungen erfolgen nur durch den Festzugsausschuß, der nächstens die Vereinsvorstände einladen will, um die Verteilung der einzelnen Gruppen des Festzuges zu regeln. Lehrer Lippold gab bereits eine mit Erläuterungen versehene Aufstellung des historischen Teiles des Zuges bekannt, die einmütige Anerkennung fand.

Ausbrecher Bär erwischt

Querfurt. Im Sommer vorigen Jahres war der Dachdecker Bruno Bär aus Querfurt, der noch eine hohe Gefängnisstrafe zu verbüßen hat, von seiner Außenarbeitsstelle entwichen. Er wurde damals wieder gefaßt, konnte aber erneut ausbrechen. Seit dieser Zeit trieb sich B. herum und beteiligte sich an vielen Einbrüchen, die im Kreise und in der Stadt Querfurt begangen worden waren. Den gemeinsamen Bemühungen der Querfurter Polizei und dem Landjägereibeamten in Oberschmon ist es nun gelungen, B. in seinem Versteck in Oberschmon ausfindig zu machen. B. hielt sich bei einem seiner Freunde auf. Als die Polizei sein Versteck umstellt hatte, wollte er über einen Bodenraum durch eine Dachluke flüchten. Er wurde aber ergriffen und gefesselt noch am frühen Morgen nach dem Gefängnis in Naumburg zurücktransportiert.

Unter Einbruchsverdacht verhaftet

Querfurt. Festgenommen und in das Gerichtsgefängnis Querfurt eingeliefert wurde der Arbeiter P. Pf. aus Niedereichstedt, der im Verdacht steht, verschiedene Einbrüche, u. a. auch in einen Getreidespeicher, begangen zu haben. Es waren mehrere Säcke Reis, Hafer, Kleie und Gerste entwendet worden. Bei Pf. wurden bei einer Haussuchung auch drei Säcke gefunden, die Reis, Gerste und Hafer enthielten. Allerdings will Pf. alles auf dem Felde in einem Strohdiemen gefunden haben und von einem Diebstahl nichts wissen.

Landbund fordert autonome Zölle

Präsident Lindt spricht in der Hauptversammlung des Kreislandbundes Merseburg

Merseburg. Unter Vorsitz von Rittergutsbesitzer Dr. v. Richter (Delitz a. d. S.) fand am Montag im „Casino" die Hauptversammlung des Kreislandbundes und des Land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes im Kreise Merseburg statt. Der Vorsitzende betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß das letzte Jahr den Landwirten manche Enttäuschung gebracht hätte. Es käme darauf an, daß die Wirtschaft wieder zum Blühen gebracht werde, erst dann könnte der Staat gesunden. Am politischen Horizont zeige sich, so betonte der Redner, ein Silberstreifen durch den Zusammenschluß der nationalen Parteien. Für die Landwirte im Landbund müßte deshalb die Parole jetzt Stärkung in der nationalen Regierung heißen. In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte sich der Redner mit den hohen Wohlfahrtslasten. Er erklärte, daß die Landwirte im allgemeinen zu wenig von den gesetzlichen Bestimmungen Gebrauch machten, wonach die Beiträge für die Erwerbslosen in Naturalien entrichtet werden können.

Kreislandbundgeschäftsführer Teichmann erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß der Kreislandbund rund 2000 Mitglieder zählt. Die Geschäftsstelle hätte auch im vergangenen Jahre in vielen wirtschaftlichen und arbeitsrechtlichen Angelegenheiten die Landbundmitglieder aufs tatkräftigste unterstützen können. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Nachdem Oberlandwirtschaftskammerrat Scriba (Halle) über die Tätigkeit des tariflichen Schiedsgerichts berichtet hatte, hielt Präsident Lindt vom Präsidium des Reichslandbundes einen Vortrag über das Thema „Um die Entscheidung", wobei er betonte, daß jetzt die letzte Möglichkeit zur durchgreifenden Hilfe für die Landwirtschaft und damit für die Wirtschaft im allgemeinen und für die Nation gegeben sei. Um die innere Sicherheit der Regierung brauche keine Sorge zu herrschen.

In seinen weiteren Ausführungen stellte der Redner als vordringliche Forderung an die neue Regierung folgende Punkte auf: Schaffung von autonomen Zöllen für Vieh, Fleisch, Butter, Milch und Käse. Diese Forderung, die unbedingt in die Tat umgesetzt werden müsse, stelle kein langes Programm dar. Darüber hinaus würde sich aber auch der Landbund bereit erklären, den Gerekeschen Arbeitsbeschaffungsplan zu unterstützen, um zu erreichen, daß auch die Arbeiter konsumfähig bleiben. Der Reichslandbund würde ferner dafür eintreten, daß die Erziehung des Volkes wieder in richtige Bahnen gelenkt werde. Staat und Kirche müßten wieder ein Begriff werden und die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht dürfte nicht weiter hinausgeschoben werden.

Der Leiter der Bauernhochschule Neudietendorf, Dr. Mögling, sprach sodann über die „Beziehungen zwischen Landbund, Junglandbund und Bauernhochschule". Er betonte, daß das Bauerntum die erhaltende Macht im Staate sei und daß danach getrachtet werden müsse, diese Macht dem Staate zu erhalten. Aus diesem Grunde forderte der Redner die Anwesenden auf, ihre Söhne und Töchter nach der Bauernhochschule Neudietendorf zu schicken, um sie für die kommenden Aufgaben vorzubereiten.

In der anschließenden Vorstandswahl wurde in den Vorstand des Kreislandbundes an Stelle des ausscheidenden Rittergutspächters Haase (Kleinliebenau) Rittergutspächter Dr. Wendenburg (Geusa) gewählt. Beim Land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverband wurde an Stelle des ausscheidenden Landwirts Paul Weiker dessen Sohn Artur Weiker gewählt. Die Rechnungsprüfer für beide Verbände wurden wieder bestätigt. Die Beiträge für das Jahr 1933/34 wurden auf der bisherigen Höhe belassen. Zum Schluß der Sitzung fand eine Aussprache über Jagdpacht statt. Der Vorsitzende Dr. von Richter versprach, die Anregungen an die Spitzenverbände weiterzugeben. Die Haushaltspläne für das kommende Geschäftsjahr fanden einstimmig Annahme.

Fahrraddecke 0.80 Fahrrad-Möller

Kundgebung in Querfurt

Querfurt. Am Sonntag fand eine Kundgebung der nationalen Verbände statt. Auf dem Marktplatze nahmen die Formationen und Vereine ihre Aufstellung. Dr. Steinbrecht, Freyburg, der Führer des Stahlhelms, und Gauleiter Jordan (NSDAP.) hielten Ansprachen. Dann bewegte sich der Umzug nach der Döcklitzer Straße nach Döcklitz, Obhausen, Nemsdorf, Göhrendorf und Barnstädt. In Querfurt selbst ist es zu keinerlei Störungen und Zwischenfällen gekommen.

Zusammenstoß in der Kurve

Querfurt. Der Landwirt B. aus Gatterstedt stieß in der Kurve der Gatterstedter Landstraße oberhalb des Bahnüberganges mit einem Lieferwagen zusammen und wurde vom Rade geschleudert. Schwer verletzt wurde B. ins Krankenhaus eingeliefert.

Betrügerin in Schwesterntracht

Weißenfels. Eine Frau in Schwesterntracht hatte eine Familie um Quartier gebeten und auch erhalten. Als sie am nächsten Tage vorübergehend allein in der Wohnung war, durchwühlte sie alle Behältnisse und entwendete über 25 RM. bares Geld. Es ist bisher noch nicht gelungen, die Schwindlerin zu fassen.

Gemeindevorsteherwahl ungültig

Kriechau (Krs. Weißenfels). Kürzlich wurde der Maurermeister Seume zum Gemeindevorsteher von Kriechau gewählt. Diese Wahl ist jedoch ungültig. Die Neuwahl kann erst von dem am 12. März zu wählenden Gemeindeparlament vorgenommen werden. Die Amtsgeschäfte werden bis dahin von dem Schöffen Gentsch geführt.

Merseburg. (Gastspiel des hallischen Stadttheaters.) Wie vom Theaterverein mitgeteilt wird, findet die Pflichtaufführung für Januar, die durch die Erkrankung einiger Schauspieler am 30. Januar ausfallen mußte, voraussichtlich am 13. Februar statt.

Barnstädt. (Einbruchsdiebstahl.) Ein Einbruchsdiebstahl wurde in einer der letzten Nächte in einer Bäckerei ausgeführt. Den Einbrechern fielen Bargeld, Weizen- und Roggenmehl, Backware sowie Schokolade in die Hände.

Mit der Axt erschlagen

Mordprozeß vor dem Magdeburger Schwurgericht — Der Mörder schleift die Waffe und läßt seinem Opfer den Schleifstein drehen

Magdeburg. Vor dem Magdeburger Schwurgericht begann gestern der Prozeß gegen den Kleinbauern Andreas Buß aus Klein-Germersleben wegen Mordes an dem Altsitzer Herbst. Buß, der das Grundstück von Herbst gekauft hatte, war mit diesem am 6. November 1932 wegen des Altenteils, das er ihm bezahlen mußte, in Streit geraten und hat ihn im Verlauf des Streites mit der Axt erschlagen. Es sind 16 Zeugen und drei Sachverständige geladen worden.

Die Vernehmung des Angeklagten gestaltete sich schwierig, da dieser auf die Fragen des Vorsitzenden nach den Mordvorgängen wiederholt zur Antwort gibt, er könne sich an das alles nicht mehr so genau erinnern. Aus seinen Aussagen ergibt sich jedoch im wesentlichen ein Geständnis der Tat. Doch will er von Herbst zuerst mit dem Messer angegriffen worden sein. Als der Angeklagte den Altsitzer mit der Axt niederschlug, fiel dieser die Treppe hinab, wo er blutüberströmt liegen blieb, ohne daß Buß sich weiter um ihn kümmerte, trotzdem er mehrmals im Laufe des Tages über den Leichnam hinwegstieg. Erst nach ungefähr sechs Stunden ist Buß zum Gemeindevorsteher und dann zum Amtsvorsteher gegangen, wo er meldet, er hätte mit Herbst eine „Schlägerei" gehabt und dieser sei die Kellertreppe hinuntergefallen.

Aus der weiteren Vernehmung ergibt sich, daß die Axt, mit der Herbst erschlagen wurde, einige Tage vor dem Mord von Buß geschliffen wurde und daß Herbst dabei den Schleifstein gedreht hatte.

Es wird bei dieser Gelegenheit auch festgestellt, daß Buß u. a. ein Jagdgewehr, einen Tesching, einen Revolver, ein sehr langes und starkes Messer und einen Dolch besessen hat. Buß hat, wie dieser Zeuge weiter berichtet, auf Herbst ständig einen Druck ausgeübt, daß er ihm die 5000-Mark-Sicherheitshypotheken schenken solle. Wenn er das täte, dann solle Herbst den Himmel haben, wenn er es aber nicht tun würde, dann solle er die Hölle haben, so soll Buß mehrfach zu Herbst gesagt haben.

Am Tage vor dem Morde war Herbst etwa fünfmal bei diesem Nachbar und war jedesmal sehr unruhig bei diesen Besuchen. Er beklagte sich vor allem auch darüber, daß seine Stube kalt sei und daß man ihm nicht genügend Essen gäbe. Buß und seine Frau sprächen stets polnisch miteinander, und wenn er sie frage, dann bekomme er keine Antwort. Als die Frau dieses Zeugen den Herbst fragte, ob er sich nicht wohl fühle, weil er so angegriffen aussehe, erzählte er ihr, ich habe nicht schlafen können. „Wie kann ich denn schlafen, wenn ich immer wegen der 5000 Mark gedrängt werde."

Noch belastender für Buß ist die Aeußerung eines anderen Zeugen. Dieser Zeuge hat zu Herbst, als er sich über Buß bei diesem beklagte, direkt gesagt, der wird Sie noch einmal totschlagen, und Herbst hat ihm geantwortet, das kriege der noch fertig.

Die Beweisaufnahme wurde gestern in den späten Abendstunden geschlossen. Heute vormittag werden Staatsanwalt und Verteidiger sprechen, so daß in den späten Mittagsstunden das Urteil verkündet werden wird.

Stinkbomben im Kino

Roßbach. In einer Filmvorführung der SPD. wurden von Unbekannten Stinkbomben geworfen, so daß die Vorführung unterbrochen werden mußte. Zwei Frauen wurden von Herzkrämpfen befallen und mußten hinausgetragen werden. Da im Hofe Ansammlungen größeren Umfanges stattfanden, rief der überwachende Landjäger das Ueberfallkommando von Weißenfels herbei.

Aufgeklärte Diebstähle

Laucha (Unstrut). Der Diebstahl im Lauchaer Schützenhaus fand eine schnelle Aufklärung. Die Einbrecher wurden in Billroda beim Stehlen überrascht; bei einer Haussuchung in Saubach kamen dann die gestohlenen Grammophonplatten aus dem Schützenhaus zum Vorschein.

Kurze Nachrichten

Teutschenthal. Das Ehepaar Friedrich Hohnstein, Bahnhof Teutschenthal, feierte dieser Tage in geistiger und körperlicher Frische das Fest der Goldenen Hochzeit. Das Ehepaar ist seit Jahrzehnten Abonnent der „H. N.".

Lochau. Der Rentner Wilhelm Steinberg und seine Ehefrau Amalie feierten in geistiger und körperlicher Frische das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist 77, die Jubelbraut 74 Jahre alt.

Alsleben a. S. Morgen, Dienstag, vollendet die Witwe Johanne Mädel, Karlstraße 3, ihr 79. und die Witwe Amalie Schulschenk, Bahnstraße 264, ihr 78. Lebensjahr in geistiger und körperlicher Frische.

Schraplau. Morgen, Mittwoch, vollendet Wilhelm Dreßler sein 83. Lebensjahr. D. ist Abonnent der „H. N." seit deren Bestehen.

Laucha (Unstrut). Morgen, Mittwoch, feiert der Gärtner Johann Hirschel mit seiner Ehefrau Marie das Fest der Silbernen Hochzeit.

Berga. Das Fest der Silbernen Hochzeit feierte das Ehepaar Amts- und Gemeindevorsteher Schwiefert.

Gräfenhainichen. In voller Rüstigkeit vollendete die Witwe Auguste Bodenthin, Bitterfelder Straße 8, ihr 80. Lebensjahr.

Schackstedt. Das Ehepaar Friedrich Luther feierte in geistiger und körperlicher Frische das Fest der Goldenen Hochzeit.

Großmöhlau. Das Ehepaar Eduard Jude feierte das Fest der Silbernen Hochzeit.

Nösa. In voller Rüstigkeit vollendete die Witwe Wilhelmine Laue ihr 83. Lebensjahr.

Wolfen. Der Rentner Friedrich Schüler vollendete in geistiger und körperlicher Frische sein 91. Lebensjahr.

Düben. Am 7. Februar begeht der Schneidermeister Fritz Wode in voller Rüstigkeit seinn 81. Geburtstag.

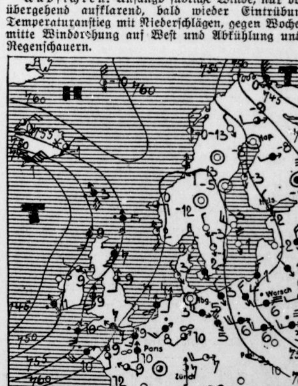
Diamantene Hochzeit

Näpitz (Krs. Merseburg). Der Gutsauszügler Christoph Wilke und seine Ehefrau Amalie feierten gestern das Fest der Diamantenen Hochzeit.

Voraussichtliches Wetter bis 8. Febr. abds.

Am Montag fluteten kältere Luftmassen von Nordwesten herein, die uns ein dauerndes Sinken der Temperatur brachten. Während am Morgen noch 9 Grad beobachtet wurden, konnten am Abend bei bedecktem Himmel nur noch 5 Grad gemessen werden. Auf dem Brocken ist das Thermometer auf —1 Grad zurückgegangen. Die vordere Grenze der kälteren Luft liegt am Thüringer Wald. Sie wird bald auf der Vorderseite des neu herankommenden Tiefdruckgebietes nach Norden zurückweichen, so daß unser Bezirk wieder in den Bereich der wärmeren Luft gelangt. Der Kern des westlichen Tiefs liegt vor Irland. Er wird ostwärts wandern und bei seinem Vorüberzuge Niederschläge bringen.

Aussichten: Anfangs südliche Winde, nur vorübergehend aufklarend, bald wieder Eintrübung, Temperaturanstieg mit Niederschlägen, gegen Wochenmitte Winddrehung auf West und Abkühlung unter Regenschauern.



ERKLÄRUNG: O wolkenlos, O heiter, O halbbedeckt, O wolkig, O bedeckt, • Regen, * Schnee, ≡ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, O Stille, —O sehr leicht, —O leicht, —O schwach, —O mäßig, —O frisch, —O stark, —O steif, —O stürmisch, —O voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Gummi-Schläuche für alle Zwecke Spezialist Gummi-Bieder

MACEDONIA-CIGARETTEN COMPAGNIE G.M.B.H. DRESDEN.

Probieren Sie die alles Überragende
Grosser Woog
überragend in Größe u. Qualität
und nur 3 1/3 Pf

Hallische Sport-Nachrichten

45. Jahrg. 7. Februar * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 32 / Seite 8

Beginn der FIS-Wettkämpfe

Oesterreicher-Sieg im großen Abfahrtslauf

Das große Welttreffen der Skiläufer ist am Montag in Innsbruck programmgemäß gestartet worden, obwohl die frühlingshaft warme Witterung weiter anhielt. Zwar setzte am Vormittag leichter Schneefall ein, der sich aber im Tale schnell in Regen verwandelte. So kam es auch, daß die letzten zwei Kilometer des Großen Abfahrtslaufes über 12 Kilometer zu allem anderen, nur nicht zum Skilaufen geeignet waren.

Der Start erfolgte im Sattel zwischen dem 2670 Meter hohen Glungezer und der etwas nördlich davon gelegenen Sonnenspitze in 2500 Meter Seehöhe. Am Nordabhang des Glungezer führte der Weg in hochalpinem Gelände zur Tulfeiner Alpe und erreichte erst unterhalb dieser bei 2000 Meter Seehöhe die obere Waldgrenze. In ziemlich gleichmäßig geneigtem Gelände führte die Strecke in leicht nordöstlicher Richtung weiter über die Hubertushütte und die Peschhütte zum sogenannten Halsmarter, übersetzte dabei ziemlich weite freie Strecken und erreichte bei der Charlottenburger Hütte (1200 Meter) die untere Waldgrenze, um nunmehr über vollkommen freies, ideales Skigelände dem Ziel am Kreuzheusel (600 Meter) zuzustreben. Trotz der schlechten Witterung war die Fahrt auf den ersten neun Kilometern noch als ideal zu bezeichnen, doch der restliche Teil spottete jeder Beschreibung. Durch Schlamm und Wasser, über freies Wiesengelände mußten die Teilnehmer abfahren, und jedesmal spritzten die Schlammfontänen hoch auf, wenn die Skiläufer in sausender Fahrt dahineilten.

Von den 182 Gemeldeten zog es ein großer Teil vor, zu Hause zu bleiben und nur etwa 110 Bewerber gingen über die Strecke. Von den gemeldeten Deutschen fehlten die Bayern Dr. Werneck, G. Hagn, Graf Toerring, Steinhauser, P. Rommel, K. Hopf, K. Lang und L. Gleißl. In Abständen von einer halben Minute wurden die Läufer gestartet und es gab so manches interessante Verfolgungsrennen.

Der schärfste Kampf spielte sich zwischen dem Schweizer Otto Furrer und dem Innsbrucker G. Lantschner ab, die hintereinander starteten. Schon auf 1900 Meter Seehöhe lag Lantschner nur noch sechs Sekunden hinter dem Schweizer und überholte ihn dann auf dem steilen Waldabschnitt. Furrer stürzte dann mehrere Male und gab auf, doch reichte die Zeit von Lantschner zum Siege nicht aus, denn der Favorit Hans Hauser, Innsbruck, war mit 18:05,6 noch um 1,4 Sekunden schneller.

Von den Schweizer Abfahrtskanonen bot David Zoga als Dritter mit 18:11 die beste Leistung, während Zingerle-Tirol und Feuz-Schweiz mit je 18:49,6 den vierten Platz teilten. Der aussichtsreichste deutsche Teilnehmer Karl Neuner, München, stürzte nach 8 Kilometern und gab auf.

Ergebnis: 1. Hans Hauser (Oesterreich) 18:05,6, 2. G. Lantschner (Oesterreich) 18:07, 3. David Zogg (Schweiz) 18:13,2, 4. F. Zingerle (Oestrreich) und E. Feuz (Schweiz) je 18:496, 6. Anton Seelos (Oesterreich) 19:04,8, 7. Leo Gasperl (Oesterreich) 19:11,6, 8. F. Pfeifer (Oesterreich) 19:22,6, 9. Hans Nöbl (Oesterreich) 19:30,8, 10. Karl Graf (Schweiz) 19:33,2. Als bester Deutscher placierte sich Hasso v. Wenzel, der in 22:15,2 den 26. Platz belegen konnte.

Die nächste Prüfung ist am Dienstagmittag der 40-Kilometer-Staffellauf. Wegen der unsicheren Schneelage wird der Lauf wahrscheinlich nach Seefeld verlegt werden.

*

Ein Witz, der im Lager der Ski-Prominenten in Innsbruck umgeht, sei zum Schluß erzählt. „Wissen Sie, was FIS heißt?" — „Frühling in Sicht!" — Die Derberen sagen: „Fast immer Sauwetter" . . .

Amtliche Saalegau-Nachrichten

(Verbindliche Mitteilung Nr. 43.)

1. Aus Spiel 510, Polizei — Braunsdorf, erhält Braunsdorf gem. § 292 Ziffer 3 die Punkte.

2. Zur Terminliste am 12. 2. 33.

Abt.	Nr.	Zeit	
3	620a	15,00:	Giebichenstein — Sportbrüder (v. Riesen)
9	625a	15,00:	Holleben — Zappendorf (Hoppe-Passend.)
13	621a	13,15:	Favorit III — Borussia III (Post).
16	622a	13,15:	Giebichenstein II — Sportbrüder II (96).
22	631a	13,15:	Holleben II — Zappendorf II (Delitz).

Spiel 698, 13,15 Uhr Beuna II — Wegwitz (Braunsdorf) wird vom 5. 3 auf den 12. 2. verlegt. Aenderungen: Nr. 621 98 III — 96 III (Borussia) beginnt 15 Uhr, Nr. 630 Sportfreunde IV — Hartmann (Reichsbahn) fällt aus, Nr. 631 Post II — Jahn-L. III (Polizei) beginnt 9 Uhr.

Riemer. Großmann.

Gau-Ausschuß für die Deutschen Spiele.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 26.)

1. Für Sonntag, 19. 2. 33, werden folgende Spiele angesetzt:

Kl.	Nr.	Zeit	
1a	294a	15,00:	VfL.-M. — Weiße (Gottschalk-96.)
	225a	11,30:	98 — 96 (Räder-Borussia).
	223a	15,00:	Post — Blauweiß (Gottschalk-HRC.).
Ref.	229a	10,30:	98 — 96 (Laue-Borussia).
	227a	14,00:	Post — Blauweiß (Körner-Böllberg).
	297a	14,00:	VfL.-M. — Weiße (Lathan-Pr.-M.).
1b1	248a	15,00:	Niemberg — Wacker (Benn-98).
	314a	15,00:	Zscherben — Reichsbahn (Faust-96).
2	217a	11,00:	Kanu — Cröllwitz (Methner-96).
	319a	14,00:	Zscherben — Reichsbahn (SpV. Weiße)
	322a	11,00:	1910 — Sportfreunde (Heidler-Post).
3	257a	15,00:	Lauchstädt — 98 (1910).
Damen	238a	13,30:	98 — Borussia (Foehde-Reichsbahn).

2. Für Sonntag, 12. 2. 33, treten folgende Spieländerungen ein: Spiele Nr. 238a, 171a, 3a, 8a und 219a werden abgesetzt. Spiele Nr. 214a wird auf 14 Uhr, Nr. 94a auf auf 11,45 Uhr und 55a auf 15 Uhr verlegt.

3. Für Montag, 13. 2. 33, werden die Vereinsvertreter von Blauweiß und Weiße sowie Schiedsrichter Kuhlmann (1910) vorgeladen (20 Uhr). Desgleichen von Post und VfL.-M. sowie Schiedsrichter Methner-96 (20,30 Uhr). Betrifft Spielabbruch.

4. Aus Spiel Nr. 330 erhält Post die Punkte, HRC. nicht berechtigter Spieler. Bormann. Burghardt.

Jugendpflege.

Nachgemeldete Mannschaft. Borussia meldet eine zweite Fußballjunioren nach. Dieselben tragen die angesetzten Spiele ihrer 1. Fußballjunioren in Abt. 2 aus. Borussia 1. Fußballjunioren wird der Abt. 1 zugeteilt und werden von Fall zu Fall die Spiele für diese angesetzt.

Aenderungen für Sonntag, 12. 2. 1933. Spiel Nr. 489 findet 10,30 Uhr, Nr. 456 13,15 Uhr, Nr. 464 11 Uhr statt. Nr. 450 heißt Borussia II — Ammendorf. Die Spiele Nr. 465, 472, 473, 476, 488 fallen aus. Scherf. Fuchs.

11. Jahnschwimmen der DT.

Ausgezeichnetes Meldeergebnis.

Ein ganz ausgezeichnetes Meldeergebnis hat das 11. Jahnschwimmen der Deutschen Turnerschaft, das am 18. und 19. Februar in Halle durchgeführt wird, zu verzeichnen. Von 46 Vereinen aus allen Teilen des Reiches wurden 45 Mannschafts- und 163 Einzelmeldungen abgegeben, womit die einzigartige Stellung des Jahnschwimmens als bedeutendste Hallenschwimmveranstaltung erneut bestätigt ist. Aus Halle, Leipzig, Berlin, Oldenburg, Köln, Dresden, Magdeburg, Erfurt, Hamburg, Kassel, Meißen, Jena, Kiel, Braunschweig, Stettin, Arnstadt, Frankfurt a. M., Solingen kommen die Turnerschwimmer und -schwimmerinnen.

Mitteldeutsche Tennis-Termine

Die Auslosung für den Vierverbändekampf.

Die Vertreterversammlung des Bezirks XIII des Deutschen Tennis-Bundes, die jetzt in Erfurt tagte, legte die mitteldeutschen Tennistermine für 1933 fest. Es wurde beschlossen, auch in diesem Jahre trotz der schwierigen Wirtschaftslage an der Veranstaltung der Bezirksausscheidungsspiele und des Vierverbändekampfes festzuhalten. Die Bezirksausscheidungsspiele sind für den 13. und 14. Mai nach Dessau angesetzt, der Vierverbändekampf ist für den 19./20. August anberaumt. Austragungsort ist entweder Weimar oder Erfurt. Es wurde auch schon die Auslosung vorgenommen, die als Gegner für die erste Runde ergab: Tennisverband Mittelelbe — Tennisverband Provinz Sachsen und Thüringen — Anhalt. Als Bezirksveranstaltung findet dann noch vom 3. bis 5. Juni in Köthen ein Jugendturnier statt. — Das allgemeine Turnier des Tennisverbandes Provinz Sachsen findet vom 23. bis 25. Juni in Halle statt. Das Verbandsturnier des TV. Provinz Sachsen ist auf den 26./27. August festgesetzt; der Veranstalter ist noch unbestimmt. Weitere Termine: Anh. Verbandsturnier in Dessau 26. bis 28. Mai, Verbandsturnier Mittelelbe in Magdeburg 14. bis 18. Juni, Verbandsturnier Thüringen 15. bis 18. Juni (Ort noch unbestimmt), Verbandsturnier Anhalt in Köthen 26. bis 27. August, Allgemeines Turnier des Thüringischen Verbandes 31. August bis 3. September (Ort noch unbestimmt), Verbands-Jugend-Turnier des Thür. Verbandes 7. bis 9. Juli (Ort noch unbestimmt), Verbands-Jugend-Turnier Mittelelbe 9./10. September in Magdeburg.

Natürlich wieder Terminnot!

Gaumeister-Meldetermin hinausgeschoben.

Die Endkämpfe um die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft sollten am letzten Februar-Sonntag ihren Anfang nehmen; nachdem sich jedoch herausgestellt hat, daß bis dahin im allergünstigsten Falle zwölf Gaumeister ermittelt sein können, hat sich der Verbands-Fußball-Ausschuß veranlaßt gesehen, den Beginn der Verbandsmeisterschaft auf den 12. März zu verschieben. Man kann selbstverständlich über diese Maßnahme und vor allen Dingen über ihre Berechtigung sehr geteilter Meinung sein. Im Grunde genommen wird man aber wohl oder übel einverstanden sein müssen, mag es schließlich auch noch so schwer fallen.

Entscheidung noch nicht gefallen

Ueber Termin des Länderkampfes gegen Frankreich.

Der Französische Fußball-Verband hat sich zu dem Vorschlage des Deutschen Fußball-Bundes, den Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich wegen der Reichstagswahl nicht am 5. März, sondern am 26. Februar oder aber am 12. März auszutragen, noch nicht entscheidend geäußert. Selbstverständlich ist, daß Berlin als Austragungsort bestehen bleibt, obwohl von bestimmter westdeutscher Seite aus der Versuch gemacht wird, das Spiel nach Köln zu verlegen. Sollte der Französische Verband sich zu einer zeitlichen Verlegung des Länderspieles mit Rücksicht auf das festgelegte eigene Sportprogramm nicht entschließen können, so bleibt der 5. März als Austragungstermin bestehen.

Jahrestreffen des AC. v. Halle 1905

Die hallische Ortsgruppe des größten Interessenverbandes der Kraftfahrzeugbesitzer Deutschlands, des ADAC., veranstaltet am 11. Februar aus Anlaß des 28jährigen Bestehens im Hotel „Rotes Roß", Halle, ihren diesjährigen großen Gesellschaftsabend. Eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern auswärtiger Ortsgruppen wird sich an diesem Abend einfinden, um sich mit den Kameraden des Automobilclub von Halle 05 ein fröhliches Stelldichein zu geben. Veranstalter und Gäste wollen dazu beitragen, im Rahmen dieser festlichen Veranstaltung die allgemeine Wirtschafts-Depression überwinden zu helfen. Traditionsgemäß verbindet der Automobilclub v. Halle 05 mit diesem Gesellschaftsabend die Ehrung seiner Sieger aus dem Sportjahr 1932.

Rausch-Pijnenburg führen

Sechstage-Jagden in Frankfurt.

Mit den Leistungen der französischen Mannschaft Broccardo-Pecqueux, die sich bisher ziemlich abwartend verhielt und nach der dritten Nacht mit drei Verlustrunden an neunter Stelle lag, scheint der Leiter des Frankfurter Sechstagerennens sehr unzufrieden gewesen zu sein. Auf Grund der neuen Bestimmung wurden dann die beiden Franzosen, die im weiteren Verlauf des Rennens sicher noch eine gute Rolle gespielt hätten, am Montagvormittag kurzerhand aus dem Rennen genommen.

Die vierte Nacht hatte etwa 6000 Zuschauer angelockt. Bis zur Abendwertung ereignete sich nichts von Belang. Dann aber entbrannte eine Jagd, die sich etwa 2½ Stunden hinzog. Die Jagd wurde zu einem Duell der Spitzenmannschaften Rausch-Pijnenburg und Schön-Tietz. Vorübergehend lagen Vopel-Korsmeier und Kilian-Pützfeld in Front, während Schön-Tietz auf zwei Runden zurückfielen. Im zweiten Teile der Jagd setzten sich dann aber wieder Rausch-Pijnenburg durch und erkämpften sich bald die Spitze.

Heute morgen 6 Uhr war der Stand des Rennens: 1. Rausch-Pijnenburg 500 P.; 2. Kilian-Pützfeld 307; eine Runde zurück: 3. Vopel-Korsmeier 339; 4. Schön-Tietz 260; 5. Ehmer-Rieger 225; 6. Dinale-Wals 114; zwei Runden zurück: 7. Severgnini-Bresciani 155; 8. Zims-Pestreich 136; drei Runden zur.: 9. Lehmann-Maczynski 54; 10. Altenburger-Schäfer 51; neun Runden zurück: 11. Siehl-Reiländer 78.

Die hallischen DRU.-Termine

Aus der umfangreichen Terminliste der Deutschen Radfahrer-Union seien folgende den hallischen Bezirk besonders interessierende Straßenrennen-Termine herausgegriffen: 16. April: Großer Straßenpreis von Mitteldeutschland; 30. April: Berlin—Wittenberg—Halle; 25. Mai: Straßenpreis von Magdeburg; 16. Juli: Askaniapreis von Zerbst; 23. Juli: BDRV.-Meisterschaften in Halle; 3. Sept.: Straßenpreis von Halle.

* **Im Institut für Leibesübungen** spricht am kommenden Freitag, 20 Uhr, im Rahmen der Sondervorträge der Direktor des Instituts, Dr. Conrad, über „Das Geistige in der körperlichen Erziehung".

Vereinsnachrichten

Sportverein 98, e. V.: Unsere nächste Monatsversammlung findet am Dienstag, 21. Febr., statt.

Blauweiß 25: Donnerstag, 9. Febr., wichtige Mitgliederversammlung im Rest. Schrebergarten Süd abends 8 Uhr; alles muß erscheinen! Spiele für 12. Febr: Handball: 1. und 2. Herren gegen PSV. I und II (Treffp. ½3 und ½2 Uhr Blauw.-Pl.). 1. Jun. — 96 I (Treffp. 9,30 Uhr Blauw.-Platz). Fußball: 1. — Wacker Soma (13,30 Uhr Wackerplatz).

Empor!

Ein Künstler- und Heldenleben. Zu Richard Wagners 50. Todestag am 13. Febr. 1933 / Von Curt Corrinth

1. Fortsetzung.

Korpsstudent und — Spieler

Der junge Komponist ist der Schule entronnen, ist als „studiosus musicae" Korpsstudent bei den Saxonen zu Leipzig geworden, prangt im Schmuck von Band und Cerevis. Freiheit, die ich meine . . .! Die Freiheit steigt dem Musensohn zu Kopf. Man trinkt, man spielt, man ficht. Die Kommilitonen scheinen zu meinen, sie würden ein leichtes Spiel auf dem Fechtboden haben mit diesem kleinen und schwächlichen Wagner. Aber dieser Wagner hat etwas, das Muskelkraft leichtlich aufwiegt: Mut. Der kleine Korpsstudent erwischt eines Tages gleich vier Säbelduelle auf einmal; es macht ihm nichts, er paukt sich ein und vertraut auf seinen Stern. Sein Vertrauen belohnt sich, er braucht bei keinem dieser Duelle anzutreten, denn zur entscheidenden Stunde sind sämtliche Herren Gegner erledigt: der eine ist in der Nacht vor dem Duell bei einer Schlägerei schwer verwundet worden; gleich zwei haben Schulden halber die Stadt bei Nacht und Nebel verlassen müssen; der letzte Feind fiel kurz zuvor in einem Duell in Dresden . . .

Frei ist der Bursch! Das muß Richard immer wieder der Mutter vor Augen halten, wenn deren

Ludwig Geyer
der Stiefvater und Erzieher Wagners

Johanna Wagner
die Mutter des großen Komponisten

Ermahnungen nie schweigen wollten. Er ist ganze Tage und Nächte von Hause fort, die Mutter sieht ihn im Geist schon verkommen. Und die Stunde naht, da Richard erkennt, daß er nicht mehr weit entfernt ist von solchem Ende . . .

Der Spielteufel hat ihn seit Monaten in den Klauen. Und er hat ewig Pech am Kartentisch. Eines Nachts hat er wieder sein Letztes verloren. Da schießt ihm durch den Kopf, daß er die Pension der Mutter, die er wie üblich am Morgen behoben, noch in der Tasche trägt. Er widersteht der Lockung nicht zu dem verzweifelten Versuch, den ganzen Verlust der Nacht wieder hereinzubringen. Der erste Taler des mütterlichen Geldes fliegt auf den Tisch — weg; der zweite — weg; es dauert nicht lange, da weiß der tödlich blasse Student: du hast alles verloren bis auf einen letzten Taler . . . Nun ist es aus; nie mehr wird er der Mutter unter die Augen treten können; Flucht ist das Mindeste — das Wahrscheinlichste: ein Schuß ins Herz . . .

Mit starren Augen wirft er den letzten Taler auf den Tisch. Er gewinnt. Hat ihm die Erkenntnis seiner schrecklichen Tat plötzlich den Verstand geraubt? Er läßt die Summe stehn . . . und gewinnt. Läßt weiter stehn . . . und gewinnt weiter . . . Wie er am Morgen dem mütterlichen Heim zuwankt, hat er nicht nur das fremde Geld zurückgewonnen, sondern seinen ganzen je erlittenen Verlust und darüber hinaus genug Geld zur Bezahlung seiner mannigfachen hohen Schulden. Er tritt vor die Mutter. Er sieht sie an und beichtet ihr das Erlebnis der letzten Nacht — und tut ihr einen Schwur: „Nie im Leben rühr' ich mehr eine Karte an!"

Dies Erlebnis bringt wieder Richtung in sein Leben. Er verzichtet auf die Burschenfreiheit — er verschenkt sich der Arbeit und von neuem seiner Lebensdevise. Mit doppeltem Eifer stürzt er sich in die vernachlässigten Studien, vertraut sich der Leitung des Thomasschulkantors Weinlig an, der dem plötzlich von rasender Energie Besessenen schon nach einem halben Jahr bescheinigt: „Die Lehrzeit ist beendet!" Eine Symphonie in C-Dur, noch ganz in klassischen Bahnen wandelnd, erlebt ihre Aufführung nicht nur beim Leipziger Gewandhaus, sondern, ebenso erfolgreich, auch in Prag. Man ist jetzt Künstler! Nun muß man sich regen, die Schwingen entfalten. Mit dem Jahr 1833 beginnen die Wanderjahre . . .

Wanderjahre

Das Würzburger Theater ist die erste Etappe. Richard Wagner wird hier Dirigent mit zehn Gulden Monatsgehalt . . . Aber die Würzburger Zeit dauert nicht lange. Bald wird ihm die Stelle eines Kapellmeisters am Magdeburger Theater angetragen, und er greift mit Freuden zu. Von Würzburg her bringt der junge Meister eine Oper mit, das „Liebesverbot", der Text ist vom Komponisten nach Shakespeares „Maß für Maß" selbst geschrieben. Magdeburg soll die Premiere sehen. Aber das Theater gerät schnell in katastrophale geldliche Schwierigkeiten. Es wackelt bedenklich im Gebälk. Wagner erhält nach langem Drängen sein „Liebesverbot" als Benefizvorstellung. Eine schauerliche Vorstellung: das Publikum hat kein Textbuch und versteht die Handlung nicht; die Mitwirkenden beherrschen ihre Partien bestenfalls halb. Die zweite Vorstellung sieht außer der Wirtsfamilie Wagners als Publikum nur noch einen polnischen Juden in vollem Ornat im Zuschauerraum. Obendrein bricht kurz vor Beginn der Aufführung hinter den Kulissen wegen Eifersüchteleien unter den Schauspielern eine solenne Keilerei aus; ein paar werden blutig geschlagen, eine Sängerin verfällt in Krämpfe, nachdem ihr Herr Gemahl sie mit den Fäusten bearbeitet . . . weshalb der Herr Direktor dem „zahlreich erschienenen" Publikum die betrübliche Mitteilung machen muß, daß die Vorstellung „eingetretener Umstände halber" nicht stattfinden könne.

Wagner hatte auf das „Liebesverbot" große Hoffnungen gesetzt. Vor allem sollten die Einnahmen ihm helfen, seine in Magdeburg zu erschrecklicher Höhe gediehenen Schulden zu bezahlen. Jetzt steht er künstlerischer und finanzieller Enttäuschung gleichermaßen gegenüber, zumal der Direktor des Unternehmens seine Zahlungsunfähigkeit erklären muß. Und dabei ist der verschuldete zweiundzwanzigjährige Kapellmeister auch noch verlobt . . . (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193302072/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

45. Jahrgang / 7. Februar — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 32 / Seite 8

Agrartechnische Fragen

Abschluß der DLG.-Tagung.

Wie schon seit Jahren, trug auch die jetzt zu Ende gegangene Wintertagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin den Stempel der Not des deutschen Bauerntums und war daher auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt.

Da es heute kaum einen Zweig des landwirtschaftlichen Betriebes gibt, der eine sichere Rente abwirft, können Betriebsumstellungen, wie sie in den letzten Jahren wiederholt durchgeführt wurden, nicht mehr zum Ziele führen; dazu fehlt es auch an Kapital und Kredit. Die Selbsthilfe der Landwirtschaft muß sich also darauf beschränken, die Ausgaben den Einnahmen anzupassen, um wenigstens ein weiteres Abrutschen der Betriebe zu verhüten. Ist man auch der Ueberzeugung, daß wirkliche Erfolge nur im Zusammenspiel zwischen Selbsthilfe und Staatshilfe zu erzielen sind, so lehnt man doch als Ausweg der Selbsthilfe die Extensivierung des Betriebes ab. Es kommt vielmehr auf weitere Leistungssteigerung bei gleichzeitiger Senkung der Erzeugungskosten an. Aber die Landwirtschaft ist sich auch dessen bewußt, daß eine Erzeugungssteigerung nur Sinn hat, solange ein genügendes Absatzfeld vorhanden ist. Daher spielten auch die Erwägungen über eine Verhinderung von Ueberproduktion für einzelne Erzeugnisse, besonders für Getreide, eine besondere Rolle. Man bemüht sich darum, die Erzeugnisse, die in Deutschland noch nicht in genügendem Maße gewonnen werden, stärker in den Vordergrund zu rücken, vor allem die Eiweißerzeugung im eigenen Betrieb. Die Mitteilungen von Professor Baur, Müncheberg, über die in diesem Herbst zum ersten Male in großem Umfang zur Verfügung stehende Süßlupine und über die Züchtung von Oelpflanzen können so eine große Bedeutung erlangen.

Außer solchen agrartechnischen Fragen wurden auch die ländlichen Bildungsfragen erörtert, bei denen es sich darum handelt, nicht nur die Berufsvorbildung zu verbessern, sondern auch die alten Werte bäuerlicher Kultur gegen alle Zersetzungserscheinungen zu schützen.

*

Auf der 122. Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft als Abschluß der diesjährigen Wintertagung in Berlin sprach u. a. Güterdirektor Bosdein (Klein-Wanzleben) über

„Betriebs- und Volkswirtschaftliches vom Rübenbau

unter besonderer Berücksichtigung der Kontingentierung". Er führte etwa folgendes aus: Aus betriebswirtschaftlichen, devisen- und bevölkerungspolitischen Rücksichten müsse der Rübenbau in Deutschland unter allen Umständen aufrechterhalten bleiben. Ohne ihn würden weite Gebiete der deutschen Landwirtschaft zum extensiven Betrieb verurteilt sein. Der deutsche Landwirt müsse lernen, den durch verringerten Rübenbau seinen Boden drohenden Schaden sowie den fehlenden Einnahmen durch geeignete Maßnahmen zu begegnen. Abhilfemittel für die Rübe seien schwer zu finden. Am vorteilhaftesten sei es, eine gewisse Erweiterung des Rübenbaues vorzunehmen und Rüben als Ueberrüben nur zu Futterzwecken anzubauen, da die Rübe als unsere wertvollste Futterpflanze angesehen werden müsse. Ein solcher Ausweg sei aber nur möglich, wenn es gelinge, die Erzeugungskosten aller Früchte, vor allem aber der Rübe, ganz erheblich herabzusetzen, um so einen Ausgleich für die Mindereinnahme durch verringerten Rübenbau und der völlig unbefriedigenden Preise aller Erzeugnisse zu finden. Eine solche Verbilligung könne durch betriebswirtschaftliche Maßnahmen gefunden werden. Sie bestünden aus einer Vorrots-Stallmistwirtschaft und einer veränderten Pflugwirtschaft. Dabei würde nicht mehr, wie früher, jeder Acker geschält und dann gepflügt, sondern es solle nach Möglichkeit die Schälfurche eingespart und zugleich die Saatfurche gegeben werden. Hierdurch würden viele Kosten erspart. Eine gute Bodenpflege lasse sich aber trotzdem durchführen. Im Hinblick auf die Bekämpfung der Krankheiten gewinne dieses Verfahren noch eine besondere Bedeutung. Neben diesen Maßnahmen trage ein neues Rübenbearbeitungsverfahren, das sich auf das maschinelle Verhacken begründe, sowie die Bearbeitung der Rüben im Familienakkord ganz erheblich zur Verbilligung der Erzeugung bei. Infolge der den rübenbauenden Landwirten drohenden Schäden durch Verkümmerung ihrer wertvollen Kulturböden sei es heute ganz besonders wichtig, mit Hilfe der preiswerten Futtermittel, insbesondere aller Rübenfutterarten, möglichst viel und guten Stallmist zu erzeugen.

Großhandel gegen Moratorium

Eine Eingabe des Großhandels gegen die Maßnahmen zur Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes

Wie der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels, e. V., mitteilt, hat er an den Reichsjustizminister eine Eingabe zur Frage des Vollstreckungsschutzes für die Landwirtschaft gerichtet, in der es u. a. heißt:

„Nach unserer Auffassung kann die auch von uns erstrebte Sanierung der deutschen Landwirtschaft nur durch eine kräftige Senkung der öffentlichen Lasten, wie insbesondere der Soziallasten, und z. B. Schlachtsteuer usw., sowie durch Wiederherstellung der Rentabilität herbeigeführt werden. Diese scheint ausschließlich durch Hebung der Kaufkraft der Bevölkerung möglich zu sein.

Der erweiterte Vollstreckungsschutz wird unserer festen Auffassung nach in vollem Umfange gegen die Interessen der Landwirtschaft ausschlagen, die nicht auf sich allein gestellt sein kann und auf die Erhaltung der übrigen Wirtschaftszweige Deutschlands unabweisbar angewiesen ist.

Sollte die Reichsregierung sich trotz aller eindringlichen Warnungen sämtlicher Wirtschaftskreise veranlaßt sehen, doch einen erweiterten Vollstreckungsschutz zu schaffen, so sind hierbei folgende Forderungen des Großhandels zu beachten:

1. Der Vollstreckungsschutz ist unter allen Umständen längstens bis zum 31. Oktober 1933 zu begrenzen.

2. Unter den Vollstreckungsschutz dürfen keineswegs Verbindlichkeiten fallen, die entstanden sind oder entstehen aus: a) laufenden Lieferungsverträgen, b) Verträgen mit Treuhändern, Vergleichspersonen usw., c) aus Geld- oder Waren-Krediten, die zur Aufrechterhaltung der Betriebe in weitestem Sinne dienen und zur Wirtschaftsführung in den beiden letzten und zur Wirtschaftsführung in den beiden letzten sowie dem kommenden Betriebsjahr bestimmt gewesen sind oder sind.

Der Vollstreckungsschutz darf keineswegs sanierten und zahlungsfähigen Betrieben gegeben werden. Eine rechtssichere Verzichtserklärung auf Anwendung des Vollstreckungsschutzes ist vorzusehen.

3. Diejenigen Händler, die trotz der vorgesehenen Ausnahmen am Eintreiben von Forderungen verhindert sind, müssen in den Stand gesetzt werden, ihre Forderungen bei einer öffentlichen Stelle zu diskontieren, um ihre Liquidität wiederum im Interesse der sonst mit ihnen in Verbindung stehenden landwirtschaftlichen Betriebe zu erhalten und eigene Verpflichtungen zu erfüllen.

Auf die Stellung des landwirtschaftlichen Gläubigers als Schuldner gegenüber anderen Gruppen muß Rücksicht genommen werden, wenn anders nicht sehr schnell die gesamte deutsche Volkswirtschaft zur Forderung nach einem generellen Moratorium kommen soll und die mit der Landwirtschaft seit Generationen zusammenarbeitenden Kreise des Handels reihenweise zum Erliegen kommen sollen und aus Notwehr gezwungen sein werden, nicht nur jede Lieferung auf Kredit an die Landwirtschaft, sondern auch die Finanzierung der landwirtschaftlichen Betriebe einzustellen."

Protest des Getreidehandels

Der Verein für Getreidehandel zu Magdeburg hat auf seiner Generalversammlung folgende Entschließung angenommen: „Der Verein für Getreidehandel zu Magdeburg legt scharfen Protest dagegen ein, daß in der Form der Osthilfe auch das übrige Deutschland unter eine ähnliche Gesetzgebung gestellt wird, die einer Entrechtung des Gläubigers gleichkommt und eine Vernichtung des landwirtschaftlichen Kredites bedeutet". Diese Entschließung wurde an die in Frage kommenden Reichsbehörden weitergegeben.

Die Sorgen des Kraftverkehrs

Zur Frage der Senkung der Benzin-Zölle

Von der Gemeinschaft Deutscher Berufskraftfahrer Essen wird uns zur Frage der Senkung der Benzin-Zölle u. a. geschrieben:

„Vor kurzem haben die deutschen Treibstofferzeuger eine Senkung des Literpreises um 3 Pfennig angeregt durch die Ermäßigung der Zölle für Benzin und Benzol von 17 auf 14 RM. % kg und Streichung der Mineralölausgleichsteuer von 3,80 % kg. Die Durchführung dieses Vorschlages scheint aber zu scheitern an der Uneinigkeit der verschiedenen am Kraftverkehr interessierten Kreise.

Die hohe Belastung des Kraftfahrzeuges durch Pauschalsteuer, Treibstoffzölle und Spiritusbeimischungszwang sind mit die Hauptursachen des Niedergangs der gesamten Kraftverkehrswirtschaft. Die vorgeschlagene Senkung der Treibstoffzölle und die damit verbundene Ermäßigung der Treibstoffpreise um fast 10 Prozent würde unter Zugrundelegung des Treibstoffverbrauches der beiden letzten Jahre eine Kostensenkung des Kraftverkehrs um 50—60 Millionen RM. jährlich ergeben. Das wäre immerhin ein beachtlicher Anfang, durch den nicht nur eine weitere Schrumpfung des Kraftverkehrs verhindert, sondern wahrscheinlich schon eine Verkehrszunahme angeregt würde. Dann würde der Zollausfall je Liter Treibstoff teilweise schon durch einen gewissen Mehrverbrauch ausgeglichen. Auch würde das Reich dadurch entlastet werden, daß durch eine Mehrbeschäftigung in der Kraftfahrzeugindustrie und Mehreinstellung von Chauffeuren der Unterstützungsaufwand für Arbeitslose der Kraftverkehrswirtschaft vermindert würde. Diese Entwicklung könnte durch eine Senkung der Kraftfahrzeugsteuer erheblich gefördert werden. Es ist ein alter Vorschlag, die Pauschalsteuer rm 50 Prozent zu senken und die ausfallende Summe im Reichshaushalt durch eine entsprechende Abzweigung aus dem Treibstoffzollaufkommen zu decken.

In Erkenntnis der Schwierigkeiten, die einer Entlastung des Kraftverkehrs wegen der Mißlichkeit der Reichsfinanzen entgegenstehen, haben die deutschen Treibstofferzeuger angeregt, die Zölle für Schmieröl und Gasöl zu erhöhen, um damit einen Ausgleich in Höhe von rund 25 Millionen zu schaffen. Diese an sich brauchbaren Vorschläge haben zahlreiche übertriebene Einwände der davon betroffenen Verbände hervorgerufen, die den an sich notwendigen und kaum aufsehenerregenden Schritt zur Verminderung der Treibstoffpreise fast in Mißkredit gebracht haben.

An der Frage des Ausgleiches der Zolleinnahmen darf man aber die Entlastung des Kraftverkehrs um so weniger scheitern lassen, als jeder Unvoreingenommene zugeben muß, daß durch die angeregte Zollerhöhung für Schmieröl und Gasöl kaum eine Belastung des Arbeitsmarktes eintreten würde. Denn an den Kosten der Fabrikation und des Verkehrs ist der Anteil des Schmieröls durchschnittlich gering. Durch die Zollerhöhung für Gasöl entständen zwar in einem beschränkten Kreise gewisse Härten, die aber wohl nur selten die Wettbewerbsfähigkeit aufheben dürften. Das ist vor allem für die Dieselfahrzeuge nicht zu befürchten, die durch die im Verhältnis zum Benzol und Benzin recht geringe Zollbelastung des Gasöls einen Vorteil gegenüber den Vergasermotoren immer noch behalten haben."

Gegen die Schwarzarbeit

Bei dem Zunehmen der Schwarzarbeit und den Schädigungen, die dadurch nicht nur dem Handwerk, sondern auch der öffentlichen Arbeitsfürsorge dadurch entstehen, daß die Schwarzarbeiter ihren Nebenverdienst nicht bei den Unterstützungsstellen angeben, hat das Arbeitsamt Halle nunmehr Richtlinien über die Bekämpfung der Schwarzarbeit vorgesehen und außerdem zunächst den Gastwirten im Einwernehmen mit ihren Organisationen Vordrucke zugesandt, in denen diese dem Arbeitsamt die von ihnen eingestellten Hilfskräfte jeweils mitteilen, um so wenigstens zu verhindern, daß sich die Eingestellten auf Kosten der sozialen Fürsorge bereichern.

Am 26. Dezember hat der Regierungspräsident in Magdeburg an die Ortspolizeibehörden eine Verfügung erlassen, in der er sie anweist, jeden zu ihrer Kenntnis gelangenden Fall von Schwarzarbeit umgehend der Handwerkskammer Magdeburg mitzuteilen und diese durch amtliche Ermittlungen und Auskünfte in jeder Weise zu unterstützen. In der Verfügung wird darauf hingewiesen, daß die allgemeine ungünstige Wirtschaftslage durchgreifende Maßnahmen erfordere. Die Mitteilung an die Handwerkskammer sei notwendig, damit diese in der Lage sei, die Gemeindebehörden wegen der Anmeldung der Handwerksbetriebe, die Finanzämter wegen der Veranlagung zu Steuern, die Berufsgenossenschaften wegen der Beiträge zur Unfallversicherung, die Gewerbeaufsichtsämter, die Arbeitsämter und Wohlfahrtsämter wegen Entziehung etwaiger Unterstützung der Schwarzarbeiter benachrichtigen zu können.

Schwieriges Elektro-Geschäft

Der Abschluß der Siemens-Gesellschaften.

Der Gesamtumsatz beider Siemens-Gesellschaften belief sich 1931/32 auf 410 gegen 630 Mill. RM. i. V. Bei einem Umsatzrückgang von 50 Prozent mußte die Belegschaft um 43 Prozent eingeschränkt werden. 45 Prozent des Siemens & Halske-Umsatzes von 186 Mill. RM. an Fremde entfällt auf das Ausland. Siemens-Schuckert setzte 224 Mill. RM. um. Für 1932/33 wird mit noch geringeren Umsätzen gerechnet.

Das Geschäftsjahr 1931/32 stand nach dem Bericht der Siemens & Halske AG., Berlin, weiter unter dem Zeichen der abfinkenden Konjunktur. Sowohl im Schwachstrom- als auch im Starkstromgeschäft ist Mitte 1932 der niedrigste Bestellungseingang erreicht worden; seither ist er etwa gleich hoch geblieben. Da zwischen dem Bestellungseingang und der Rechnungserteilung bei der Gesellschaft meist eine erhebliche Zeitspanne liegt, so überstieg der Umsatz den Bestellungseingang um 40 Mill. RM., d. h. die Gesellschaft war in 1931/32 noch besser beschäftigt und konnte daher mehr Menschen Arbeit geben, als dem Bestellungseingang entsprach, der die Beschäftigungsgrundlage des laufenden Jahres bildet. Der Bericht verweist auf das Versiegen der Kaufkraft des größten Einzelkunden der Gesellschaft, nämlich der Reichspost, deren Bestellungen in 1931/32 auf Apparate knapp 15 Prozent der Ablieferungen an sie im Durchschnitt der vorausgegangenen sechs Geschäftsjahre ausmachten; bei Einrichtung von Selbstanschlußämtern betrug diese Zahl nicht ganz 13 Prozent. Auch die sorgfältigste Pflege der anderen Abnehmerkreise habe demgegenüber versagt. Der Anteil des Auslandes an den Bestellungen ist weiter gestiegen, obwohl sein Absolutwert gefallen ist. Der weiteren Entwicklung der deutschen Handelspolitik sieht die Verwaltung mit ernster Sorge entgegen. Die Zahl der im Konzern Beschäftigten betrug am Ende des Geschäftsjahres 75 000 (99 000), in den deutschen Betrieben 53 000 (69 000). Im laufenden Geschäftsjahr ist der Umsatz nach Mitteilung der Verwaltung noch weiter zurückgegangen, wenngleich in den letzten Monaten die Auftragseingänge eher eine Neigung nach oben zeigten. Es müsse aber mit einem weiteren Abbau der Belegschaft gerechnet werden, um die Unkosten an die gesunkene Produktion anzupassen.

Es ist so billig das Rad in Ordnung zu halten! Fragen Sie bei **Gummi-Bieder**

AUTOMOBIL-AUSSTELLUNG BERLIN 1933

Eine lückenlose Typenreihe von BÜSSING-NAG Fahrgestellen für Lastwagen, Omnibusse und Spezialfahrzeuge. Vergaser- und Dieselmotoren für alle Typen von 1½ bis 8½ Tonnen Nutzlast mit 3, 4, 6, 8 und 12 Zylindern

BÜSSING-NAG BRAUNSCHWEIG
VEREINIGTE NUTZKRAFTWAGEN AKTIENGESELLSCHAFT

Generalvertretungen:
Büssing-NAG Nutzwagen-Verkaufsgesellschaft m. b. H., Halle/Saale, Julius-Kühn-Str. 3, Fernruf 29274 und Dessau, Friedrichstraße 5, Fernruf 2274.
Ernst Möhring, Auto-Centrale, Weißenfels/Saale, Leipziger Straße 60/64, Fernruf 103.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193302072/fragment/page=0009

Befestigung setzt sich durch

Die Kurse erholen sich

Berliner Börse vom 7. Februar.

Ohne daß das Geschäft eine stärkere Belebung erfuhr, setzte sich zu Beginn der heutigen Börse nach den Erholungen von gestern abend weitere Befestigung durch. Die Beruhigung am Rentenmarkt machte Fortschritte und die günstigen Abschlußziffern des Siemens-Konzerns trugen zu der Rückkaufneigung der Kulisse und des Publikums bei, zumal auch die Erhöhung des Kupferspezialpreises und steigende Waren- und Passageziffern im Hamburger Hafen einen guten Eindruck machten.

Den Vorbörsentaxen gegenüber waren die ersten Kurse zwar etwas enttäuschend, die Besserungen gegen gestern mittag betrugen aber doch ziemlich einheitlich noch bis 1½ Prozent und Spezialpapiere waren noch darüber hinaus bis zu 4 Prozent zirka erhöht.

Auch am Markte der variabel gehandelten Industrieobligationen setzten kräftige Erholungen durch. Stahlbonds hatten die Führung und gewannen 3¼ Prozent. Ebenso waren Deutsche Anleihen und Reichsschuldbuchforderungen angeblich aus Stillhaltegeldern stärker gefragt und bis zu 1½ Prozent höher. Am Geldmarkt war die Situation unverändert.

* **Rediskontkredit der Reichsbank.** Die von anderer Seite gebrachte Meldung, wonach die Verlängerung des Rediskontkredites der Reichsbank, der am 4. März fällig wird, von einer neuen Abschlagszahlung in Höhe von 10 Mill. Dollar abhängig gemacht werde, entspricht nicht den Tatsachen.

* **Auf der Suche nach Erdöl.** Der Wintershall-Konzern hat auf der Gewerkschaft Lohra bei Duderstadt Bohrungen nach Erdöl angestellt. In fünf Bohrlöchern ging man zu Tale und stieß dabei auf Gase, die auf das Vorhandensein von Erdöl schließen lassen. Es steht aber noch nicht fest, in welcher Tiefe das Oel zu finden sein wird.

Hallische Börse

Aktien	7. 2.		4. 2.	
Steuergutscheine v. 1934 rot	94,87	G	94,87	G
" " 1935 blau	88,25	G	88,25	G
" " 1936 grün	81,87	G	81,87	G
" " 1937 gelb	77,62	G	77,62	G
" " 1938 violett	74,87	G	74,87	G
Dtsch. Anleihe-Auslosungssch.	—,—	—	—,—	—
Preußische Landesrentenbank Liquidat.-Goldrentenbriefe	—,—	—	—,—	—
Prov. Sachsen landschaftliche Liquidations-Goldpfandbriefe	71,—	G	75,—	G
Allg. Dtsch. Creditanstalt	53,50	G	55,—	G
Hallescher Bankverein	48,—	G	48,50	G
Gewerbe- und Handelsbank	44,—	G	44,—	G
Landkredit	39,—	G	39,—	G
Zörbiger Bankverein	26,—	G	26,—	G
Mansfeld A.-G.	—,—	—	—,—	—
Prehlitzer Braunk.-Akt.-Ges.	126,—	G	126,—	G
Riebeck'sche Montanwerke A.-G.	—,—	—	—,—	—
Werschen-Weißenf. Brk.-A.-G.	—,—	—	—,—	—
Bruckd.-Nietlebener Bergbau-V.	—,—	—	—,—	—
Ammendorfer Papier	—,—	—	77,—	B
Cröllwitzer Papierfabrik	22,—	B	22,—	B
Könnerner Malzfabrik	50,—	G	50,—	G
Eilenburg. Kattun-Manufaktur	7,50	b G	7,50	b G
Engelhardt-Brauerei	—,—	—	—,—	—
Glauziger Zuckerfabrik	—,—	—	—,—	—
Hall. Malzfabrik	100,—	G	100,—	G
Hallesche Maschinenfabrik	—,—	—	—,—	—
Hallesche Röhrenwerke	24,—	B	24,—	B
Hildebrandsche Mühlenwerke	45,—	B	46,—	B
Kyffhäuserhütte	33,—	B	33,—	G
Gottfried Lindner	22,—	b G	22,—	G
Stadtmühle Alsleben	52,—	G	52,—	G
G. Vester	—,—	—	—,—	—
Zeitzer Maschinenfabrik	—,—	—	—,—	—
Zuckerraffinerie Halle	—,—	—	47,—	B
Halle-Hettstedter Eisenbahn-Akt.	—,—	—	—,—	—

Leipziger Börse

	6. 2.	4. 2.		6. 2.	4. 2.
Adca	54	54½	Pittler Werkzeug	76	76
Dt. Bank u. Disc.	72¾	72¾	Deutsche Grammophon A.-G.	35	37
Altenb. Landkr.	93	93	Rauchwar. Walter	2¼	2¼
Casseler Jute	120	120	Riquet & Co.	66	68
Chromo Najorf	40	44	Rositzer Zucker	49	49
Cröllwitzer Papier	—	—	Rudelsb Zement	92	92
Dtsch Eisenhandel	—	—	Schlema Holzstoff	36½	36½
Glauziger Zucker	74	76	Schneider Hugo	32½	32
Halle Zucker	47	47	Schubert & Salzer	165	170
Kirchner	15	15	Schulz, Fritz	45	45
Knoch Nähmasch.	38	38	Sonderm. Lit. A	100	100
Körbisdorf Zucker	—	—	Lit. B	—	—
Landkr Kulkwitz	91½	91½	Stöhr & Co.	52	51¼
Leipz. Baumwolle	71½	71½	Thür. Gas	102	101
" Riebeck	33½	34¾	" Wolle	128	128
" Kammgarn	58	58	Preßlitz	128	128
" Mälz.	—	—	Meuselwitz	45	45
" Wollkämm.	102	102	Lamea	—	—
Lindner	22¼	22¼	Thode Papier	37	37
Mansfeld	20	20	Viskose Stapel	—	—
Peniger Masch.	6	6			
Pinkau	85	87			

Devisen und Effekten

Berliner Devisenkurse vom 6. Februar

(Ohne Gewähr)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,838	0,842	Italien	21,53	21,57
Kanada	3,526	3,534	Jugoslawien	5,554	5,566
Japan	0,879	0,881	Kaunas	41,88	41,96
Kairo	14,81	14,85	Kopenhagen	64,24	64,36
Istanbul	2,008	2,012	Lissabon	13,13	13,15
London	14,43	14,47	Oslo	73,83	73,97
Neuyork	4,209	4,217	Paris	16,43	16,47
Rio de Janeiro	0,239	0,241	Prag	12,465	12,485
Uruguay	1,648	1,652	Reykjavik	64,93	65,07
Amsterdam	169,23	169,57	Riga	79,72	79,88
Athen	2,358	2,362	Schweiz	81,18	81,34
Brüssel	58,54	58,66	Sofia	3,057	3,063
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	34,47	34,53
Budapest	—	—	Stockholm	77,72	77,88
Danzig	81,83	81,99	Tallinn (Estl.)	110,59	110,81
Helsingfors	6,354	6,366	Wien	49,95	50,05

Wagner bleibt in Köthen

Die Verhandlungen, die seit einiger Zeit zwischen der Direktion der Maschinenfabrik AG., vorm. Wagner & Co., Köthen, und der Stadtverwaltung wegen Verbleibens der Gesellschaft in Köthen geführt wurden, sind nunmehr abgeschlossen. Die Gesellschaft verbleibt für die nächsten fünf Jahre in Köthen. Was nach Ablauf dieser Zeit werden wird, läßt sich noch nicht sagen, auch ist nicht bekannt, unter welchen Bedingungen es gelungen ist, das für Köthen so außerordentlich wichtige Unternehmen zu halten. Bekanntlich waren s. Z. Meldungen verbreitet, die von einer Verlegung der Gesellschaft nach Düren (Rheinland) wissen wollten.

Stillegung zweier Salinen

Das Salzsyndikat hat dem Vernehmen nach beschlossen, die beiden Siedehäuser Hoffmann und Schwan in Bad Frankenhausen stillzulegen. Der Termin der Stillegung ist noch nicht bekannt.

* **Die Zuckerfabrik Roitzsch GmbH.** verarbeitete in der Zuckerrübenkampagne 1932/33 insgesamt 1,1 Millionen Zentner Zuckerrüben zu Zucker bzw. trocknete einen Teil dieser Zuckerrübenmenge zu Zuckerschnitzel und -schrot. Die Verarbeitungsmenge ist natürlich infolge der Kontingentierung gegenüber dem Jahre 1930 ganz erheblich zurückgegangen, worunter besonders die Landwirtschaft zu leiden hat. Mit Beendigung der Nachkampagne kamen naturgemäß auch wieder eine Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen zur Entlassung, doch vermochte die Zuckerfabrik über ihren alten Stamm hinaus Leute zu behalten, für die hinreichend Beschäftigung vorhanden ist. — Wie wir weiter erfahren, wird die Zuckerfabrik Roitzsch in diesem Jahre höchstwahrscheinlich verschiedene Umbauten vornehmen, so daß auch hierdurch auf einige Zeit Arbeitsmöglichkeit geschaffen wird. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist wohl für die rübenbauende Landwirtschaft wie auch für die Belegschaft der Zuckerfabrik, daß für die Zuckerrübenkampagne 1933/34 mit einer Steigerung der Rübenanbaufläche um 10—15 Prozent bestimmt zu rechnen ist.

* **Vor der vollen Wiederaufnahme der Elbeschiffahrt.** Bei anhaltendem Tauwetter dürfte die gesamte Elbeschiffahrt bald wieder in Gang kommen. Von Hamburg bis Wittenberg ist die Elbe nahezu wieder eisfrei. Auf der Mittelelbe und im Oberlauf gibt es ebenfalls bereits große freie Strecken.

* **Erheblicher Verlust bei der E. A. Naether AG.** Diese Kinderwagen- und Holzwarenfabrik schließt zum 30. Juni 1932 nach 185 000 RM. gegen 198 000 RM. Abschreibungen mit einem von 86 000 auf 119 000 RM. erhöhten Verlustvortrag bei 6 Millionen RM. Aktienkapital und unverändert 200 000 RM. Reserven.

* **Nordwestharzer Arbeitgeberverband.** Bei den am 4. Februar stattgefundenen Verhandlungen des Nordwestharzer Arbeitgeberverbandes forderten die Arbeitgeber einen Abbau vom Spitzenlohn von 10 Prozent für den Oberharz und 15 Prozent für den Unterharz. Die Forderungen wurden von den Gewerkschaften abgelehnt.

* **Gewerkschaft Sachsen.** Die Verwaltung der Gewerkschaft Sachsen hat nunmehr den zuständigen Behörden die Anzeige erstattet, wonach der Betrieb der Zeche Sachsen zum 31. März ds. J. zur Stillegung gelangt.

* **Geheimrat Hohenegg gestorben.** Der Präsident des Reichsverbandes der Deutschen landwirtschaftlichen Raiffeisen-Genossenschaften, Geheimer Landesökonomierat Hohenegg, ist im Alter von 65 Jahren einem längeren Leiden erlegen. Mit seinem Tode verliert das deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftswesen eine seiner führenden Persönlichkeiten.

Amtliche hallische Produkten-Notierungen

Halle, den 7. Februar 1933

Für 1000 kg	vorher	heute	Tendenz
Weizen, gesund u. trocken	189—192	191—193	fester
gut, gesund u. trocken	186—189	188—191	"
tr., f. Müllereizw. geeign.	—	—	
höheres Gewicht	—	—	
niedrigeres Gewicht	—	—	
Roggen, Durchschnqual., gesund u. trocken	152—154	153—155	gefragt
gut, gesund u. trock.	—	—	
tr., f. Müllereizw. geeign.	—	—	
Industriegerste	163—168	163—168	ruhig
Braugerste, D.-Qual.	—	—	
gute Braugerste f. ü. N.	196—202	196—202	"
Wintergerste Durchschn.-Qual.	—	159—164	"
Futtergerste, Abfallgerste	153—158	153—158	"
Hafer, Durchschn.-Qual.	125—128	125—128	"
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen	17—19	17—19	"
Grüne Erbsen	22—24	22—24	"
Futtererbsen	11—12	11—12	"
Weizenkleie, mittelgrob	8½—9	8½—9	"
Roggenkleie	8¼—8¾	8¼—8¾	"
Malzkeime	7½—8	7¼—7¾	"
Trockenschnitzel	7½—8	7½—8	"
Zuckerschnitzel	7½—8	7½—8	"
Heu, lose	5—5½	5—5½	"
Weizenstroh, drahtgepr.	1,60	1,60	"
Roggenstroh, drahtgepr.	1,70	1,70	"

Weißenfels, 6. Februar. (Ferkelmarkt.) Der heutige Ferkelmarkt war nur schwach beschickt. Bei mäßigem Verkehr wurde für das Paar Saugschweine 20 bis 28 RM. gezahlt.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 7. Februar

Obst und Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,25—0,35
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,15—0,20
" Fall-u. Mus-	1 Pfd.	0,10—0,15
Kochbirnen	1 Pfd.	0,20—0,25
Mandarinen	1 Pfd.	0,20—0,25
Bananen	1 Stck.	0,05—0,10
Apfelsinen	1 Stck.	0,03—0,10
Tomaten	1 Pfd.	0,45
Walnüsse	1 Pfd.	0,30
Bohnen, wße.	1 Pfd.	0,20—0,25
Gurk., Senf-	1 Pfd.	0,30
" Pfeff.-	1 Pfd.	0,40
Rhabarber	1 Pfd.	0,35—0,40
Weißkohl	1 Pfd.	0,05
Rotkohl	1 Pfd.	0,07
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,07
Blumenkohl	1 Kopf	0,25—0,50
Grünkohl	1 Pfd.	0,07
Rosenkohl	1 Pfd.	0,20—0,25
Salat	1 Kopf	0,30—0,35
Spinat	1 Pfd.	0,15
Mohrrüben	1 Pfd.	0,06
Kohlrüben	1 Pfd.	0,06
Rote Rüben	1 Pfd.	0,08
Zwiebeln	1 Pfd.	0,08—0,10
Rapünzchen	1 Pfd.	0,40—0,60
Schwarzwurz.	1 Pfd.	0,20—0,30
Sellerie	1 Stck.	0,05—0,10
Porree	1 Bdl.	0,10—0,30

Fische:

Kabliau	1 Pfd.	0,28
Schleie	1 Pfd.	1,00
Weißfisch	1 Pfd.	0,40—0,60
Gr. Heringe	1 Pfd.	0,22
Heringe, Schott.	1 St.	0,05—0,10
Bücklinge	1 Pfd.	0,40—0,50

Schellf., ger.	1 Pfd.	0,50
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,50
Aal, ger.	1 Pfd.	3,00
Karpfen	1 Pfd.	0,80

Wild und Geflügel:

Enten	1 Pfd.	0,90—1,10
Gänse	1 Pfd.	0,90—1,20
Puten	1 Pfd.	0,90—1,00
Hühner	1 Pfd.	0,60—0,80
Tauben	1 Stck.	0,40—0,80
Hasen i. Fell	1 Pfd.	0,60
Has., ausgeschl.	1 Pfd.	0,90—1,10
Rehfleisch	1 Pfd.	0,50—1,30
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,60—1,10
Kanin., Stall-	1 Pfd.	0,60—0,65
Kanin., wild	1 Pfd.	0,60
Enten, wild	1 Stck.	1,00—2,00
Fasanen	1 Stck.	2,00—3,00

Sonstiges:

Butter, Molk.-	1 Stck.	0,60—0,65
Butt., Bauern-	1 Stck.	0,50—0,55
Quark	1 Pfd.	0,20—0,23
Käse	1 Stck.	0,05—0,20
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,40—0,45
Kartoff., wß.	10 Pfd.	0,25—0,30
Kart., Nier.	10 Pfd.	0,70—1,00
Eier	1 Stck.	0,11
Zitronen	1 Stck.	0,02—0,04
Meerrettich	1 Stck.	0,10—0,40
Rettich	1 Stck.	0,05—0,15
Petersilie	1 Pfd.	0,80
Schnittlauch	1 Bd.	0,08
Rübensaft	1 Pfd.	0,25

Pilze:

Champignons	1 Pfd.	1,40

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,56—0,70
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80—0,90

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,70—0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80—1,10

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,60—0,70
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80—0,90

Schweinefleisch:

Kamm u. Koteletten		0,75—0,85
Bauch u. fett. Fleisch		0,62—0,70

Ziegenfleisch	1 Pfd.	0,50—0,60
Roßfleisch	1 Pfd.	0,40—0,60

Wurstwaren:

Schlackwurst	1 Pfd.	1,00—1,80
Knackwurst	1 Pfd.	0,80—1,10
Schwartenw.	1 Pfd.	0,60—0,90
Rotw., frisch	1 Pfd.	0,60—0,90
Leberwurst, fr.	1 Pfd.	0,60—0,90
Rotw., ger.	1 Pfd.	0,60—0,90
Leberw., ger.	1 Pfd.	0,60—0,90
Schinken, roh	1 Pfd.	1,20—1,60
Schinken, gek.	1 Pfd.	1,20—1,60
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	0,70—0,90
Speck, mg. ger.	1 Pfd.	1,00—1,10
Schmeer	1 Pfd.	0,60—0,65

Waren und Preise

Berliner Produktenmarkt vom 7. Februar.

Freiverkehr.

Grundstimmung schwächer. Das Promptangebot reicht für die vorsichtige Nachfrage ziemlich aus. Gestrige Gebote sind für Brotgetreide nicht erhältlich. Am Lieferungsmarkt sind für Weizen ½ bis 1, für Roggen 1¼ RM. unter gestrigem Börsenschluß liegende Preise zu erzielen. Hafer und Gerste liegen bei wenig verändertem Preisniveau ruhig. — Weizenexportscheine per Februar 135, per März 136, per April 137, alle Brief; Roggenexportscheine 105/104½ Brief; Maisbezugsscheine 83½/83 Brief.

Amtliche Produkten-Notierungen

Berlin, 6. Februar 1933

Für 1000 Kilo:		Für 100 Kilo:	
Weizen, märk.	188—190	Weizenmehl	22,75—25,90
Oktober	—	Roggenmehl 70%	20,00—21,90
Dezember	—	60%	—
März	207¼	Weizenkleie	8,10— 8,50
Mai	209½	Roggenkleie	8,70— 9,00
Märk. Futterw.	—	Raps 1000 kg	—
Sommerweizen	—	Leinsaat 1000 kg	—
Roggen, märk.	154—156	Viktoria-Erbsen	20,00—23,00
Oktober	—	Kl. Speiseerbsen	19,50—21,00
Dezember	—	Futtererbsen	12,00—14,00
März	167¾	Peluschken	12,00—13,50
Mai	169¾	Ackerbohnen	12,50—14,00
Braugerste	165—175	Wicken	13,50—15,50
Futtergerste	158—164	Blaue Lupinen	8,00—10,00
Neue Wintergerste	—	Gelbe Lupinen	11,50—12,75
		Serradella (alte)	—
Hafer, märk.	116—118	Serradella (neue)	17,00—23,00
neue Ernte	—	Leinkuchen	10,40
Oktober	—	Erdnußkuchen	10,60
Dezember	—	Erdnußkuchenmehl	10,60—10,70
März	—	Trockenschnitzel	8,70
Mai	129	Soja-Schrot	8,75— 9,90
Mais loko Berlin	—	Kartoffelflocken	13,20—13,30

* **Zweiter Mitteldeutscher Landwirtschaftsmarkt.** Von den vier Landwirtschaftskammern Freistaat Sachsen, Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt wurde beschlossen, den Markt in diesem Jahr zu wiederholen, und zwar soll dieser 2. Mitteldeutsche Landwirtschaftsmarkt vom 9. bis 11. September auf dem Ausstellungsgelände in Leipzig stattfinden.

* **Elektrolytkupfer** wird heute (7. Februar) mit 47¾ RM. je 100 Kilo notiert, also ½ RM. höher als gestern.

Metall-Notierungen

Berlin, 6. Februar 1933

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	46¾
Originalhüttenrohzink, Preis des Zinkhüttenverb.	—
Raffinadekupfer (99—99,3-proz.)	41½—42¼
Standardkupfer, loco	36¾—37¾
Originalhüttenweichblei	—
Standard-Blei per Februar	14¼—14¾
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenheit	—
Original-Hüttenaluminium (98—99-proz.)	160
Orig.-Hüttenalum. in Walzdraht od. Drahtbarren	164
Zinn (Banca-, Strait-, Austral-Zinn)	222
Hüttenzinn (mindestens 99-proz.)	—
Rein-Nickel (98—99-proz.)	350
Antimon-Regulus	37—39
Rein-Silber in Barren	35¾—39¼

Bericht

der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhof zu Halle

Bezahlt wurden am Montag, den 6. Februar 1933

Gattung	a) für 50 kg Fleischgewicht I. höchster Preis in RM.	II. niedrig. Preis in RM.	III. häufig. Preis in RM.	b) für 50 kg aus dem Auslande eingeführtes Gefrierfleisch in RM. Vorderviertel	Hinterviertel
Ochsen	53	38	40		
Bullen	52	46	51		
Kühe	50	37	47	—	—
Färsen	54	50	52		
Jungrinder	50	45	48		
Mastkälber	70	65	70		
Saugkälber	62	60	60		
Lämm. u. Masthammel	68	66	67		
Schafe	60	60	60		
Schw. m. Mtl. u. Geschl.	57	51	56		

* **Magdeburg,** 6. Februar. Zucker. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 31,55, per Februar 31,80. Tendenz: ruhig. Wetter: trübe, regnerisch. Rohzucker. Tendenz: ruhig.

* **Magdeburg,** 6. Februar. Terminnotierungen für Zucker. Februar 4,90 Brief (4,60 Geld), März 4,90 (4,65), April 4,90 (4,70), Mai 4,90 (4,70), Juni 4,95 (4,80), Juli 5 (4,95), August 5,20 (5,15), September 5,25 (5,20). Tendenz: matt.

Aus dem Geschäftsverkehr

* **Grippegefahr! — Was tun?** Gearbeitet sollte nur in gutgelüfteten Räumen werden. Munddesinfektion ist vorteilhaft. Dazu sollte man regelmäßig Zinsser-Grippe-Tee trinken. Wie dieser Tee wirkt, sagt heute eine Anzeige von Dr. Zinsser & Co. in Leipzig.

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik: Dr. Karl Gehnich; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Stitting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für den Nachrichtendienst: Max Bergemann; für Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. — Verlagsdirektor August Spretke.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 12 Seiten.

Berliner Börse

Wertbest. Anleihen.	6. 2.	4. 2.
Pr. Staatsschatz 28	93½	94¼
" " rückz. 33	—	—
" " " 34	—	—
6% Pr.Ld.Rtb.R. 1,2	81	82¼
6% " " " 3,4	81½	82¼
5½% Pr.Liqu.Goldr.	85½	86
Schutzgebietsanleihe	5¾	5¾
6% Pr. Ld.-Pfdbr.-Gm.-Pfdbr. R 17/18	83½	84½
6% dto. R. 19	82½	83½
6% dto. R. 21	—	—
6% dto.Komm. R. 20	—	—
6% Prv.Sächs. ld. G.	70	71½
6% Bl.Hyp.G. S.5,6	79½	80½
6% Gotha Grundkr. Gold Pf. 4. 5. 5a	79	81½
6% dto Gold Pf. 2	79½	80½
6% Hb.Hyp.-Pfb.E.F	82	82½
6% " " E.K.	82	82½
6% Mein. Hyp. G. 3	80	81¾
5% " " 2	79	—
6% Mtld.Bdk.G.R.1	79½	80½
6% " " R.2	79½	80½
6% " " R.3-5	80	80½
6% Pr.Bdkr.Pf.G.3	81	82¼
6% Pr.Ctrlb.Gold 24	80	81¾
6% " " "	80	81¾
5%	—	—
5% Pr.Centralb.G.K.	—	—
6% Pr. Ctr. Bod. u. Pfdbr.Bk.G.Pf.Em1	—	—
6% Dt.Ctrlbd Gpf.2	80	82¼
6% " Gdkm.3	69	69¾
6% dto.G.Kom.E. 1	—	69½
6% Pr.HyGldpfdb.24	—	81¾
6% " " 26 Ser. 5	80	81½
6% " " 41	—	81½
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. Gold 4. 6. 8	80	81½
6% Nrtb.Goldrb.1-3	88	—
6% Th.L.H.G.P.1 u.3	81⅝	81⅝
6% Han.Ldkr.G.Pf.26	83	84
6% Gold-Pf. Ser. 4	83	84
6% Gold-Pf Ser 5	—	—
6% And Rogg 1—3	—	—
5% Bad.Ld.El.Kohle	—	—
5% El.Mitteld.Kohle	—	4½
7½% Ldsch.Z.R.-Pfb.	—	7½
5% Ldsch. Ztr Rogg.	6½	6½
5% Mecklenb Rogg.	—	—
5% Pr Rogg.-Anl.	—	—
5% P.S.L.R.-Pfdbr.	—	—
5% Roggenrtb 1—11	6⅞	6⅞
5% " 12—18	6⅝	6¾
5% Schl.Bdkr.PfEm1	—	—

Festverzinsl. Werte	7. 2.	6. 2.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. einschl.⅕Abl.-Sch.	64	61¼
Dt. Anl. Abl.-Sch. o. Ausl.-Sch.	8,35	7¾
8% Hoesch Eisen- u. Stahl RM.-Anl.	87¼	86
6% Fr.Krupp RM.-Anl.	81½	79¾
7% Mitteldeutsche Stahl-RM.-Anl.	72¾	69½
7% Ver.Stahl.-RM.-Anl. S. B.	65⅞	61½
5% Bosn. Eb. 14	14¼	14¼
5% Bosn.Invest. 14	—	14¼
5% Mex. Anl. 1899 abgest.	6½	6½
4% Mex. Anl. 1904 abgest.	—	—
4½% Oest. Staats-Schätze 14	—	—
4% Oest. Gold.-Rt.	—	—
4⅕% Oest. Silber-Rente	—	1⅜
5% Rumän. vereinh. Rente 1903	—	—
4½% Rum. vereinh. Rente 1913	—	10⅝
4% Rumän. vereinh.	—	5⅝
4% Türk. Bagdad Ser. I	—	5¼
4% Türk. Bagdad Ser. II	5,45	—
4% Türk. Unifiz. Anl. 1903/06	6¾	—
4% Türk. Zoll-Obl.	5⅛	—
4½% Ung. Staats-Rente 1913	—	—
4½% Ung. Staats-Rente 1914	—	—
4% Ungar. Gold.-R.	—	—
4% Ungar. Staats-Rente 1910	—	—
4% Lissabon Stadt Ser 1 u. 2	35¼	33¼
4½% Mex. Bewässer. abgest.	—	—

Fortlaufende Notierungen

	7. 2.	6. 2.
2¼% Anatol. Eb. Ser. 1 u. 2	24,40	24¼
3% Macedon. Gold	—	—
5% Tehuantepec abgest.	—	—
4½% Tehuantepec abgest.	—	—
Industriepapiere		
Accumulatoren-Fbr.	—	162
Allgemeene Kunstzijde Unie	34¾	35
Allg. Elektr.-Ges.	27	26⅝
Aschaffenbrg. Zellst.	25	26¼
Bayr. Motor.-Werke	81	77½
J. P. Bemberg	46¾	45½
Jul. Berger Tiefbau	—	142½
Berl.-Karlsruh.Ind.	62⅝	59¾
Bekula	116	112½
Berl. Maschinenbau	32	30⅝
Braunk. u. Brikett	148½	147¾
Brem. Woll-Kämm.	—	139
Buderus Eisenwerke	48¼	46
Charlottenb. Wasser	85¼	83⅞
Chem. von Heyden	—	56
Compania Hispano	—	138¾
Cont. Gummi-Werke	121⅞	117¾
Continentale Linoleum Zürich	39	—
Daimler-Benz	21¾	20¼
Dt.-Atl. Telegraph	123	119¾
Deutsche Conti-Gas, Dessau	110¾	118⅞
Deutsche Erdöl	88¾	86¼
Deutsche Kabelwerke	—	55¼
Dt. Telef. u. Kabel	—	45¼
Dt. Linoleum-Werke	39	37¾
Dtsch. Eisenhandel	40¾	39¼
Dortm. Union-Br.	—	178
Eintracht Braunkohle	164¼	163
Eisenb. Verkehrsm.	87	85½
Elektriz.-Lieferung	80½	78
Elektr. Licht u. Kraft	93½	91⅝
Elektr.-W. Schlesien	78½	74¼
Engelhardt-Brauer.	—	94¾
J. G. Farbenind.	105½	103⅞

	7. 2.	6. 2.
Feldmühle Papier	65	63
Felten & Guillaume	52½	51¼
Gelsenkirch. Bergw.	56⅝	57
Gesfürel Ludwig Loewe & Co.	79½	76¾
Th. Goldschmidt	38¾	35¾
Hamburger Elektr.	111¼	109½
Harburger Gummi	25⅛	23⅛
Harpener Bergbau	79¾	77½
Hoesch-Köln-Neuessen	52⅝	51⅛
Philipp Holzmann	49¾	49⅛
Hotelbetr.-Gesellsch.	55¼	53½
Ilse Bergbau	—	149½
Ilse Bergb., Genußscheine	102¼	102¼
Gebrüder Junghans	24½	23⅛
Kali Chemie	77⅞	77¼
Kaliwerke Aschersld.	115	113
Klöckner-Werke	45⅝	4[illegible]
Kokswerke u. Chem. Fbr.	67½	67
Lahmeyer & Co.	116	113½
Laurahütte	22½	21½
Leopoldgrube	38	36¾
Mannesmann-röhrenwerke	59½	58¼
Mansfeld AG. für Bergbau	23¾	21¾
Maschinenbau-Unternehmung	39½	37¼
Maximilianshütte	—	—
Metallgesellschaft	35	35
„Montecatini"	—	28¼
Niederlaus. Kohle	149½	148
Oberschles. Kokswerke	—	—
Orenstein & Koppel	41⅛	40
Phoenix Bergbau	34	32¼
Polyphonwerke	37½	35⅝
Rhein. Braunkohle und Brikett	193	189¼
Rhein. Elektr.	—	—
Rhein. Stahlwerke	73¾	69¼
Rhein.-Westf. Elektr.	89½	84⅝
Rütgerswerke	41¾	40
Salzdetfurth Kali	—	167

	7. 2.	6. 2.
Schl. Bergb. u. Zink	—	—
Schles. Elektr. und Gas B	108½	104
Schubert & Salzer	—	164¼
Schuckert & Co.	—	81¾
Schulth.-Patzenhofer	103	100¾
Siemens & Halske	129¼	127¼
Stöhr & Co. Kammg.	—	53
Stolberger Zink	—	31½
Süddeutsche Zucker	142	142
Thüringer Gas	—	102½
Leonhard Tietz	37⅝	36¼
Verein. Stahlwerke	34½	32
Vogel Telegr.-Draht	—	29¼
Wasserw. Gelsenkirch.	—	110
Westeregeln Alkali	—	115
Zellstoff-Verein	—	3
Zellstoff Waldhof	49½	47¼
Banken		
Bank elektr. Werte	59½	55½
Bank f. Brau-Ind.	—	75
Reichsbank	144	135½
Verkehr		
AG. f. Verkehrswes.	42⅝	40
Allgem. Lokalb. und Kraftw.	73	71⅝
Canada-P. Abl.-Sch.	—	—
Deutsche Reichsbahn Vorzüge	92	91½
Hambg. Paketfahrt	18⅛	17⅝
Hamburg. Hochbahn	—	59½
do. Südam. Dampf.	—	41¾
Hansa Dampfschiff	[illegible]	31
Norddeutscher Lloyd	18⅜	17⅞
Otavi Minen	16	15⅝

Bemerkungen: Für Unstimmigkeiten im Kursblatt wird keine Gewähr übernomm. Die Kurse verstehen sich in RM.-Prozent

Einheits-Kurse

Die Kurse der wichtigsten nicht fortlaufend notierten Papiere als Ergänzung.

	6. 2.	4. 2.
Allg. Dt. Credit-A.	54	54½
Bank f. Brauind.	75	76½
Barmer Bank-Ver.	—	—
Bayr. Hyp.- u. Wbk.	—	—
" Vereinsbank	100½	100½
Berl. Handels-Ges.	97¾	98½
Comm.- u. Priv.-Bk.	53½	53½
Dt. Bk. u. Disconto	72	72¾
Dresdner Bank	61½	61¾
Hall. Bankverein	48	48
Mein. Hypoth.-Bk.	74	72
Halb.-Blankb. A.-G.	21¾	21
Halle-Hettstedter	—	—
Adl. Portl.-Zement	16½	—
Adlerhütt. Glasw.	—	39
Alsencement	—	79
Ammendorf. Papier	74	72
Anhalt. Kohlen	59	62
Annaburg. Steingut	—	—
Augsb.Nürnb. Msch.	38¼	38½
Bachmann & Ladew.	—	—
Balke Maschinen	—	—
Baropp Walzwerk	—	—
Bayrische Spiegel	31	—
Berl.-Guben. Hut	—	—
Beton u. Monier	59	60
Borna Braunkohle	—	—
Braunk.-Brk.-Ind.	147¾	146½
Braunschw. Kohlen	—	—
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Cröllwitzer Papier	—	—
Deutsche Jute	—	—
Deutsche Steinzeug	—	—
Dommitzsch	—	—
Dortm. Unionbrau	178	175
Dresdner Gardin.	19	—
Dürkopp-Werke	—	—

	6. 2.	4. 2.
Egestorff Salz	—	—
Eilenburger Kattun	—	—
Eintr. Braunkohlen	163	163
Engelhardt	94¾	94¾
Flöhter Maschinen	—	—
Friedrichshütte	—	—
Fröbeln Zucker	80½	79
Gerresheimer Glas	42	43
Glauziger Zucker	75¾	73½
Gebr. Goedhart	72½	72½
Görlitzer Waggon	23¼	24
Gruschwitz Textil	68½	70
Hageda	52⅞	53⅞
Hallesche Maschinen	—	—
Hannov. Maschinen	—	—
Hemmoor Zement	82	83
Hildebrand-Mühlen	—	46¼
Hubertus Braunk.	—	—
C. M. Hutschenreuth.	—	—
Lor. Hutschenreuther	41½	—
Industriebau A.-G.	—	—
Jeserich Asphalt	—	—
Kahla Porzellan	12	12½
Kirchner & Co.	14	15½
Körbisdorfer Zucker	—	—
Kyffhäuser-Hütte	—	—
Leipz. Riebeck-Br.	35	34¾
Leonhard Braunk.	—	—
Leopold-Grube	36¾	37¾
Linde-Eis	74	74½
Lingel Schuhfabrik	—	—
Lingnerwerk	—	45½
Magdeburger Gas	—	—
Magdeburg. Mühlen	101½	103
Magirus	3	3½
Marie Kons. Braunk.	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	54	54
Masch.-Fbr Kappel	—	—
Mix & Genest	—	—
Mülheimer Bergw.	66	66
Niederlaus. Kohlen	148	145½
Norddeutsche Kabel	—	73
Nordwestd. Kraftw.	111	112½
Oeking Stahl	—	—

	6. 2.	4. 2.
Peipers & Co. Walz.	—	—
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	—	—
Plauener Gardinen	27¾	27½
Preßspan	—	—
Rauchwaren Walter	—	2¼
Riebeck Montan	—	42½
Rosenthal Porz.	44	46½
Rositz. Zuckerraffin.	50	50¾
Sächs. Thür. Portl.	28	29
Sächs. Webstuhl	—	—
Sangerhaus. Masch.	34	34
Sauerbrey-Maschin.	—	—
Schering	—	—
Fritz Schulz jun.	43½	—
Siemens Glas	33	34
Sonderm. & Stier	—	—
Staßf. Chem. Fabr.	—	—
Steatit Magnesia	35	—
Stollwerk	42	43¼
Tack & Co.	110¼	—
Thüringer Bleiweiß	—	—
Transradio	—	—
Triptis	—	22
Tüllfabrik Flöha	—	37
Verein Mörtel	43½	46¾
Verein. dt. Nickel	65½	65½
Verein. Glanzstoffbr.	52	52
Ver. Thür. Metall	—	—
Vogtl. Maschinen	—	—
Wagner & Co.	43	44
Wanderer-Werk	57	58
Wegelin Ruß	5½	5½
Wegelin & Hübner	—	—
Werschen-Weißenf.	68½	72
Witzner Metall	—	74
Wittener Guß	—	—
Wrede	—	—
Zeitzer Maschinen	33	34
Unnotierte Werte.		
Burbach Kali	22¾	22¼
Wintershall	80	77½

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193302072/fragment/page=0010

Der Angeklagte hat das Wort §

ROMAN VON ALFRED KARL

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Jetzt fühlte sie sein Gesicht ganz dicht vor dem ihren — eine seiner Hände löste sich von ihrem Gelenk, sein Arm legte sich erst behutsam, dann fester, verlangender um ihre Schultern — „Nein", schrie sie plötzlich mit letztem, verzweifeltem Widerstande auf.

Betroffen prallte er einen Augenblick zurück — schon hatte sie sich emporgerissen — der leichte Holzstuhl fiel krachend zu Boden — in der nächsten Sekunde stürzte sie in den strömenden Regen hinaus.

Verwirrt eilte Axel Traun ihr nach — eine Sekunde zu spät: Sie hatte einen freien Wagen angehalten, der zufällig des Weges kam — der Schlag klappte zu, das Auto fuhr an.

Axel kehrte langsam auf die Terrasse zurück, rief das Mädchen und zahlte. Dann blieb er wartend am Eingang stehen, bis wieder eine freie Taxe durch den Regen heranglitt. Er nannte dem Chauffeur eine Adresse und stieg ein — mit knappen, beherrschten Bewegungen, aus denen kein Fremder auf den wilden Gefühlsaufruhr in seinem Innern hätte schließen können. Aber sein Gesicht, das er im Regen gesenkt hielt, zeigte einen fast erschreckenden Ausdruck finsterer, ja wütender Entschlossenheit.

„Jetzt kommt's zu Ende — so oder so!" murmelte er verbissen vor sich hin, als er die Tür des Wagens hinter sich zuschlug. — — —

Während des Abendessens blieb Doktor Lieven-Bodendorff nach seiner Gewohnheit wortkarg und kam nicht auf den Meineidsprozeß Belsen zu sprechen. Um so eindringlicher beobachtete er Inge — so verstohlen und diskret allerdings, daß sein großflächiges Gesicht auch nicht die leiseste Spannung verriet.

Erst als abgeräumt war, erkundigte er sich: „Wie steht's denn jetzt eigentlich? Der Diener ist schon vernommen, nicht wahr? Hat die Aussage gewirkt, wie wir vermuteten?"

„Doch, Herr Doktor . . .", antwortete sie tonlos, versuchte gar nicht, diesem Mann die Komödie gleichgültiger oder gar froher Sicherheit vorzuspielen. Sie hatte in der letzten Stunde in ihrem Zimmer verzweifelt um Fassung und Kühle gekämpft — nichts hatte den hilflos machenden Sturm der Gefühle in ihrem Innern niederschlagen können: Kein erquältes Zusammenreißen, keiner der empörten Vorwürfe, mit denen sie sich verschonte — und nichts halfen kaltes Wasser und Eau de Cologne gegen das schmerzende Klopfen in ihren Schläfen . . .

„Also wird Ihr Vetter morgen verurteilt?" fragte Bodendorff, mit voller Absicht etwas zu hart — sein traumhaft sicherer Spürsinn, die Gabe der Erfolgsmenschen, leitete ihn mühelos auf die richtige Fährte.

„Doch, sicher — aber er sagt ja immer noch nein . . er gesteht ja nicht!"

„Also haben Sie ihn auch heute wieder gesprochen?"

„Dreimal — gleich am Morgen, dann mittags . . . und jetzt eben wieder . . ." Inge Belsen sprach mit gewaltsam gedämpfter Stimme — Gäste saßen vereinzelt in der Nähe in dem noch halbleeren Restaurant — und trotzdem prallte der instinktive Widerspruch, der Lieven-Bodendorff schon am Vortag hatte aufhorchen lassen, mit flammender Eindringlichkeit gegen ihn an . . .

Es gab nichts in der Welt, was ihn erschüttern konnte — jeder völlig unvorbereitete Schlag hätte ihn gerüstet getroffen. Daß er den bescheidenen Bezirk im unerschlossenen Herzen dieses Mädchens einmal würde räumen müssen, hatte er ja immer vorausgesehen — mochte die Stunde denn kommen, wenn kühler, wägender Verstand sie am wenigsten erwartet hätte.

Ruhig goß er sich ein Glas Fachinger Wasser ein, leerte es in kleinen, vorsichtigen Schlucken — ruhig stellte er fest, was hier festzustellen war.

„Also ist eingetreten, was so unwahrscheinlich und unglaublich ist, daß man es vorher als Hirngespinst hätte belächeln müssen — gleichviel, unsere Phantasie ist eben arm, und mit den Begriffen „Unwahrscheinlich" und „Unglaublich" stellen wir nur unserer Erfahrung ein Armutszeugnis aus. Wir stehen also vor der Tatsache, daß Sie sich in diesen Menschen — ich will ihn jetzt nicht näher charakterisieren . . ."

Er stockte vor dem Wort, das schon auf seinen Lippen lag — ". . . daß Sie eine Zuneigung zu ihm gefaßt haben. Das erscheint sinnlos im ersten Augenblick und verwerflich — das sind abgegriffene Schablonen — Bezeichnungen, mit denen wenig anzufangen ist, und dann kenne ich Sie auch zu gut — eine Erklärung dafür muß es geben!" Wieder lag ein versteckter Befehl in den letzten Worten.

Und da brach die peinigende Erregung ohne Fessel aus Inge heraus. Sie beugte sich weit über den Tisch zu dem Generaldirektor vor, befreite sich in scharfem, halblautem Flüsterton — die Umgebung zwang sie ja dazu — von dem furchtbaren Druck, der pressend auf ihrer Seele lag. Alles vertraute sie ihm rückhaltlos an — o, sie hatte ja fast jedes Wort Axel Trauns noch im Gedächtnis — alles: Sie begann am Morgen, schilderte in hastig hervorgestoßenen Sätzen das Zusammentreffen auf der Restaurant-Terrasse, und dann in gesteigertem Fieber auch den letzten, abenteuerlich übersteigerten Zusammenprall nach der Verhandlung — nur von der allerletzten Minute der höchsten Gefahr, sich zu verlieren . . . von der zu sprechen, verbot ihr doch der Instinkt, der sie mit rätselhaft feinfühliger Sicherheit leitete.

Doktor Lieven-Bodendorff schwieg geraume Zeit nach diesem stürmischen Bekenntnis — einmal strich er Inge dabei unendlich behutsam mit seiner breiten, kurzen Hand über das schimmernde Haar.

Mit seinem scharfen, bohrenden Verstand versetzte er sich an Inges Stelle, durchlebte für sie noch einmal das erschütternde Erlebnis ihrer letzten Begegnung mit dem Mann, den er — auch nur für sie — durch diesen Prozeß auf die Knie zwingen wollte. Mit höchster Anspannung verarbeitete er Einzelheit nach Einzelheit, kämpfte in ehrlichem Bemühen darum, bis zur letzten Klarheit vorzustoßen — fast schien es ihm endlich gelungen . . . und doch: Irgendwie blieb beunruhigend und quälend ein Rest, die allerletzte Aufklärung versagte sich, das fühlte er leise unterhalb des wachen Bewußtseins, auch seinem erprobten, sonst so verläßlich sich fügenden Gehirn.

„Hören Sie mir zu, Inge", sagte er endlich gedämpft. „Vielleicht kämpfen wir hier gegen einen Phantasten und Psychopathen, einen Mann, der für seine Handlungen nicht verantwortlich ist — der seine Verbrechen vielleicht nicht wollte und sie selbst nicht als das sieht, was sie sind — einen Mann also, der überhaupt kein Gegner wäre . . . Das ist ein Kampf, der keine Freude macht — und trotzdem hätte er uns auch dann nicht erspart bleiben können, wenn Sie zu Ihrem Recht kommen sollen. Ein Prozeß, in dem öffentliche Anklage erhoben ist, muß zu Ende geführt werden, daran ist nichts mehr zu ändern — aber einfachster Anstand befiehlt uns jetzt vielleicht, unsere Kampfmethode zu ändern.

Fahrradschlauch 0.39 . Fahrrad-Möller

Erstaunt sind Sie über den Erfolg
wenn Sie Ihre Betten in unseren zwei neuen Maschinen reinigen und sortieren lassen, Entstäubung, Desinfektion u. Dunstwäsche m. Dampf
Abholung und Zustellung kostenlos.
Kress & Co., Bettfedernfabrik
Halle a. S.
Kleinschmieden 6 und Pfännerhöhe 4.

Radio, 3 R., Batt., f. Bastler 15 Mk.* Barfüßerstr. 7, III. r.

Sofa, 2 Sessel 30.- Auszugt., Nßb. 16.- Betten . . . . . 7.- Kidrschrke. 15-25.- größte Auswahl Gelegenheitskäufe **Stoyes Möbellager 9** Magdeburgerstr.

58 Mk. neues Radio Netz, ein Ltspr., div. Gel. all. Art b. Kuhn, Humboldtstr. 48, I.

Dam.- u. Herr.-Rad billig Mühlberg 10.

D.-Brillantring 5 kl. lupenr. St. in Gold, f. 50 M. z. v. Off. u. S. 2516 Exp.

Klavier, g. erh., z. v. L. Wuchererstr. 58, pt.*

Bettfedern
Inletts
Federbetten
nie so billig wie im führenden Bettenhaus

Bettfedern		Inletts	
0.50 1.10 1.80		nur farbechte und federdichte langjährig erprobte Qualitäten, fertig genäht	
Halbdaunen seiten erreichte Füllkraft	4.— 4.75 5.50	Oberbett	1.85 2.60 3.50 4.50
Dreiviertеldaunen Rekordleistung an Füllkraft	6.50 7.50 8.50	Unterbett	2.25 3.25 4.— 5.25
		Kissen	1.15 1.60 2.30 3.—

Federbetten mit guter reichlicher Füllung — Oberbett 17.- 23.- 28.- 33.- 38.- Unterbett 17.- 21.- 24.- 28.- 33.- Kissen 4.50 6.50 8.50 10.- 13.50

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen
Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Minuten vom Markt

Holzbettstellen 15.- 19.- 25.- 27.-
Nachtschränkchen 10.- 15.- 19.- 25.-
Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37.

Große Erfindung betrifft Asphaltstraßenbau zu verk. Hensel & Kaps, Halle (S.), Berlinerstr. 5, Tel. 25873. (i

Schlafzimmer . 275.- 385.- 500.-
Küchen 68.- 90.- 120.-
Speisezimmer echt Eiche . **290.- 350.-**
Chaiselongues, Sofas usw. zu niedrig. Preisen.
Möbel-Becker, Leipzigerstraße 18
Lieferung frei Haus!

Gesucht im Haushalt und Kochen erfahr. **Mädchen** nicht unt. 18 Jahren nach Weißenfels. (a0 Vorstellung ab Mittwoch v. 2—4 Uhr bei Frau Kövel, Jakobstraße 27, Hof, III. Treppen.

Suche Frl. für Kantinenbetr. b. 15 RM. Tascheng. mon. u. gut. Verpfl. Off. u. T. 4737 Exp.

Int. jg. Mädch. z. Adressen-Schreib. (Heimarbeit) verl. (Preis pro Tauf. erb. Off. u. St. 5170 an die Filiale Steintor.

Inserieren heißt interessieren!

Gripppe?
Nach Gebrauch Ihres Grippe-Tees Nr. 18 ist meine Mutter wieder völlig gesund geworden.
43342 Ida Braun, Kretlaw.
Mit Ihrem Grippe-Tee bin ich sehr zufrieden.
56020 Herta Thieß, Pinneberg.
Ihr Grippe-Tee Nr. 18 hat mir gute Dienste geleistet.
53497 Olga Nack, Stettin.
Echter Zinsser-Grippe-Tee ist in den meisten Apotheken zu haben, wo nicht, wird er auf Wunsch sofort zu Original-Preisen besorgt.
Paket Mk. 1.62, verstärkt (DRPa.) Mk. 2.25.
Dr. Zinsser & Co. G. m. b. H. Leipzig 48

70000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt).

Hypotheken- und Geld-Markt

DAHRLEHEN. Beamte und Angestellte erhalten Geld, ohne vorher Vorschüsse u. Kosten zu zahlen. **Hilger, Köln,** Neußerplatz 4.

Privatbeamter in leitender Stellung (Monatsgehalt 700 Mk.) **sucht per sofort,** spätestens bis zum 15. Febr. gegen beste Sicherheiten (Hypothekenabtretung) und hohe Zinsen

Personalkredit v. 600 Mk. kurz- od. langfristig nur von Selbstgeber. Eiloff. unt. J. T. 850 Invalidendank, Schwetschkestr. 1

Achtung, Geldsuchende Wer sucht Hypoth.-Darl., Kauf- u. Baugeld? Kstl. Ausk. u. not. begl. Ausz. div. Interess. Ich b. keine Bau- od. Zwecksparк. Montag b. Mittwoch Halle, Merseburger Str. 3, II. Schmidt.

Tät. Teilhaber mit Kapital nicht unt. 5000 RM. zw. Ablösung von gutg. Großhandlung gesucht. Off. u. L. 7728 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Entschuld.-Darl. gewährt Kred.-Akt.-Gef. Offerten unter U. 2458 a. d. Exp.*

Reell! 300 M. kurzfr. von Beamt. geg. gute Sicherheit aus Privathd. gef. Off. u. P. 2515 Exp.

1. Hypotheken gibt großes Institut auf städtische gute Wohn- und Zinshäuser. Off. unter H. T. 81 bef. Rud. Mosse, Brüderstr. 4.

RM. 2000.— I. Hypoth. auf Gut von 35 Morgen gef. Off. u. M. 2572 Exp.

Suche sofort 200 RM. geg. hohe Zinsen. Offerten u. U. 2518 a. d. Exp.*

200 RM. g. hohe Sicherh. auf 4 Monate gesucht. Off. u. H. K. 606 bef. Rudolf Mosse, Brüderstraße 4. (3

Grundstücke — Kaufgesuche

Bauland, ca. 1500 qm, Nähe Hauptbahnh. z. k. g. Off. u. H. 2508 Exp.

Grundstücke — Verkäufe

Rind- u. Schweine-Schlächterei, mod. einger., fester Kundenkr. vorhand., umständehalber sof. billig zu verk. Off. u. T. 4697 a. d. Exp.

Gutgehendes altes Kolonialw.-Geschäft m. Hschl., Schnapsausschk., kl. Wohn., altersh. sof. z. verk. Verm. verb. Off. u. N. 2453 a. d. Exp.*

Siedlgsh. a. d. Art. K., „Eig. Scholle", für 3000 M. z. vk. Off. u. L. 7733 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

H.-u.D.-Frif.-Gesch., anschl. 3-Z.-Wohng., bill. Miete, in Leipzig-N. w. Todesf. f. z. vk., evtl. auch H.-Gesch. allein. Gute Exist., 28 J. i. letzt. Hand. Schnellentschl. Käufer erhalt. näh. Ausk. unter T. 4777 d. d. Exp. d. Bl. (a

Frühstücksstube f. g. Lage, Hauptstraße, auf eigene Rechng. zu vergeb., 1 Monat Miete als Kaution zu hinterl. Ang. u. L. 7734 an Fil. Leipzigerstr. 34. †

Gutgehendes größeres **Kolonialwaren-Geschäft** (nicht unter 60000.- RM Umsatz) sofort zu kaufen oder pachten ges. Gefl. Offerten unter A. 2461 a. d. Exp.

Kohlenhandelsgeschäft mit Grundstück in (a0 Hauptstraße Merseburg bei 10000.— M Anzahlung zu verkaufen. **Wilhelm Studders, Merseburg, Gotthardtstr. 38,** Tel. 2864.

Fahrzeuge — Kaufgesuche

Geldschr. mittl. Gr. u. Boß-Grude, gut erh., z. v. J. Sternlicht, Alt. Markt 11.

Mod. w. Kdrw. z. v. Tannenbergstr. 2, p. l.

Fahrpelz billig zu verkaufen * Albrechtstr. 28, p. r.

steu.- u. führerschf. Motorrad, in gutem Zustande, mit allen Schikan., per Kasse z. kauf. ges. Nausitz b. Artern Nr. 3b.

4sitz. geschloss. **4/20 Opel** g. Kasse. Ang. m. Pr. u. F. 2526 a. d. Exp.

Verkäufe — Verschiedenes

Weizenspreu hat billigst abzugeb. Rittergut Brachstedt, Saalkreis. (a

Ankleideschrank mit Spiegel 85 M, Kleiderschrank 38 M, Clubsofa 55 M, Chaiselongue 25 M, Rohr- u. Lederstühle, Ausziehtische, Büfetts, Flurgarderoben **Friedr. Peilecke Geiststr. 24/26.**

Ab heute 8 Tage Sensations-Preise! gr. Aufsehen in Halle. **Küchen 68.-** an Gilg. von alles Modelle und la Fabrikate **Schlafzimmer** 160 breit, kompl. **von 190.- an Jeder Käufer** muß diese 8 Tage ausnützen. **Möbelhaus „Hallensia"** Merseburgerstr. 1 am Riebeckplatz.

Klaviersessel, Geldkass., Kupf.- u. Mess.-Töpfe, neu, billig Landwehrstr. 18, II.

Küche, Schreibtisch, Flurgard. umzugsh. z. v. Schmeerstr. 14, I.

1 große Zinkbadewanne, 1 Kinderstuhl zu verkaufen * Steinweg 39, I. r. *

8 billige Sonder-Tage! **50 Küchen** in jed. Ausführg. 110.- 68.- 45.- **30 Schlafzimmer** 295.- 195.- 160.- **15 Speisezimmer** 295.- 195.- 160.- **10 Chaiselongues** 28.— 22.— 15.— **20 Ankleideschränke** 2- u. 3türig mit Wäschefach 75.— 48.— 32.— **30 Bettstellen** in jeder Form und Ausführung 20 — 15.— 10 — **Möbel-Philipp** Kleine Ulrichstr. 14 Freie Lieferung mit eigenem Auto. Zahlungserleichtg.

Hören Sie was unsere Inserenten sagen:

Ich inserierte in den Hallischen Nachrichten zwecks Hausverkauf. Der Erfolg war überraschend, sodaß ich alle Nachfragen garnicht erledigen konnte. Deshalb kann ich jedem raten, bei allen passenden Gelegenheiten den Anzeigenteil der HN in Anspruch zu nehmen. W. P.

Ein neues Urteil, das Ihnen zeigt, wie wirkungsvoll die HN-Kleinanzeigen sind.

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders

Mittwoch, 8. Februar

6.15 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.35 Uhr: Frühkonzert von Berlin. ◆ 9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. ◆ 9.45 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. ◆ 9.55 Uhr: Was die Zeitung bringt. ◆ 10.10 Uhr: Schulfunk: „Deutsche Brüder in Kärnten". ◆ 10.50 Uhr: Martha Schmidt-Theile: Mein Blumentisch. ◆ 11 Uhr: Werbenachrichten., verbunden mit Schallplattenkonzert.

12 Uhr: Mittagskonzert der Dresdner Philharmonie im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. Dazwischen 13 Uhr Nachrichtendienst, Wetterdienst, Schneemeldungen und Zeitangabe. Anschließend Börsenbericht. ◆ 14 Uhr: Erwerbslosenfunk. ◆ 15 Uhr: Postinspektor Franz Tittes: Wie erhalte ich die Post zu mir passenden Zeiten? ◆ 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

16 Uhr: Für die Jugend: I. Ein abenteuerlicher Hörfilm, II. Jugend musiziert. ◆ 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend Wettervoraussage und Zeitangabe. ◆ 18.10 Uhr: Das gute Buch. ◆ 18.35 Uhr: Italienisch. ◆ 18.55 Uhr: Wir geben Auskunft. ◆ 19.05 Uhr: Dr. Ernst Ledermann: Die Aufgaben des Wirtschaftsprüfers. ◆ 19.40 Uhr: Museumsdirektor Professor Dr. Erich Haenel: August der Starke, eine Fürstengestalt des Barock.

20.10 Uhr: „Die Glücksreiterin, Operette in drei Akten. Dazwischen in einer Pause Schallplattenbericht vom 3. Tag der Fis-Wettkämpfe von Wien. ◆ 22.10 Uhr: Nachrichtendienst. Anschließend bis 24 Uhr heiteres Karnevalsprogramm von Frankfurt.

*

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1634,9)

Mittwoch, 8. Februar

6.15 Uhr: Funkgymnastik. ◆ 6.30 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend bis 8 Uhr Frühkonzert von Berlin. ◆ 10 Uhr: Neueste Nachrichten. ◆ 10.10 Uhr: Schulfunk; Prof. Josef Friedrich Perkonig: Deutsche Brüder in Kärnten. ◆ 11 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. ◆ 11.30 Uhr: Professor Ludwig: Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten und Schädlingen. ◆ 12 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend Schallplattenkonzert und Wiederholung des Wetterberichts. ◆ 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. ◆ 13.35 Uhr: Neueste Nachrichten.

14 Uhr: Konzert von Berlin. ◆ 15 Uhr: Dr. h. c. Schurig-Zestow: Verbilligte Produktion durch zweckmäßige Düngung. ◆ 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. ◆ 15.45 Uhr: Ricarda Huch: „Graf Mark und die Prinzessin von Nassau-Usingen"; Sprecherin: Charl. Christann. ◆ 16 Uhr: Viertelstunde für die Gesundheit.

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert von Hamburg. ◆ 17.10 Uhr: Landgerichtsdirektor Dr. Helmuth Lehmann: Streifzüge durch das Straf- und Bürgerliche Gesetzbuch. ◆ 17.30 Uhr: Paul Adams: Shakespeare und die Politik. ◆ 18 Uhr: Tägliches Hauskonzert. ◆ 18.30 Uhr: Professor Dr. Albert Dietrich: Philosophische Arbeitsgemeinschaft. ◆ 18.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. ◆ 19 Uhr: Französischer Sprachunterricht. ◆ 19.30 Uhr: Das Gedicht. ◆ 19.35 Uhr: Unterhaltungsmusik aus dem Weinrestaurant „Traube".

20 Uhr: Shakespeares „Coriolan, Uraufführung in Uebersetzung von Hans Rothe. ◆ 22 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. ◆ 22.45 Uhr: Deutscher Seewetterbericht. Anschließend bis 0.30 Uhr Tanzmusik von London.

Vereins-Nachrichten

MAZDAZNAN Donnerstag, 9. Febr., 20 Uhr, im Lyzeum I Vortrag und Lehrgang: „Was muß jeder fortschrittliche Mensch von seiner Grundveranlagung wissen?" Unkostenbeitr. 30 Pf, Jugendl. u. Erwerbsl. frei.

Der Stahlhelm, Stadtgau Halle, veranstaltet heute abend im Stadtschützenhaus seine Jahreshauptversammlung. Sämtliche Kameraden in Kluft treten 19,45 Uhr auf dem Wettiner Platz zu einem Anmarsch an. Kameraden in Zivil begeben sich nach dem Stadtschützenhaus. Mitgliedsbuch ist vorzuzeigen.

Deutsche Volkspartei. Ortsverein Halle. Wir erinnern unsere Mitglieder an unsere Mitgliederversammlung mit Gästen am Mittwoch, 8. Febr., 20,15 Uhr, im „Roten Roß", Leipziger Straße 76. Unsere Reichstagsabgeordnete, Frau Oberstudiendirektorin Dr. Matz (Berlin), spricht über die neueste politische Lage und die Stellung der Deutschen Volkspartei im bevorstehenden Wahlkampf. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht! Gäste willkommen.

Greifen Sie zu Schlafzimmer echt Afr. Birnb. **handpol. 2 Mtr. br.** normaler Wert 800.- weg. bes. Umstände **für 450.-** zu verkaufen bei **Hallensia** Merseburgerstr. 1 am Riebeckplatz.

G. erh. H.-Mäntel Gr. 46 u. 50 b. z. v. Schönitzstr. 16, pt. r.

1 neu. H.-Gesellsch.-Anzug Gr. 46, Ia. Maßarb., bill. z. vk. Kl. Klausstr. 6, III. l. Bes. 1—3 Uhr mitt.

Brennholz gibt ab **Alfred Krüger** Glauchaerstr. 28 a. Händler gesucht.

Gebr. Schlafzim. Ankleideschr., Dipl.-Schreibtisch, Stühle, Küche, Bett, Tisch spottbill. **Rusche, Gr. Klausstraße 7.**

1 neu. Schlafzimm., Birke hell pol., gute Handwerksarbeit, preiswert zu verk. **G. Preller,** Zwingerstr. 6.

Nähmasch. fast neu billig **Ballonräd. v. 40,— an Fischer, Südstr. 62, II**

Elektr. Kochplatte billig zu verkauf. († Martinstr. 25, I.

Mod. Jazzband kompl. spottb. z. v. Schützenstr. 9, I. l.*

1 Paar echt eichene Betten, hell mit sämtl. Matr. (pa.), alles nagelneu, w. in Zahl. genomm., spottbillig zu verkf. Off. u. L. 7736 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Bücherschrank, Eiche, lasierte Küche 85,— weiße Küche 35,— Küchenschrank 18,— Kleiderschrank 16,— Ausziehtisch 16,— Büfett, Nußb. 75,— **Trabert, Kl. Ulrichstraße 5.**

Radio, Netz, mit Sperrkr. 70 M. Barfüßerstr. 7, III. r.

Heißwasser-Spender u. Staubsaug. b. z. v. Gr. Ulrichstraße 52, Eing. Schulstr. *

Kleiderschr., Küchen, Sofa, Bettstellen, Nähm., Federb. vk. spottbillig **Kuntze, Gr. Klausstraße 11.**

Modernes grünes **Plüschsofa** billig z. verk. **Bosse,** Eichendorffstr. 28.

Remington-Reise-**Schreibmaschine** fast neu, 150,— Landwehrstr. 16.

Nähmaschine 3 M., sehr gut erh. Henze, Friesenstr. 31, III. r.

Gelegenheitskauf! Schlafz., Birke pol., 2 m, in erstkl. Ausführ., umstdeh. spottbill. z. v. Spitze 13.

Kaufgesuche — Verschiedenes

Sektflasch. kft Ludwig, Schwetschkestr. 14, V. l.

Nähm. u. Fahrräd. kauft **Rusche, Gr. Klausstr. 7.**

Gebr. Kleiderschr., Küchen, Matr. gef. Off. u. F. 2466 Exp.

Rabatt-Sparmarken, lose u. eingekl., jed. Post., k. Henriettenstraße 13, Hof p. r.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Preisofferten unter J. 2529 a. d. Exp. *

Briefmarken-Sammlung, mittl. (bis 1914) kaufts Off. u. M. 2512 Exp.

Radio, kompl., nur sehr günstig zu kaufen ges. Angeb. unter L. 7727 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

G. erh. H.-Zim. u. gr. Tepp. 4×3,50 f. z. k. g. Off. St. 5165 a. d. Fil. Steintor. (

Schreibtisch, Ausziehtisch, Stühle zu kf. ges. **H. Gabler,** Cansteinstr. 10, I.

Gebr., gute Küche, Schrank usw. ges. Off. u. C. 2463 Exp.

Tiermarkt

Suche leicht. Pferd, 5—10jähr., 1,75 gr., ferner 1 P. Hinterräder, gebr., zum Düngerstr. (Westf.) u. Mädchenrad. * **R. Dietrich, Kütten.**

Drahthaar-Foxterr., 11 Monate alt, Ia. Stammb., selt. schön. Tier, stubenr., umständehalber zu verkaufen. Angeb. unt. V. 2459 a. d. Exp.*

Ferkel verk. Rammel, Nietleben.

Katzenschutz, Gelber Kater i. n. g. Hde. z. versch. Jahnstr. 3, p.

2 kräftige Doggen, 10 Mon., 2 Schäferhunde, 2 Boxer, f. wachs. u. mannfest, verkauft **A. Weber,** Röpzigerstr. 188. *

Großt. scharf. Hund z. k. ges. Frühstücksstube, Geiststr. 18. *

Ein Pferd aufs Land zu verk. Merseburgerstr. 102.

Offene Stellen — Männliche

Gärtnerlehrlg. stellt ein **Fr. Reckling, Diemitz,** anerk. Lehrwirtsch. Tel. 323 69. (

Stadtreisender für Bäcker und Kolonialwaren-Kundschaft per 1. April gesucht. Nur bestempfohlene Herren finden Berücksichtigung. Geboten wird gut bezahlte Dauerstellung. Offert. unter T. 4717 an die Expedition dieses Blattes. (h

Brezel-Verkäufer, die Cafés u. Restaurants regelmäß. besuchen, f. ein. leichtverkäufl., gut rentier. 10-Pf.-Artikel gesucht. Off. u. L. B. 30132 an „Ala" Haasenstein & Vogler, Leipzig.

Akquisiteur für neue ges. gesch. Reklame sofort ges. Off. u. L. 7729 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Kräftiger Laufbursche (schulfrei) mit eig. Fahrrad für sof. ges. Off. m. Lohnanspr. unt. H. 2528 Exp. *

Offene Stellen — Weibliche

Frau zum Wäscheausbessern sucht († **Hotel Europa.**

Saub. fleiß. u. ehrl. **Hausmädchen** f. alle Hausarb. f. d. ganzen Tag gesucht. R.-Haymstr. 32, pt. l.

Stellen-Gesuche — Weibliche

Geb., 22j. Mädchen, aus g. bürgerlichen Hause, m. gut. Kochkenntniss., an selbst. Arbeiten gewöhnt, sucht Stellung als **Stütze,** gute Zeugn. vorhd. Ang. u. T. 4617 Exp.

Anfertigung eleg. **Damenkleider** in oder außer dem Hause Lindenstr. 77, III. (†

Suche ¾ Tag Beschäftig. Gut. Zeugn. vorh. Else Erbsmehl, Mühlweg 25, III. *

Stellen-Gesuche — Männliche

Kautionsf. langjähr. **Lagerhalter** sucht für sofort oder später Vertrauensstellung gleich welch. Art, od. Reiseposten. Zuschr. unt. T. 4757 an die Exp. d. Bl. (a

Beachten Sie die Kleinen Anzeigen.

Vermietungen

Beschlagnahmefreie **Hofwohnung Geiststr.** gr. Stube, Kamm., Küche u. Inkl., mon. ca. 36 M. sof. z. vm. Off. unt. J. U. 851 Invalidendank Schwetschkestr. 1. (†

2-Zim.-Wohn. mit Bad und 3 Zim.-Wohn. sofort od. spät. z. v. Südv. Off. u. L. 7726 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

2-Zim.-Wohn. m. Stall z. v. 15.2.33 Zscherben b. Halle, Bennstedterstr. 20.

Zimmer

Einz. Zim. an allst. Frau sofort zu vm. Moritzzwinger 3, I.

1 leeres und 1 möbl. Zimmer m. Küchenben., Speisek. u. Kell. z. 1. 3. zu vermiet.* Off. u. P. 2495 Exp.

Bei Kopfschmerzen Rheuma- Muskel- u. Nervenreißen kaufen Sie in der Apotheke aber nur **Herbin Stodin** 10 Tabl. 0.60 20 Tabl. 1.05 u. Sie werden angenehm überrascht sein. **H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG.**

Moderne 3 Zim.-Wohng. mit großer Diele, Bad, Innenkl., in freier Lage **zu vermieten.** (* **Köhler, Huttenstr. 84.**

Vornehme sehr gut erhaltene **5-Zimmer-Wohnung** mit reichl. Zubehör, I. Etage, Sonnenseite, 2 Balkone, jährl. Friedensmiete 975.— Mk. ist per sofort zu vermieten. Auskunft und Besichtigung bei Frank, Reilstr. 38, Tel. 25635. (e

2½-Zimmer-Wohnung, ca. 80 qm, Innenstadt, Inkl., in best. Zust. u. Hause, 1. 4. zu vm. 16 u. 19 Uhr. **Suchsland,** Wilhelmstraße 5. *

2-3-Wohn., son. L., m. gr. Veranda, gr. Räum., Wohnk., J.-Kl., el. L., Gas, z. 1. 4. 33 i. Neu-Dölau z. v. Off. A. 2401 Exp.

Part.-Wohn., 4 Zim. u. Küche, sofort od. spät. z. verm. Näh. B.-Scheffelstr. 5, pt.

2 leere Z. 1. 3. z. v. Ammendorf, Weg 161

Leeres Zim., part., in Nietleben z. vm. Off. u. K. 2450 Exp.

1 leeres Zimmer mit Bod. u. Kell. an einz. Pers. z. verm. Zwingerstraße 6. *

2 leere Zim. sof. od. 15. 2. frei Spitze 13.

2fenstr. leer. Zim. m. Kochgel. z. v. Offert. St. 5169 Fil. Steintor.

2 einz. Zim. zus. od. getr. a. ält. Fr. z. v. Z. erfr. Wilhelmst. 49, p. r.

(Fortsetzung S. 12)

?
Wie wurde ich von meinem schweren Hämorrhoidal-Leiden geheilt?
Durch ein ges. geschütztes Spez.-Heilmittel, bestehend aus Pillen, Tee und Salbe. Preis der Kur RM 3.— gegen Voreinsendung des Betrages oder per Nachnahme zuzüglich Spesen.
A. Naumann
Polizei-Hauptwachtmeister i. P. Leipzig S 3, Triftweg 28

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193302072/fragment/page=0011

Ich fahre morgen mit Ihnen aufs Gericht!" erklärte er plötzlich entschieden und etwas lauter. „Ich werde mit dem Verteidiger sprechen, ihm unsere Beobachtungen anvertrauen — er kann dann Vertagung und die Hinzuziehung von Psychiatern beantragen. Dann kommt es unter Umständen wirklich zum Freispruch, auch wenn die Schuld erwiesen ist — und Ihr Recht geht Ihnen nicht verloren."

War es lähmende Verwirrung . . . entsetzte Abwehr . . . unklare, doch irgendwie befreite Dankbarkeit, was Inges geweiteten, jetzt unwahrscheinlich tiefblauen Augen diesen krankhaften, fiebernden Ausdruck gab . . .? Plötzlich faßte Lieven-Bodendorff zu, legte mit kräftig stützendem Griff den Arm fest um ihre Schultern.

„Nicht, Kind, nicht . . . hier, trinken Sie" — mit der Linken goß er ihr Wasser ein — „so, langsam . . . langsam . . . das beruhigt . . ."

Dann erhob er sich und zog sie gleichzeitig empor. „Ich glaube, das ist der Weg, den wir zu gehen haben. Sie tun mir in der Seele leid, Inge — wirklich, Sie tun mir leid — aber es ist töricht, zu hoffen, man würde nie vor Hindernisse gestellt, die unüberwindlich erscheinen . . . man könnte sich nie in einem Irrgarten verlaufen, aus dem es scheinbar keinen Ausweg gibt. Aber eine durchwachte Nacht voll Qual und Sorgen bringt keinen Nutzen. Ich habe oben Tabletten, ich nehme sie zuweilen, wenn meine neuralgischen Schmerzen zu heftig werden — eine davon genügt — Sie wachen dann bestimmt vor morgen früh nicht auf. Dann fahren wir zusammen aufs Gericht — und nun kommen Sie . . ."

Doktor Lieven-Bodendorff kümmerte sich nicht im mindesten um die leicht erstaunten Blicke der umsitzenden Gäste des Hotels. Den Arm fest um Inges Schultern gelegt, führte er sie, Reserve und Beherrschung in den Bewegungen wie im Ausdruck der mächtigen Züge, durch das Restaurant in die Halle und zum Lift.

*

Axel Traun hatte dem Chauffeur des Wagens, den er vor dem kleinen Café anhielt, Bernd Velsens Adresse in Lichterfelde genannt. Spätestens am 12. sollte ja Glennans Schiff Cuxhaven erreichen, und so hatte auch Bernd seine Rückkehr nach Berlin für heute, den 13., in sichere Aussicht gestellt.

Vielleicht war er schon eingetroffen, und der Engländer mit ihm — vielleicht Bernd allein, ohne Glennan — vielleicht keiner — oder nur Glennan allein.

Hier schlug sich Axel ärgerlich vor den Kopf. „Aber Mann — es setzt ja schon aus!" rief er sich selbst scharf an — dabei war ihm, selbst in der traurigen Spielart Sarkasmus, im Augenblick nichts so fremd wie irgendwelche Heiterkeit.

Guter Gott, einer kann's doch nur sein . . . quälte er sich während der langen Fahrt. Wer irrt sich nun hier — oder schlimmer noch: Wer macht hier bewußt dem anderen sein Recht streitig? Oder ist vielleicht einer ein Phantast, nicht ernst zu nehmen, nicht mit alltäglichen Verstandesmaßstäben zu messen . . .? Unsinn, der Bernd wußte immer genau, was er wollte — und sie, sie ist eigentlich ein erstaunlich vernünftiges Mädel, wie sie heute alle sind — und dann hat sie den Lieven-Bodendorff, die Kanone, hinter sich.

Aber .. Herrn Lieven-Bodendorff in allen Ehren: Wie wird man überhaupt so groß? Erfahrung fehlt mir da leider ganz — gehört dazu nicht auch ein wenig Unbedenklichkeit?

Dann fehlt aber wieder für sie noch der Schlüssel — also doch Bernd? Rechthaberischer Querulant — irregeleiteter Phantast — berechnender Schuft . . .?

Und der Engländer — auch Querulant, Phantast oder Schuft? Inge — Bernd, Lieven-Bodendorff — Glennan . . . Herrgott noch mal, was geht mich dieser Riesenbrei überhaupt an — ein Hornochse war ich — nein, Axel, schäm' dich: Du bist ungerecht, ein paar Stunden wird dein bißchen Schwung doch noch reichen — du bekommst die Millionen ja doch auf keinen Fall, dir geht's doch schließlich nur um das Mädel, und da machst du reinen Tisch — aber so wahr Sie hier in diesem uralten, miserabel gefederten Kasten sitzen . . . dafür garantiere ich Ihnen persönlich, Herr Traun . . .! Der Wagen bremste — Axel zahlte, stürmte ins Haus, riß oben wütend an der Klingel — hielt den Atem an, horchte . . .

Schritte näherten sich — die Tür flog zurück — vor ihm stand Velsen.

Grußlos stürzte Axel hinein, packte Bernd hart am Arm und schrie: „Faul steht's, mein Lieber — ist dein Engländer da?"

„Gestattest du, daß ich erst einmal die Flurtüre zumache?" meinte Velsen seelenruhig und befreite sich von Axels klammerndem Griff.

„Ist der Engländer da?" brüllte Traun noch einmal.

„Da drinnen sitzt er!" Bernd deutete mit dem Daumen über die Schulter nach der Türe.

„Ja, wirklich? Du hast es geschafft?"

„Mann, sei doch nicht so aus dem Häuschen! Die Verhandlung muß dir böse zugesetzt haben — aber bitte, erinnere dich: Um das zu schaffen, solltest du mich ja vertreten!"

„Er wollte doch aber nicht — wie hast du das fertig gebracht?" erkundigte sich Axel in zerrender Spannung.

„Ah . . . siehst du, jetzt wirst du schon ruhiger — hier, nimm und rauch erst einmal ein paar Züge. Also es war halb so schlimm. Das erste, was er noch am Pier fragte, war natürlich: Wieso wird verhandelt, wenn Sie nicht in Berlin sind? Als ich ihm dann erklärte, in wie guten Händen meine Sache hier wäre, wurde er mit einem Schlage zugänglich — er ist im Grunde ein smarter, fixer Kerl, solche Sachen liegen ihm. Eine halbe Stunde später saßen wir im Flugzeug — erledigt! Morgen früh sagst du dem Müllerhoff, er soll ihn sofort als Zeugen benennen — er wird aussagen, Beratung, Freispruch — und Schluß!" (Fortsetzung folgt.)

Heitere Momentaufnahmen.

Der kleine Realist.

„Na, Hans, du hast ein Brüderchen bekommen. Freust du dich nicht?"

„Weißt du, Onkel, eine Ziehharmonika wäre mir lieber gewesen!"

Stadttheater
Heute, Dienstag, 20 — 22½ Uhr
Tiefland
Musikdrama von E. d'Albert
Mittwoch, 20 — 23½ Uhr
Der Rosenkavalier
Oper von Richard Strauß
Zahlg. d. 4. Stammk.-Rate erbet.

Walhalla
Heute 8 Uhr Premiere
Der Teufelsreiter
Emmerich Kalmans größter u. neuester Operettenschlager mit Marga Peter, Gretl Müller, Trude Walden, Otto Nerz, Max Stojewsky, Gustav Bertram
100te Aufführungen in Wien!
60 Vorhänge zur Breslau-Premiere!
Benutzen Sie den Vorverkauf!
Preise ab 50 Pfg.

C.T.

Am Riebeckplatz 4.00 6.10 8.15 Morgen letzt. Tag!	Anny Ondra Herm. Thimig in dem tollen Lustspielschlager: **Kiki** 2 Stunden Lachsalven!
Gr. Ulrichstr. 51 4.00 6.10 8.15 Morgen letzt. Tag!	Ein Film für starke Nerven! **Steckbrief Z 48** mit Eugen Klöpfer Hans Feher
Schauburg 4.00 6.10 8.15 5. Woche	Der stärkste Film-Erfolg! **Grün ist die Heide**

Pauluskirche
Sonntag, 12. Febr., nachm. 5 Uhr
Theodora
Oratorium von Händel
Karten zu 0,50, 1.- u. 1.50 Mk. bei Hothan und Rammelt. (h

Keglerheim Paradies
Am Mittwoch, den 8. u. Donnerstag, den 9. Februar 1933 (h

Gr. Schlachtefest
verbunden mit **Bockbierfest.**

Gegen Grippe
zur rechten Zeit 1 oder mehrere Gläschen von dem wirksam vorbeugenden, köstlichen
Störtebeker

RITTERHAUS Rali LICHTSPIELE
Ab morgen Mittwoch
Die Tonfilm-Sensation Halles

Der unerhört-spannende
Kriminal-Tonfilm
der dem Publikum ein großes Rätsel zu lösen aufgibt.
In atemraubendem Tempo wickelt sich die mit ungeheurer Spannung geladene Handlung ab.
Ein Rätsel — eine Ueberraschung übertrifft die andere. Ein sensationeller Effekt übersteigt den anderen bis sich zum Schluß die Ereignisse überstürzen und das unerwartete Geheimnis entschleiert wird.
Hier wird dem Publikum der Kriminaltonfilm geboten, welcher jedem etwas bringt, der auch den kritischen Beobachter fesselt.
Die fabelhafte Besetzung:
Theodor Loos / Else Elster / H. A. v. Schlettow
Oscar Sima / Paul Henkels / Betty Bird
Gerhard Dammann / Bernh. Goetzke u. a. m.
Regie: Erich Engels.
Beginn: W. 4.00 6.15 8.30 Sonntags ab 3 Uhr.
Heute letzter Tag: Magda Schneider, H. Thimig, Szöke Szakall
Das Glück kommt über Nacht!

Prinz Karneval im Dienste der Wohltätigkeit
In diesem Gedanken veranstaltet die **Rheinländer-Vereinigung Halle** zugunsten des Hilfswerks der Hallischen Nachrichten kommenden Sonntag, nachmittag pünktlich 5.11 Uhr, in den oberen Sälen des Stadtschützenhauses, eine
Prunk-Narrensitzung
Alles was rheinischer Karneval heißt in Stimmung, Witz und Humor wird sich darin zusammenfinden zu fröhlichem Scherz und ungezwungener Freude. —
Ein illustrer Gast, **Peter Dorff**
Präsident des Alaaf-Clubs der Rheinländer in Berlin, wird als Gastpräsident das Narrenszepter Prinz Karnevals führen.
Ihm treten würdig zur Seite **Toni Ebeler-Köln**
der bekannte rheinische Lieddichter, und
Juhnke-Berlin
in seiner vielbelachten Type als Volksredner
Außerdem in der Bütt: Die bewährten Narrenredner der Rheinländer-Vereinigung. TANZ!
Preise der Eintrittskarten im Vorverkauf: 1.50 RM, für Mitglieder, Studierende und Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der Grenzverbände 1.— RM, an der Abendkasse: 2.— RM.

Voranzeige!
Greta Garbo
die faszinerendste Filmgestalt der Welt in ihrer neuesten und reifsten Filmschöpfung in deutscher Sprache!

HELGA'S FALL UND AUFSTIEG
Der Roman zweier Menschen.
Ein Frauenschicksal, aufsteigend aus tiefsten Tiefen zu höchsten Höhen des Lebens. **Nie war die schönste Frau der Welt schöner, nie ihr Spiel ergreifender als in diesem Film, der ein Sinnbild allen Frauenlebens darstellt.**
Erstaufführung Donnerstag
C. T. am Riebeckplatz

Landsknecht
Bayrische Bierstube, Gr. Ulrichstraße 3
Bis auf weiteres täglich: **Bayrische Kirmes**
Mittwoch, den 8. Februar **Schlachtfest**

CAPITOL
Mittwoch 3 Uhr nachm.
Gr. Sondervorstellung
Saalplatz 30 u. 40 Pfg., Rang 50 Pfg.
Der Rattenfänger von Hameln
Jugendliche haben Zutritt
Nur noch 2 Tage
Der schwarze Husar
3.00 5.10 7.10 8.45

Saalschloß
Morgen Mittwoch
Kaffeestunde!
Kap. Teichmann

Hofjäger
Regelmäßig Mittwoch nachmittags
Kaffee-Konzert
Für heitere Unterhaltung gesorgt (b
Spezialität: Selbstgebackene Pfannkuchen

Sankt Nikolaus
Inhaber Otto Grosse
Große Nikolaistraße 9—11

Morgen Mittwoch
Schlachtefest

Kaffeehaus Binder
Dienstag, den 7. Februar 1933
Sonder-Abend
Schlager von gestern bis heute

Bei Grippe, Asthma, Atembeschwerden, Schlaflosigkeit und nervösen Schwächezuständen helfen die bewährten (ma
Priestley-Sauerstoff-Bäder
Man verlange kostenl. Auskunft u. ärztliche Gutachten. Rud. Mälich, Plauen/Vgtl., Dürerstr. 17.

Jeden Mittwoch
Geflügel-Preisskaten
Restaurant
„Goldene Spitze"
Spitze 11/12.

Eleg. 4-Sitz.-Limousine frei! Tel. 32850. Kilometer nur 15 Pfg.

Oderbruch-Gänsefedern
Nr. 1 mit Daunen Pfd. 2,—
Nr. 2 mit allen Daunen Pfd. 2,50
Nr. 3 das Beste Pfd. 2,80.
Versand geg. Nachn. Preisliste umsonst. Richard Lübeck, Fürstenfelde Nm. 33.

Achtung!
Privatmittagstisch, Suppe, Kot., Kart., Gemüse, Kompott, Teegeb. nur 50 Pf. Bohn. m. Schweinefleisch 25 Pf. *
Gr. Schloßgasse 12.

Dam.-Masken billig zu verl. Dachritzstr. 6

Die gute billige Butter
Pfund 104 ₰ Stück 52 ₰
Butter-Krause

Café Bauer
Große Steinstraße
Mittwoch, den 8. u. Donnerstag, den 9. Febr.
Modenschau
RUDOLPH, Berlin
(Prominente Mannequins führen die neuesten Modelle vor) verbunden mit
Maskenschau
Es wird gezeigt: Wäsche / Kleider und Mäntel für alle Tageszeiten / Elegante Abendtoiletten
Hüte Salon Elise, Berlin, Nürnberger Straße
Conference: **VERA RUDOLPH**
Mitwirkende Hallische Firmen:
Arnold & Troitzsch, Teppiche und Läufer
F. B. Heinzel, Schirme und Handtaschen
Anna Lehmann, Hüte
Beginn: Nachmittag 4 Uhr, abends 8 Uhr
Eintritt frei!
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten

Cottbuser Speise-Leinöl
stets frisch nur bei F. Baumgärtel, Lessingstraße 26, Ecke Roßplatz. (

Phrenologin
Martinstr. 28, I. r., am Leipziger Turm.

Burgtheater-Restaurant
Große Gosenstraße 12
in eigener Bewirtschaftung. Mittwoch, 8. Februar
Eröffnungsfeier mit Einzugsschmaus
Es ladet herzlichst ein
Georg Gärtner, früh. Neumarkt-Café

Im Dienste der Hausfrau
Fensterputzen
Prompte saubere Ausführung durch das Reinigungsinstitut **H. Mannhardt**
Burgstraße 8 — Fernruf 24402

Verloren Gefunden

Bernsteinkette verl. Geg. Bel. abzugeb. * Kaiserstr. 22, pt.

Theaterglas Sonnt. abd. Thaliatheater liegengeblieb. Geg. Belohng. abzugeben Huttenstr. 154, II. r.

Portem. m. 20-M.-Sch. v. Dienstmdch. Zietenstr. verl. 5 M. Bel. Emmy Raap, * Zietenstraße 13.

Amtliche Bekanntmachungen

Mittwoch, d. 8. cr. versteigere ich Gottesackerstr. 16 freiwill. gebr. vorm. 10½ Uhr: 1 Schlafzimmer, Eiche nat. m. Aufl. u. Marmor, 1 Sofa, 1 fl. Küche, 2 Bettstellen m. M., Tische, Kommode m. Sp., Trumeau, 1 Schreibtisch, Sitz-, Kinder- u. Spülwanne, Porzellan, u. v. m. Bes. ab 8 Uhr. (h2
Versteigerer Artur Koppsieker, Gottesackerstr. 16, Tel. 349 40.

Preuß. Staatsoberförsterei Halle
Der für **Donnerstag, d. 9. d. Mts.** festgesetzte **Holztermin in Burgliebenau** (l
findet nicht statt

Mahnung zur Abführung von Beiträgen.

Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung sowie die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe für Januar 1933 waren spätestens bis zum 5. Februar 1933 zu entrichten. Gegen Arbeitgeber, die ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, wird sofort das mit Kosten für den Schuldner verbundene Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet. Soweit ältere Beitragsrückstände in Frage kommen, werden außerdem weitere Maßnahmen erwogen werden.

Halle (Saale), den 7. Februar 1933. (h 1

Der mit der Führung der Geschäfte des Vorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle (Saale) Beauftragte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193302072/fragment/page=0012